Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt **Bielefelder Stadtanzeiger**

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,46 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Freitag, 8. April 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 83 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.



„Stahl und Eisen schützen das Reich"

Der Führer sprach in Linz zu seinen oberösterreichischen Landsleuten

Linz, 7. 4.

Mehr als 10 000 begeisterte Oberösterreicher hatten sich in der Halle der Lokomotivfabrik Krauß eingefunden, um den Führer zu hören. Nach Eröffnung der Kundgebung durch Gauwahlleiter Eigruber verliest der Gauleiter von Danzig, Pg. Forster, der als erster Redner das Wort ergriff, einen Brief, den Adolf Hitler aus seiner Festungshaft in Landsberg am Lech an den Kommandanten Hollitscher des Vaterländischen Schutzbundes in Oberösterreich unter dem 20. Oktober 1924 sandte.

Der Brief, dessen Verlesung mit einem ungeheuren Jubelsturm der Oberösterreicher begleitet wurde, lautet:

„Sehr geehrter Herr Bezirkskommandant! Vor einigen Tagen erhielt ich Ihre Ankündigung der Fahnenenthüllung des Vaterländischen Schutzbundes, Bezirkskommando Freystadt. Nachträglich bitte ich, meine besten Wünsche aus diesem Anlaß noch in Empfang nehmen zu wollen; ebenso meinen herzlichen Dank für die mir übersandten Treuegrüße. Im übrigen hege ich nur die einzige Sehnsucht, daß der Tag kommen möge, an dem meine einstige Heimat im Kranze der deutschen Staaten eines gemeinsamen Groß-Deutschland eingeschlossen sein wird."

Von fern her dringt dann ein Raunen und Rauschen in die Halle, das wächst und wächst zu einem Brausen, zu einem Orkan: Der Führer kommt! Gauwahlleiter Eigruber begrüßt, als der Sturm der Freude sich gelegt hat, den Führer im Namen Oberösterreichs.

Der Führer betritt die Tribüne, kann aber noch lange das Wort nicht nehmen. Schließlich wird es still im Saal, als nun die klare und so von höherer Gewalt durchdrungene Stimme, die wir alle so oft gehört haben, die wir alle kennen und lieben, mit Inbrunst verkündet: Die Stadt Linz ist durch den 13. März unlösbar mit der großdeutschen Geschichte verbunden; das verpflichtet sie alle, am 10. April ihre Pflicht zu erfüllen.

„Von hier bin ich einst als Knabe ausgezogen, zunächst nach der damaligen Hauptstadt Altösterreichs, und dann litt es mich auch dort nicht mehr, ich mußte hinaus in das große Reich, das Land meiner Träume und meiner Sehnsucht!" Der Führer erinnert daran, daß einst ein gewaltiger norddeutscher Staatsmann die widerstrebenden Länder des alten Reiches zusammengefaßt und zusammengezwungen habe.

„Die zweite Einigung konnte dann wahrscheinlich nur ein Süddeutscher vollziehen, denn er mußte ja nun den großen Teil in das Reich zurückführen, der im Laufe der Entwicklung unserer Geschichte den Zusammenhang mit dem Reich verloren hatte. Die Jahre als Soldat haben mir die Grundlage der Festigkeit und der Beharrlichkeit gegeben. Alles, was ich in dieser Zeit an Tugenden und Wert gewonnen habe, wurde mir in der einzigen unvergleichlichen alten deutschen Armee geschenkt!" In bewegten Worten spricht der Führer dann von dem furchtbaren Zusammenbruch, von dem tiefen Leid und Unglück, das Deutschland nach dem Weltkriege ergriffen hatte. „Ich kenne aber das deutsche Volk und ich kenne meine Heimat! In beiden habe ich mich nicht getäuscht. Das deutsche Volk innerhalb der einzigen Reichsgrenze hat das erfüllt, was ich glaubte, ihm zumuten zu können. Meine Heimat ist auferstanden, als der Ruf erklang, und hat sich dorthin gewandt, wohin sie die Stimme des Blutes und des Volkstums rief. Ein eiserner Wille hat dieses Reich jetzt geschaffen, und Stahl und Eisen werden es verteidigen gegen jedermann!"

Lange anhaltende Sprechchöre „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!" bekräftigen diese Worte Adolf Hitlers.

Man sieht es, wie der Führer die Menschen aufrüttelt, als er von Beifallsstürmen begleitet, das Volk zum großdeutschen Bekenntnisgang aufruft: „Am 10. April wird sich ganz Deutschland erheben und zur Wahlurne gehen zur Bekräftigung unserer Gemeinschaft!"

Und dann wird die große Arbeit erst beginnen. Jene wunderbare Arbeit, auf die ich mich so freue, weil ich diesesmal auch meine Heimat einbeziehen kann. Nach diesen Worten setzt eine fanatische Begeisterung von Menschen ein, die vielleicht nur ahnen können, was kommen wird. Unermeßlich ist der Jubel nach diesen Worten, aus denen die ganze tiefe Liebe des Führers zu seinem Volke spricht. Minutenlang tost und braust in Sprechchören der wundervolle Ruf durch die Halle: „Wir danken unserem Führer! Wir bejahen an diesem Tage Deutschland, unser Deutschland!"

Was nun kommt, das hat Linz noch nicht erlebt. Es ist, als ob die Flammen der Begeisterung aus dieser Halle ausbrächen, sie greifen über die 100 000 draußen.

Die ganze Stadt hallt von einem einzigen langanhaltenden Jubelschrei wieder. So wurden die Lieder der Nation noch nie in Oesterreich gesungen: „Deutschland, Deutschland über alles".

Die deutsch-polnischen Pressebesprechungen in Warschau haben nach zweitägiger Verhandlung ihren Abschluß gefunden. Die in offener und freimütiger Aussprache geführten Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungen werden gegen Ende des Jahres in Berlin fortgesetzt werden.

*

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat mit großer Mehrheit den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts angenommen.

Der Führer mitten im Volk

Von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich

Es gibt Stunden im Ablauf der Weltgeschichte, die so gewaltig in ihrer Einmaligkeit sind, daß sie dazu berufen scheinen, die letzten Hintergründe einer bereits erkannten historischen Tatsache erst ganz zu enthüllen. Wir alle wußten auch vor jenen denkwürdigen Märztagen dieses fünften Jahres unserer Revolution, welche wunderbare Einheit im nationalsozialistischen Deutschland Führer und Volk bilden. Wir ahnten es bereits alle die Jahre hindurch, daß nur aus diesem einzigartigen Verhältnis von Volk und Führer aus der Uebereinstimmung ihres Denkens und Fühlens, aus dem Gleichklang ihrer Herzen jene wunderbare Harmonie der Kräfte wachsen konnte, die in Deutschland das „Unmögliche" möglich, die Entfaltung eines gigantischen Aufbauwerks in immer stärkerem Maße Wirklichkeit werden ließ.

Wir wußten weiter, daß der Führer aus dieser innersten Verbundenheit mit dem Volk die Kraft zu allen bisherigen politischen Entschlüssen geschöpft hatte, ebenso wie das Volk nur so den gläubigen Mut fand, sich wie ein Mann hinter sie zu stellen. Hier war schon seit jeher des Volkes Wille zur Macht des Führers und des Führers Wille zur Stärke der Nation geworden. Doch immer hatte ein Glied zu der letzten, der höchsten Harmonie der Kräfte gefehlt, war im Kräftespiel dieses unvergleichlichen Verhältnisses von Volk und Führer ein entscheidender Beitrag ausgeblieben, der Beitrag der engsten Heimat des Führers: Deutschösterreich.

Die Liebe der Nation zum Führer ist tief verwurzelt im rein Menschlichen. Das Volk, das seine großen Männer liebt, macht sich zwar ein eigenes Bild von ihnen und rankt einen Kranz von Legenden um ihr Leben. Aber immer wieder möchte es wissen, wie sich der Führer befindet, wie er lebt, was er denkt und was er tut.

Das tägliche Leben des Führers — als Mensch unter Menschen — ist ein Spiegel seiner tiefen Volksverbundenheit. Er lebt nicht das Leben eines Privatmannes, sondern alles, was er schafft und unternimmt im Ablauf eines Tages, was er erlebt an Freuden und Sorgen, erlebt er mit dem Volke und um des Volkes willen. Jede Stunde mit dem Führer ist eine Stunde mit dem Volke.

Ob wir ihn in Berlin in der Wilhelmstraße oder in München sehen, ob er sich unterwegs auf Reisen oder in Berchtesgaden auf dem Obersalzberg befindet, ob er bei Tage seine Minister und Männer der Partei um sich hat oder mit ihnen spät in der Nacht beisammen ist, ob er durch das Land fährt, nur zu sehen und zu helfen, oder irgendwo am kulturellen Leben der Nation teilnimmt — immer und überall, zu jeder Stunde beherrscht das Wohl des Volkes sein ganzes Denken und sein ganzes Dasein. Für sich nichts — für sein Volk alles: das ist nicht nur der Grundsatz seines Lebens, sondern auch der Inhalt seiner Lebensführung.

Wir alle wissen es: Einmalig ist diese schicksalhafte Verbundenheit unseres Führers mit seinem Volk, einmalig wie seine Persönlichkeit in der Reihe der Großen in unserer Geschichte. Einmalig, aber würde auch die Tragik geblieben sein, wenn er alle und alles für Deutschland gewonnen hätte, nur seine Heimat nicht. Immer mehr haben sich Sorge und Schmerz um das immer drückender werdende Schicksal Deutschösterreichs seiner bemächtigt.

Wie oft hat er auf dem Berghof in den letzten schicksalsschweren und schicksalsreichen Jahren im Kreise seiner erprobten Kampf- und Arbeitsgefährten gestanden, wenn der Abend einfiel in das Berchtesgadener Land, und den Blick in Richtung jener trennenden Grenze gewandt, die auch seinem Streben gesetzt zu sein schien, einer Grenze die Deutsche von Deutschen so naturwidrig voneinander schied.

Er, der geliebt wurde, wie nie eine Gestalt unserer Geschichte zuvor, der, dem überall in deutschen Gauen die Herzen aller, ob jung, ob alt, ob Arbeiter oder Bauer oder Soldat, ob Mann oder Frau, in tatkräftiger Liebe offen entgegenschlugen, war verurteilt, bei aller tiefen Volksverbundenheit der eigenen Heimat gegenüber seine Liebe nicht helfend zeigen und ihr seine schützende Hand nicht frei hinstrecken zu können.

Was das für einen Mann, der weiß, daß er und nur er allein, dort helfen könnte, der jede Stunde seines Wirkens und seines Lebens mit dem Volke fühlt, bedeutet, kann keiner von uns ganz ermessen.

Wie einst die deutschen Volkskaiser ihr Leben nicht in der Zurückgezogenheit ihrer Residenz verbracht hätten, sondern von Pfalz zu Pfalz gezogen waren, um die unmittelbare Fühlung mit dem Volke niemals zu verlieren, so haben auch die Reisen des Führers durch alle Gaue unseres Vaterlandes einen tiefen, politischen Sinn gehabt.

Er hält sich nicht vom Volke fern, sondern geht bewußt immer wieder ins Volk hinein, weilt unter ihm und lebt mitten in ihm, um seinen Pulsschlag zu fühlen, seine Sorgen und Nöte kennenzulernen, aber auch Freude und Glück mit ihm zu teilen.

Der Führer arbeitet aber auf diesen Reisen mit der gleichen Intensität wie in Berlin und München. Er kann es, weil sein Arbeitstempo und seine Arbeitsweise von ganz besonderer Art sind! Er hat sich im Laufe seines kampf- und arbeitsreichen Lebens einen erprobten, bis ins kleinste funktionierenden, ihn überall begleitenden beweglichen Arbeitsstab geschaffen. Zu keiner Stunde — sei es im Auto, im Flugzeug oder in der Eisenbahn — ist er ohne Nachricht der wichtigsten Ereignisse im Reich und der Geschehnisse draußen. Er trifft seine Entscheidungen und gibt seine Anweisungen — wenn es sein muß — ebenso auf der Landstraße und im Flugzeug wie im fahrenden Arbeitswagen seines Zuges. Die Arbeit ist des Führers treuester Begleiter! Das sollte niemand vergessen, der ihm auf Reisen begegnet. Für sich nichts — für sein Volk alles! Das ist Lebensgrundsatz des Führers ob er daheim oder auf Reisen ist. So hat er in den letzten Jahren unermüdlich alle deutschen Stämme persönlich aufgesucht. Aber jene ihm am frühesten vertraut gewordene Grenzmark im Osten hatte ihn immer noch nicht aufnehmen dürfen — bis endlich die Geschichte selbst ihr Machtwort sprach.

Jetzt aber kam der Augenblick von dem wir anfangs sprachen. Nun erst enthüllte sich uns, die wir schon lange Jahre das Glück hatten, unmittelbar erleben zu können, wie der Führer mitten im Volk steht, die ganze Größe und volle Tragweite dieser einmaligen historischen Tatsache. Wir sahen den Führer einziehen in seine Heimat, die ihm in letzter Stunde an der Schwelle blutiger Bürgerkriege zu Hilfe gerufen hatte. Wir erlebten nun, in diesem bisher größten politischen Augenblick seines Lebens, wo der Traum von Jahrhunderten durch ihn Wirklichkeit wurde, daß er wiederum nur der große Vollstrecker eines höchsten Volkswillens sein wollte.

Ueber die ganze Erde trugen die Aetherwellen den Jubel von Millionen, die hinter den gefällten Schlagbäumen herbeieilten, um nun auch ihren Führer endlich unbehindert und unbedroht durch Kerkerhaft oder Existenzverlust entgegenjubeln zu können. Wir sahen sie alle, die Scharen von hartgeprüften Vätern mit ihren Söhnen, die Frauen und Kinder. Wir sahen, wie junge Mütter ihm ihre Kleinsten entgegenstreckten und alte gebückte Mütterchen aufschluchzten vor Freude. Und wir sahen im Licht einer strahlenden Frühjahrssonne unsere deutsche Wehrmacht zu Pferd und Fuß, zu Tank und zur Luft einziehen in das Bruderland unter dem Jubel der Millionen. An der Spitze aber war der Führer. Nun, da die Stunde reif war, hatte es ihn mit Macht in seine Heimat gezogen, die ihn im ersten Frühjahrskleid, sahnenübersät, empfing. Und als dann die Nachricht von jener stolzen Vollzugsmeldung ins Herz eines jeden Deutschen gehämmert wurde: „Als Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Deutschen Reiches melde ich vor der deutschen Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich", blieb der tiefste Sinn dieser einmaligen Worte auch hier, daß er auch diese Tat mitten aus dem Volke heraus für das Volk vollzog. Er brachte seiner Nation heim das Land, um das jahrhundertelang Tränen und Blut geflossen waren.

Es wird einmal die Zeit kommen, wo sich um den Berghof am Obersalzberg ein Kranz von Sagen legt, in den nicht nur die blaue Wunderblume der Romantik geflochten ist, sondern auch, durch die Zeit geklärt, die letzten Erkenntnisse um jenen einmaligen Führer des einigen Deutschland, der, mitten in seinem Volke lebend, das Reich neu schmiedete und nichts anderes ersehnte als Einheit, Ehre, Freiheit und Leben für seine Nation.

Schaffende im Gau Westfalen-Nord

Reichs-Betriebsappell am 9. April

Am 9. April versammeln sich alle Schaffenden des Großdeutschen Reiches zu einem Reichs-Betriebsappell, um eine feierliche Proklamation entgegenzunehmen, die Reichsminister Dr. Goebbels über alle Sender verkünden wird.

Schaffende im Gau Westfalen-Nord! An diesem Festtage des Großdeutschen Reiches wollen wir uns voll Dank und Freude zugleich auf die Abstimmung und Wahl vorbereiten. Wenn an diesem Tage sich der Führer in einem Appell an uns wendet, so wollen wir geloben:

Wir bekennen uns zur Zukunft des deutschen Volkes,
wir bekennen uns zu Groß-Deutschland,
wir bekennen uns zu unserem Führer, zu unserem Volk und zu unserem Reich!

gez. Schürmann, M. d. R.
Gauobmann der DAF.

Nibelungenstraße in drei Jahren Autobahn

Der Führer tat den ersten Spatenstich an der Reichsautobahn Salzburg–Wien

Salzburg, 7. 4.

Der Führer eröffnete am Donnerstag auf dem Walser Berg bei Salzburg die Arbeiten an den österreichischen Reichsautobahnen. Damit ist das Sofortprogramm zur völligen Erschließung des Landes für den motorisierten Fremdenverkehr und zugleich ein Arbeitsprogramm in Angriff genommen, bei dem 15 000 Oesterreicher unmittelbar wieder Lohn und Brot finden.

Die jetzt in Bau genommene Strecke Salzburg—Linz—Wien berührt den Mondsee und den Attersee und führt damit über die schönste Strecke, die man sich denken kann. Die Gesamtheit dieser Autobahn fällt etwa zusammen mit der alten Nibelungenstraße. Wo einst germanische Reisige dahinzogen, brausen nun bald die Motoren der modernen Zeit. In den frühen Morgenstunden versammelten sich an der historischen Stätte die Teilnehmer der aus Oesterreich und dem Altreich eintreffenden Sonderzüge mit der Salzburger Bevölkerung auf dem Festgelände — zusammen etwa 30 000 Menschen. Im Waldtal hallen die Heil-Rufe. Ihr Echo übertönt die Präsentiermärsche der Ehrenformationen. Die Menschen stehen auf der nassen Wiese zwischen gelben Schlüsselblumen. Ein weites Viereck ist abgeschlossen durch Fahnenmasten. Die Rednerkanzel ist auf halber Höhe des Hügels errichtet worden. Auch die rotweißen Markierungsstäbe, mit denen die Mittelachse der neuen Bahn abgesteckt ist, stehen dort. Neben diesen Stangen dampft der Lorenzug, der die frisch gebrochene Erde fortschaffen wird.

Plötzlich erhebt sich die Stimme des Reichsstatthalters Seyß-Inquart. Er schildert die große Freude über den Wiederaufstieg, der in diesen Wochen in Deutschösterreich sichtbar wird: Mein Führer! Am 11. März zerbrach vor Ihrem Willen das Zwangssystem, am 12. März kamen Sie zu uns, und am 13. März wurde die große Tat vollendet, die Sehnsucht der Generationen eines Jahrtausends, für die Millionen ihr bestes Blut geopfert haben. Die Ostmark ist heimgekehrt. Das Großdeutsche Reich haben Sie geschaffen. Mein Führer! Wir Oesterreicher sind nicht aus wirtschaftlichen Gründen zum Reich gekommen. Auch wenn dieses Deutschland und dieses Reich das ärmste wäre — für uns war es das heiligste, köstlichste Gut, das wir in unsere Hände nahmen, um es den künftigen Generationen weiterzugeben. Aber kaum war die Grenze gefallen, da kam der mächtige wirtschaftliche Impuls des nationalsozialistischen Reiches zu uns. Da erkannten wir erst, wie elend wir waren. Wir haben das gesehen in den Elendsvierteln: wie die Augen wieder froh werden. Und wenn wir ihnen Zuversicht zusprechen wollten, dann sagten sie: „Nein, das ist nicht mehr notwendig. Jetzt ist der Führer bei uns! Jetzt wird alles gut und glücklich werden." Und nunmehr, mein Führer kommen Sie zu uns, um hier den ersten Spatenstich einer Reichsautobahn zu tun, die ihre Grenze nicht mehr vor Salzburg hat, sondern durch das neue Reichsland ziehen wird, bis dorthin, wo die wahre Grenze des deutschen Volkes und Deutschen Reiches ist. Diese Reichsautobahnen empfinden wir immer als Ihre ureigenste Schöpfung. Große Epochen haben große Bauten. Die größten der Bauten des Dritten Reiches sehen wir vor uns wachsen. Die Reichsautobahnen sind Ausdruck der besonderen Gestaltungskraft des Willens unseres Führers. Sie werden nicht nur Denkmäler werden, sondern das besondere räumliche Sinnbild dieser Schaffenskraft sein. Denn sie sind die körperliche Zusammenfassung, die Verbindung der Menschen; sie schaffen die räumlichen Voraussetzungen, daß sich Geist zu Geist und Herz zum Herzen findet, die wie ewige Klammern um das Volk gewunden sind und die unzerstörbare Einheit des Reiches begründet.

Das Bekenntnis eines Arbeiters

Nachdem die stürmischen Heil-Rufe verklungen sind, spricht ein Arbeiter im groben, grünen Rock. Daß er und seine Kameraden nun wieder eingeschaltet seien als ehrliche und gleichberechtigte Glieder der Nation, das danke er im Namen seiner Arbeitskameraden Adolf Hitler. Heute erleben die österreichischen Arbeiter die Stunde, die der Anfang sein wird für ein wieder menschlicheres Leben nach all den Jahren der Not und des Elends. Mit freudigen Augen und glühenden Herzen sehen wir in die Zukunft, die geschützt ist durch Sie, mein Führer, der das Wunder vollbracht hat, uns österreichischen Arbeiter wieder einzureihen in die Gemeinschaft der Menschen, die keine Klassenunterschiede kennt

Autostraßen – Ausdruck der Einheit

Und dann steht der Erbauer der schönsten Straßen der Welt, Dr. Todt, am Mikrofon. Mit der Ausdehnung der Reichsautobahnen auf Oesterreich, so sagte der Generalinspektor u. a. wird der verkehrspolitische Wert dieser Straßen gewaltig gehoben. Von München nach Wien wird man in einer halben Tagfahrt gelangen können. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, wird gleichfalls in einer halben Tagfahrt mit Wien, der Metropole der Ostmark verbunden sein. Berlin wird von Wien in zwei Stunden länger zu erreichen sein als bisher München. Noch bedeutender wird die Erweiterung des Autobahnnetzes in Oesterreich für den kontinentalen Durchgangsverkehr. Dieser kontinentale Durchgangsverkehr — etwa von London nach Konstantinopel — wird jetzt von der Reichsgrenze bei Holland bis zur Reichsgrenze nach Ungarn 1100 Kilometer auf deutschen Autobahnen durchfahren. Der Verkehr von Paris nach Südosteuropa durchfährt etwa 800 Kilometer auf diesen Straßen, der Verkehr von England, von Belgien oder Holland nach Italien wird über die deutschen Reichsautobahnen drei Stunden kürzer laufen, als bisher über Lüttich und Metz.

Für uns sind aber diese Straßen mehr als rein materielle Verkehrswege. Wie früher der Zustand unserer Straßen Ausdruck der Zerrissenheit und Uneinigkeit, der Vielstaaterei war, so sind für uns die Straßen Adolf Hitlers Ausdruck der politischen Einigkeit. Wer auf diesen Straßen von Grenze zu Grenze des Reiches fährt, der erfaßt den unlösbaren Zusammenhalt, den diese Straßen für das Reich bedeuten, erfaßt die Macht des Reiches und die Stärke des Willens seiner Führung.

Mein Führer! Ich melde Ihnen die Arbeitsbereitschaft für die Strecke Salzburg—Wien. Ich bitte Sie um den Befehl zum Beginn der Arbeit, und ich bitte Sie, dem Arbeitsbeginn dadurch die Weihe zu geben, daß Sie selbst den ersten Spatenstich vollziehen. (Stürmische Heil- und Jubel-Rufe.)

Niemals mehr getrennt

Der Führer richtete an die angetretenen Arbeiter und die versammelten Volksgenossen und -genossinnen eine kurze Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß früher über Verkehrsprobleme sehr viel geredet worden sei und viele Projekte gemacht wurden. Der nationalsozialistische Staat aber zeichne sich dadurch aus, daß er seine Projekte verwirkliche und an den Beginn die Tat stelle. „Wir werden auch hier sofort mit der Tat anfangen!", so rief der Führer aus. „Sie, Herr Generalinspektor, sind mir verantwortlich dafür, daß nicht nur heute begonnen, sondern daß binnen dreier Jahre diese erste große Strecke vollendet sein wird. Ihr, meine Arbeitskameraden, werdet dabei helfen. Ganz Deutschland wird dadurch ein neues Band erhalten, und die Welt wird sehen, daß ein Volk und ein Reich, die solche gewaltigen Werke bauen und vollenden, niemals getrennt werden können. Ich beginne nunmehr selbst das Werk!"

Unter brausenden, von den Bergen widerhallenden Heil-Rufen begibt sich der Führer dann zur Baustelle. Die Sirene der kleinen Lokomotive pfeift. Langsam schieben sich die Kippwagen heran. Dem Führer schließen sich die Arbeiter mit geschultertem Spaten an. Ein ergreifendes Bild, wie Adolf Hitler an der Spitze der verwitterten Gestalten die Schippe ergreift. Fest setzt er den linken Fuß auf den Rand und bückt sich tief. Er hebt Schippe um Schippe der dunklen Erde hoch. Die Erde fällt in den ersten der kleinen Kippwagen. Noch einmal bückt sich der Führer und noch einmal, sechs-, siebenmal. Dann steht er, um hinauf zu blicken zu dem Berg. Dort knicken im gleichen Augenblick 60 Bergriesen zusammen: der Blick auf den Staufer wird frei! Der Wald, in dem mancher Nationalsozialist im Grenzkampf sein Blut vergoß, fällt. Reichenhall scheint in der Ferne aufzutauchen. Der Führer steht, die Füße auf den Boden gestemmt, mit Stolz und Ergriffenheit. Hinter ihm schaffen die Arbeiter, wie er es zeigte, wie er selbst als Handarbeiter es einst vor Jahren in Oesterreich tat. Die Bäume fliegen. Ein Trompetensignal ertönt. Noch einmal nimmt Reichsstatthalter Seyß-Inquart das Wort.

„Der Blick in alle Teile des Reiches ist offen. Oesterreichs Volk dankt Ihnen, mein Führer!"

Das Deutschlandlied schallt über Berge und Wälder durch die neue Schneise zum Traditionsgau der Bewegung und hinüber zum Altreich. Und auch das Horst-Wessel-Lied schwingt mit dorthin, wo vor dem geistigen Auge das Band der Autobahnen durch Großdeutschland sich dehnt. Unter schmetternden Fanfarenklängen, dem hellen Laut der Hörner und dem dröhnenden Schlag der Schaufeln verläßt Adolf Hitler den Platz.

Zum 10. April: Die Liste des Führers

1717 Männer aus Großdeutschland kandidieren für den Reichstag

T Berlin, 7. 4.

Der **„Reichsanzeiger"** veröffentlicht am Donnerstag die 1717 Namen enthaltende Liste des Führers zur Wahl am 10. April für den Großdeutschen Reichstag. An der Spitze steht der Führer und Reichskanzler. In einem ersten Abschnitt sind dann die führenden Persönlichkeiten der Partei aufgezählt, unter ihnen sämtliche Reichsleiter, die Gauleiter und die Führer sämtlicher Parteigliederungen, selbstverständlich auch die Namen all der führenden Persönlichkeiten des Staates, der Wirtschaft und Wissenschaft, die auch bisher dem Reichstag angehörten. Wir veröffentlichen nachstehend die Namen der neuzuwählenden Männer aus dem Lande Oesterreich, ferner die der Kandidaten des Gaues Westfalen-Nord.

Dr. Fischbeck, Hans, Minister, Wien; Dr. h. c. Glaise-Horstenau, Minister, Wien; Globotschnigg, Odilo, Stabsleiter der Landesleitung Oesterreich, Wien; Dr. Huebet, Franz, Minister, Wien; Dr. med. Jury, Hugo, Minister, St. Lelten; Dr. Kaltenbrunner, Führer des SS-Oberabschnittes Oesterreich, Wien; Klaußner, Hubert, Minister, Wien; Krauß, Alfred, General der Infanterie, Wien; Leopold, Josef, Gauleiter, Hauptmann a. D., Berlin; Dr. Rainer, Friedrich, Leiter des Politischen Amtes der Landesleitung Wien; Reinthaller, Anton, Minister, Wien; und eine weitere Anzahl führender Männer Oesterreichs.

Aus dem Gau Westfalen-Nord stehen auf der Liste:

Dr. Meyer, Alfred, Gauleiter und Reichsstatthalter, Münster i. W.; Schürmann, Ferdinand, Gauobmann der DAF., Münster; Stangier, Peter, stellv. Gauleiter, Münster; Steinecke, Walter, Gauamtsleiter, Lemgo/Lippe; Ummen, Hans Gaurichter, Münster; Webberwille, Adolf, Kreisleiter, Lage/Lippe; Aschoff, Hans, Gauamtsleiter z. V., Münster; Bergemann, Wolfgang, Gauinspekteur z. V., Hauptschriftleiter, Paderborn; Betzler, Anton, Gauinspekteur, Gauamtsleiter, Münster; Bayer, Kurt, Gauamtsleiter, Rittmeister a. D., Universitätskurator, Münster; Blankemeyer, Jan, Gauredner, Landmann, Reckenfeld bei Münster; Dr. Blome, Kurt, Gauamtsleiter, Bielefeld; Budde, Fritz, Gauinspekteur z. V., Oberbürgermeister, Bielefeld; Claaßen, Günther, SS-Oberführer, Polizeipräsident, Münster; Degenhard, Hugo, Gauamtsleiter der NSV., Kaufmann, Gelsenkirchen; Gronewald, Hans, Landrat, Aschendorf-Ems; Hannefoth, Otto, NSKK-Standartenführer, Kaufmann, Münster; Köhler, Friedrich, Generalarbeitsführer, Münster; Kosiet, Rudolf, Kreisamtsleiter, Oberbürgermeister, Paderborn; Kossol, Karl, Gauorganisationsleiter, Münster; Langanke, Gustav Adolf, Gebietsführer, Münster; Leininger, Anton, Kreisobmann der DAF., Heizungsmonteur, Gelsenkirchen; Leweke, Emil, Kreisrichter, Landrat, Halle i. W.; Lorenz, Max, SA.-Brigadeführer, Gauführer DRL., Münster; Meiring, Ernst, Kreisleiter, Bürgermeister, Lübbecke; Miet, August, Gauschatzmeister, Gauamtsleiter, Münster; Freiherr von Oeynhausen, Adolf, SS-Sturmbannführer z. V., Regierungspräsident, Minden; Pohlmeier, Otto, Kreisbauernführer, Landwirt, Drohne b. Lübbecke; Reineking, Gustav, Kreisleiter, Bielefeld; Rosenbaum, Wilhelm, Gauschulungsleiter, Münster; Schulte, Ernst, Kreisleiter, Elektromeister, Gelsenkirchen-Buer; Schulz, Karl, Gauinspekt., SS-Oberführer, Münster; Stahl, Kurt, Kreisleiter, Lippstadt.

Von im Gau bekannten Persönlichkeiten nennen wir ferner noch Generalstaatsanwalt Hans Semler (Hamm). Die hier veröffentlichte Liste ist noch nicht vollständig, es ist wahrscheinlich, daß auch aus dem Gau Westfalen-Nord noch weitere Reichstagsabgeordnete dazu kommen.

Weitere vier Millionen für Oesterreich

Sofort Auszahlung an die Bedürftigen

Berlin, 7. 4.

Reichsminister Dr. Goebbels hat mit sofortiger Wirkung aus Mitteln des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes weitere vier Millionen Reichsmark zur Linderung der Not unserer Volksgenossen in Oesterreich bereitgestellt. Der Betrag wird bereits am Freitag und Sonnabend durch Ausgabe von Gutscheinen zur Verteilung gelangen, weil schnellste Hilfe dringend nötig ist. Insgesamt sind bisher mit den bereits zur Verfügung gestellten acht Millionen Reichsmark 12 Millionen RM. zur Verteilung gelangt.

Außerdem wurden vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes 413 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke im Werte von rund 5,2 Millionen RM. an die Bedürftigen verteilt. Der Hilfszug „Bayern" hat 50 Feldküchen für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen in Oesterreich eingesetzt. Die NS.-Volkswohlfahrt hat bisher 42 000 zum großen Teil unterernährte und verelendete Kinder aus Oesterreich in mustergültigen deutschen Kinderheimen zur Erholung untergebracht. 25 000 verdiente Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung aus Oesterreich werden in nächster Zeit ebenfalls zu Erholungszwecken in das alte Reichsgebiet geladen werden.

Im Hinblick auf die außerordentliche Not, die es auch weiterhin in Oesterreich zu lindern gibt, hat Reichsminister Dr. Goebbels das Winterhilfswerk des deutschen Volkes und die nationalsozialistische Volkswohlfahrt angewiesen, einen großzügigen Betreuungsplan für alle Bedürftigen in Oesterreich vorzulegen und das Augenmerk besonders auf die Beseitigung der Schäden zu lenken, die durch langjährige Arbeitslosigkeit entstanden sind. Ferner sollen weiter in umfangreichem Maße Kinder aus Oesterreich in Ferienheimen zur Erholung untergebracht und im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" viele Tausende von Müttern die so dringend notwendige Hilfe und Erholung erhalten.

Hol öwer

Die Geschichte von Anna Maria und Hein Huck und dem Leierkastenmann / Von Erich Winter

Im Tanzzelt hatte der Spielmann seine kleine Orgel aufgebaut. Er stand da, als dirigiere er ein großes Orchester. Ja — man mußte schon Musikerblut in den Adern haben, wenn man die Orgel richtig handhaben wollte. Mal mußte man langsam drehen, mal schneller, und wenn jemand einen Polka bestellte, so kostete das ein Freibier. Die knochigen Arme des Alten flogen dann wie Windmühlenflügel durch die Luft, und der Schweiß rann ihm in kleinen Bächen unter dem schmutzigen Mützenschirm hervor. O ja — der Spielmann war schon ein Künstler.

Als er Hein und Maria erblickte, verlor er einen Augenblick lang seine würdige Haltung. Die kleinen Augen blinzelten vergnügt, und mit der linken Hand winkte er den beiden zu. Hein warf einen ganzen Taler in die kleine Pappschachtel und erbat sich einen Extratanz.

Der Spielmann suchte nach seiner zweitschönsten Platte. Es war ein stiller Walzer, der schmeichelnd aus dem bemalten Holzkasten drang.

Die übrigen Tanzpaare zogen sich zurück, denn sie staunten die junge Magd an, die leichtfüßig über den rauhen Holzboden flog und so schön war, daß auch der Revierförster ans Heiraten dachte.

Hein hatte die Umwelt vollkommen vergessen. Er sah nur Anna Maria: leicht gerötetes Gesicht vor sich und staunte immer wieder die Augen an, die groß und rein waren, wie ein Stückchen Himmel.

Nach diesem Tanz aßen sie eine Bratwurst, dann saßen sie im Karussell und später gingen sie tatsächlich zur alten Miele, die sich eine Sonnenbrille auf die lange Nase gesetzt hatte. Hein lachte aber die Alte aus. Sie sah zu düster in die Zukunft, trotzdem Hein eine ganze Mark auf den kleinen Wachstuchtisch gelegt hatte.

Vor einer Boxbude zog Hein das blaue Jackett aus. Er wollte mittun, aber Anna Maria protestierte und zog ihn vom Podium herunter.

Hein lachte den ganzen Abend. Es war eine stille Fröhlichkeit in ihm, und eine gewaltige Kraft floß durch seine Muskeln.

Von dem hölzernen Kirchturm bimmelte die Glocke elf dünne Schläge. Da ging der Mond hinter den Grabkreuzen auf. Anna Maria drängte sich furchtsam an Heins Brust. Dieser hielt jetzt die Gelegenheit für günstig, Anna Marias Lippen zu suchen. Sie gab sie ihm mit einem großen Vertrauen und einer scheuen Zärtlichkeit.

Hein Huck war an diesem Abend sehr glücklich.

*

Und er war es in den übrigen Wochen auch, denn sie trafen sich oft hinter dem kleinen Birkenwäldchen, das an der Straße nach Röhringen liegt.

Sie schritten wie Träumende über die braune Heide und waren mit den Sternen eins. Hinter dem alten Machangel saßen sie oft, wenn am Himmel ein leises Abendrot verweinte und das Totenhuhn über das Moor rief. Am schönsten aber war es, wenn Anna Maria durch die Scheiben des Fährhauses lachte.

Doch — die kleinen Fenster waren jetzt blitzblank. Dann saßen sie bis in die späte Nacht in der kleinen Stube und träumten von der Zukunft, die anders aussehen mußte als sie die alte Miele malte.

Eines Tages ging Hein zum Krämer und wählte lange unter den blau gewürfelten Bettbezügen. Abends stellte er die beiden Betten in der winzigen Kammer zusammen. Er wurde sehr rot.

Anna Maria aber blieb an diesem Abend aus. Sie blieb eine Woche und schließlich einen ganzen Monat fort, und Hein war zu stolz, nach ihr zu fragen. Nur einmal tanzte die rote Wut vor seinen Augen, als er den Lohhofbauern über den Strom setzte. Der junge Bauer machte eine höhnische Bemerkung und lachte schallend, als ihn Hein Huck verständnislos anstarrte.

Mit dem Herbstwind trieben auch eigenartige Gerüchte über die Heide. Man erzählte sich, daß sich die schöne Magd mit dem Lohhofbauern eingelassen habe und ein Kind erwarte. Auch über den Strom schlich das Gerücht.

Da wurden die kleinen quadratischen Scheiben im Fährhaus des Hein Huck wieder blind und schmutzig, und als der alte Spielmann eines Morgens über das Moor kam, weil der Revierförster eine Hochzeit angesagt hatte, lud ihn Hein ein, den Winter im Fährhaus zu verbringen.

Dreimal in der Woche holte der Spielmann Schnaps aus dem Dorf. Hein Huck schüttelte sich erst vor dem scharfen Zeug, aber wenn die Trunkenheit durch seinen Kopf tollte, verblaßte das Bild Anna Marias und die Sehnsucht war zu ertragen.

Der gute Doktor, der noch immer den Tobias im Moor besuchte, mußte oft eine Stunde lang am Ufer stehen, ehe Hein sich morgens verstimmt von seinem Strohlager erhob. Der Spielmann schnarchte bis in den Nachmittag hinein. Er war immer vergnügt.

Nur Hein war traurig.

*

Die gelben Birken erloschen, und der weiße Schnee legte sich über das Moor. Man hatte im Fährhaus kein Thermometer und rechnete die Kälte nicht nach Graden aus, aber der alte Spielmann mußte das Schnapsquantum verdoppeln. Er klapperte nachts in seinen Kissen wie eine Weckuhr, die man abzustellen vergaß.

Ueber den Strom zog sich eine mattgraue Eisschicht. Die Fähre des Hein Huck rauschte nicht mehr über den Fluß, denn der Doktor saß jetzt im Schlitten und fuhr dröhnend über die glatte Fläche. Gewiß — an einigen Stellen gab es tückische Löcher, die der Schnee verdeckte, aber Hein Huck hatte es mit gelben Strohwischen kenntlich gemacht, und es gehörte schon die ganze Betrunkenheit des alten Spielmanns dazu, ausgerechnet in ein solches Loch hineinzufallen.

Aber er brachte dies Kunststück fertig, und war vorsichtig genug, gleich drei volle Schnapsflaschen zur Belustigung und Kurzweil mitzunehmen.

So mußte Hein ohne die tanzenden Teufelchen auskommen, denn den Weg ins Dorf und zu den Menschen wagte er nicht. Einmal holte er die bunte Orgel aus der Ecke, als er aber die Kurbel ansetzte, ließ er die Hand fallen, als habe er sich verbrannt. Es war das schöne Lied, das auch der Doktor so gern mochte.

Da leuchtete in mancher winterstillen Sternennacht Anna Marias Bild über das Moor, und Hein drehte sich zur Wand, weil er den Mond und die Sterne hinter den kleinen Scheiben nicht sehen wollte. Er lag in vielen Nächten wach und konnte nicht begreifen, was sich die Leute im Dorf erzählten.

Er hatte nie Furcht vor der Einsamkeit gehabt. Früher liebte er die Stille, die so milde Worte fand, aber in einer Märznacht, da das Eis auf dem Strom krachte und sich zu grünen Eisbergen auftürmte, stand er an den Grenzen des Wahns und hatte Angst vor sich selber.

Wie ein Trunkener taumelte er da durch die kleine Stube und stand stieren Auges vor der kleinen Orgel. Er traute sich nicht, an die Kurbel zu fassen. Als aber der Mond voll ins Zimmer fiel und der Schatten kleine Kreuze warf, zog seine Hand mechanisch einen Kreis. Wie ein Messerschnitt zeichnete der Schmerz sein Gesicht, als die ersten Töne den Raum füllten. Dann brüllte er wie ein Tier und drehte in rasendem Tempo, bei jedem Tonfetzen aufheulend.

So trieb er es bis spät nach Mitternacht, und der Doktor, der bisweilen wohl hereinschaute, hätte ihn morgens sicher noch vor der Orgel gefunden. Es drang aber von draußen eine Stimme durch die Märznacht, angstvoll und furchtsam.

Die Kurbel drehte sich selbständig weiter. Hein Huck stand im Türrahmen und sah hinter den funkelnden Eisschollen eine dunkle Gestalt.

Er lachte wie ein Irrer, denn er glaubte, der Tod komme zu ihm. Es war aber ein Weib, das am Boden kauerte.

„Hol öwer", rief diese Stimme.

Hein Huck hätte diesen scheuen Tonfall aus tausenden herausgekannt. Das Orgellied erstarb in der Stube. Hein zitterte. Dann aber verlor er seinen bedächtigen Gang, er sprang von Scholle zu Scholle in die grüne Märznacht hinein. Am jenseitigen Ufer verlangsamte er den Schritt.

„Anna Maria", sagte er und strich mit einer irren Bewegung das Haar aus dem Gesicht.

Vom nahen Ufer schluchzte es laut. Hein sah eigentlich nur ein schwarzes Kleiderbündel, das sich im schmelzenden Schnee wand und krümmte. Dann war er da.

Er fragte nichts, aber seine Augen hingen wie flackernde Sterne über Anna Marias weißem Gesicht. Das Eis polterte und wanderte zum Meer. Der Mond kroch hinter das Fährhaus und verschwand dann im Moor.

Anna Maria schwieg.

Aber Hein glaubte trotzdem vieles zu wissen.

*

Im Fährhaus des Hein Huck war es in dieser Nacht sehr still. Nur manchmal tropfte Anna Marias Stimme in die Stille und Heins Kinnbacken krachten dann wie Eisschollen.

Sie habe den jungen Lohhofbauern nie leiden mögen, so sagte Anna Maria und Hein zweifelte nicht daran, er sei ihr immer nachgestiegen, aber sie habe an Hein gedacht. der so gute Augen hatte. Eines Nachts sei er in ihre Kammer gekommen, aber der Großknecht, den ihre Hilfeschreie holten, habe ihn die Treppe hinuntergeworfen. Den Großknecht habe man sofort entlassen.

Als alle auf dem Hof zur Kirche waren, sei es dann geschehen, und sie habe nicht mehr kommen können zum Fährhaus. Sie habe nachts oft am Fluß gestanden — ja, das habe sie — sie habe auch den Singsang des Spielmanns gehört, wenn dieser betrunken war und vor die Türe trat, aber sie habe den Mut nicht aufbringen können. So habe sie sich geschämt — —

Nach dieser Erzählung, die bis in den grauenden Morgen dauerte, ballte Hein die Fäuste. Er trug Anna Maria, die das Kind erwartete, ins Bett und machte sich in der Stube mit dem langrohrigen Revolver zu schaffen, den Tom Huck aus den Staaten mitgebracht hatte. Dann ging er wieder über die Schollen. Unterwegs warf er das Schießeisen in den lärmenden Strom.

Von der kleinen Kirche wimmerte das Glöcklein sieben dünne Schläge. Um diese Zeit lief Hein Huck über den Lohhof. Fast hätte er eine Magd, die Holz aus dem Schuppen holte, umgerannt.

Dann hörte die Magd aus der Kammer gräßliche, gurgelnde Schreie.

Sie bezeugte später vor dem Schwurgericht, daß der junge Herr siebenmal geschrien habe. Genau könne sie das natürlich nicht sagen, aber bei jedem Glockenschlag sei ein Schrei aus der Kammer gekommen und als die Glocke geschwiegen habe, sei es auch in der Kammer still geworden.

Wenn sie noch etwas sagen dürfe, so wolle sie dem hohen Gerichtshof kundtun, daß der junge Herr ein ganz Schlimmer gewesen sei. Ja — sie habe auch ein Kind von ihm, und es sei man gut, daß das Kind der Anna Maria totgeboren sei. Sie könne den Hein Huck nicht verurteilen, und im Dorf bedauere man diesen Vorfall durchaus nicht.

*

Als Hein Huck schließlich aus dem Gefängnis kam, legte er die Hand an den Mund und rief leise:

„Hol öwer!"

Da sprang Anna Maria in stiller Freude in den Kahn. Sie hatte Hein Huck erst drei Monate später erwartet, aber man hatte ihm den Rest der Strafe geschenkt, weil man um seine Geschichte und seinen guten Lebenswandel wußte.

Der Himmel lag hoch und blau über dem Strom, und die Fähre trieb sanft gegen die glucksenden Wellen. Die grauen Reiher nickten am Uferrand und die weißen Möwen lärmten fröhlich.

Heins Augen, die grau vor Heimweh waren, füllten sich wieder mit blauem Licht, und als er die beiden Betten in der Kammer enganeinander sah, lachte er auf seine Weise.

(Schluß)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353.

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns (z. Zt. im Abstimmungskampf). Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz: i. V. Erich Bigalke, für Bewegung: i. V. Dr. Walter Goch, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. III. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	über 28 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Deutschlands Kultur ist genesen

Kein „Lohengrin im Frack" mehr — sondern Kunst

Der jüdische Kritiker Alfred Kerr schrieb einmal in einer Theaterbesprechung: „Ich hörte Christus mauscheln". Diese Ungeheuerlichkeit und freche Lästerung geschah noch im Jahre 1929. Wenn man die Zeitung nicht vor sich liegen hätte, wenn es die Lettern nicht schwarz auf weiß bestätigen würden, könnte man eine solche Schnoddrigkeit und Gefühlsverrohung nicht für möglich halten. Denn inmitten der Wandlung, die das deutsche Kulturleben nach fünfjährigem Aufbau zu einer Gesundung ohne gleichen führte, hatte man jene verheerenden Krankheitsbilder des einst so verherrlichten Systems vergessen. Heute ist es notwendig, sie manchmal wieder hervorzuholen. Kerr und viele andere Ritter von der traurigen Gestalt sonnen sich zwar großzügig im Exil, und für sie bedeutet Deutschland nur noch die „still vom Abendstern bestrahlte Stätte, wo man Steuern gezahlt hat". Ihr Einfluß ist auf ewig erloschen. Aber ihrer zu gedenken wird heute doppelt kostbar, weil ihre Prophezeiungen und Taten nach den Leistungen Deutschlands von heute gemessen, die schlagkräftigste Propaganda für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Kulturführung sind.

Damals galt es nicht als Märchen, was sie den Lesern auftischten. Der Nationalsozialismus zerstört die Kunst mit seinen braunen Stiefeln, so sagten sie. Er will die Bühne in Fesseln legen, er hat keine geistigen Köpfe, er ruiniert die Theatergeschäfte. Ohne Juden sei überhaupt keine Kunst denkbar, sie wären führend und notwendig im Film, im Schauspiel, im Konzertsaal, in der Oper und besonders in der Operette. Die großen Deutschen der Vergangenheit würden sich im Grabe umdrehen, wenn man die jüdische Genialität ausbooten und an ihre Stelle doch unverweidlich Dilettanten setzen müsse. So dachten sie und so glaubte es die Welt. Was aber war ihre Leistung?

Die Theater gähnten vor Leere und die riesigen Zuschüsse lüfteten den aus dem armen Volk gepreßten Steuersäckel. Die großen Klassiker wurden mit zynischer Gemeinheit verspottet. Piscator machte aus den „Räubern" Kommunistenhorden und erniedrigte Schiller zum Agitator von Moskau. „Das Gewitter über Gottland" in der Berliner Volksbühne war einst die große Offenbarung. Von ihm schwärmten die bürgerlichen Salonliriker der Journaille, sie empfanden auch ohne politische Blickrichtung, wie sie heuchelten, die hier verklärte Gestalt Lenins als erschütterndes Wunder einer Dichtung. Noch schlimmer war es in der Musik. Wagner hätte den Regisseur geohrfeigt, der sich erdreistete, „Lohengrin im Frack" zu inszenieren. Er würde sich mit Abscheu von einer Heimat abgewendet haben, die ihm zu Ehren einen „Tannhäuser"-Stil von der Marke des Generalmusikdirektors Otto Klemperer gepflegt hätte. Selbst noch am 13. Februar 1933 wagte man es, den Venusberg als entrümpelten Lagerkeller auf die Bühne zu bringen, in dem die Liebesgöttin sich nach Art einer Wedding-Dirne gebärdete. Die Hirtenknaben wurden zu „Hofsängern", die Pilger zerlumpte Proletarier und statt des Jägertrupps sah man eine Fußballmannschaft mit Autokappen.

Das alles nannten sie Kunst und sollte dem Volke dienen. Dieses hatte sich längst von einer solchen Verhöhnung seiner Nöte abgewandt. Nur eine Handvoll von Neureichen zahlte an Geld, was ihr an Bildung fehlte. Die Krise erfaßte Deutschlands Kunst an allen Enden. In diese Fieberschauern griff die rettende Hand des Nationalsozialismus. Er hielt die Radikalkur für die ungefährlichste. Die Juden wurden restlos beseitigt, und durch diese Operation ist die Kultur nicht an Entkräftung gestorben, sondern von einer Vergiftung genesen. Heute wächst und blüht sie wieder in allen Gauen. Die Theater sind oft auf Wochen vorher ausverkauft. Jetzt, wo sie dem Gelde nicht wie einst nachlaufen, kommt es, wie Göring einmal treffend gesagt hat, auf sie zu. Die Zahl der Bühnen ist nicht nur erhalten, sondern seit 1932 um 60 gestiegen. Ueber 8000 Bühnenschaffende sind wieder in ihren Beruf zurückgeführt. Dort, wo sonst Schmalhans Küchenmeister war, ist heute Wohlstand eingekehrt. Das Gesamteinkommen der deutschen Schauspieler hat sich von 80 Millionen RM. jährlich auf runde 100 emporgearbeitet. Das ist ohne Hilfe von Nuditäten und zweifelhaften „Reißern" geschehen. Im Mittelpunkt der deutschen Theaterkunst steht heute wieder der deutsche Dichter und ihm dienen werktreue Darsteller.

Das Publikum im Film hat gar nicht so schwermütig von den schönen Judennasen Abschied genommen, wie man es wahrhaben wollte. 130 Millionen Besucher strömen jetzt mehr in die Lichtspielhäuser als vor fünf Jahren. Auch der liebe gute alte Rundfunk muß doch wohl nicht der Musterknabe für die vorbildliche Betreuung des Volkes gewesen sein, wie er sich ehedem brüstete. Denn sonst hätte sich seine Hörerzahl kaum so schnell nach der Machtübernahme verdoppelt. Bei der Tagespresse gibt es eine Million Leser mehr, bei den illustrierten Zeitschriften annähernd 6. Die Buchproduktion steigt ohne Feuchtwanger, Mann, Vicky Baum und Genossen von Tag zu Tag, die „brotlosen Künste" der Maler, Bildhauer, Grafiker und Zeichner sind im Zuge großer öffentlicher Aufträge zu einer lohnenden Beschäftigung geworden. Den guten deutschen Komponisten fließen jetzt die wohlverdienten Tantiemen zu; die ihnen einst von einer trickreichen Clique skrupelloser Geschäftemacher abgezwickt wurde.

All das hat der Nationalsozialismus „verbrochen". Sein Kerbholz ist groß genug, noch weitere dieser Taten in die Wege zu leiten. Er befindet sich unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Der Führer gab einst für einen kleinen Trupp das Signal. Heute folgen und danken ihm 75 Millionen.

Julius Friedrich

Fortsetzung der Ausgrabungen in Olympia. Die Ausgrabungen in Olympia, die von deutschen Gelehrten durchgeführt werden, sollen auf weitere fünf Jahre ausgedehnt werden. Die bisherigen Ausgrabungsarbeiten haben bereits wichtige künstlerische und historische Ergebnisse gezeigt.

Die Sudetendeutsche Musikfestwoche 1938, die einen Ueberblick über das sudetendeutsche Musikschaffen geben soll, findet vom 21. bis 27. Mai in Teplitz-Schönau statt.

Hans Grimm in Ostpreußen. Der Dichter des „Volk ohne Raum", Hans Grimm, wird in nächster Zeit nach Ostpreußen übersiedeln. Dort hat er bei Martenburg ein Grundstück erworben.

Weltstimmen (französische Verlagshandlung, Stuttgart). Ueber des Bayernkönigs Ludwig I., dieses „teutschen Königs" Leben, berichtet das Märzheft der „Weltstimmen" in der Besprechung von Comte Corti's neuem Buch „Ludwig I. von Bayern". Friedrich Schnack erzählt von seinem Wirken und seiner hohen Auffassung aller Dichtung. Ferner werden vorgestellt Max Mell und Werner Beumelburg, letzterer mit seinem Roman „Kaiser und Reich".

Zum Waschen und Baden – die hautverjüngende PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30 ₰
3 Stück 85 ₰

Was das für einen Mann, der weiß, daß er und nur er allein, dort helfen könnte, der jede Stunde seines Wirkens und seines Lebens mit dem Volke fühlt, bedeutet, kann keiner von uns ganz ermessen.

Wie einst die deutschen Volkskaiser ihr Leben nicht in der Zurückgezogenheit ihrer Residenz verbracht hätten, sondern von Pfalz zu Pfalz gezogen waren, um die unmittelbare Fühlung mit dem Volke niemals zu verlieren, so haben auch die Reisen des Führers durch alle Gaue unseres Vaterlandes einen tiefen, politischen Sinn gehabt.

Er hält sich nicht vom Volke fern, sondern geht bewußt immer wieder ins Volk hinein, weilt unter ihm und lebt mitten in ihm, um seinen Pulsschlag zu fühlen, seine Sorgen und Nöte kennenzulernen, aber auch Freude und Glück mit ihm zu teilen.

Der Führer arbeitet aber auf diesen Reisen mit der gleichen Intensität wie in Berlin und München. Er kann es, weil sein Arbeitstempo und seine Arbeitsweise von ganz besonderer Art sind! Er hat sich im Laufe seines kampf- und arbeitsreichen Lebens einen erprobten, bis ins kleinste funktionierenden, ihn überall begleitenden beweglichen Arbeitsstab geschaffen. Zu keiner Stunde — sei es im Auto, im Flugzeug oder in der Eisenbahn — ist er ohne Nachricht der wichtigsten Ereignisse im Reich und der Geschehnisse draußen. Er trifft seine Entscheidungen und gibt seine Anweisungen — wenn es sein muß — ebenso auf der Landstraße und im Flugzeug wie im fahrenden Arbeitswagen seines Zuges. Die Arbeit ist des Führers treuester Begleiter! Das sollte niemand vergessen, der ihm auf Reisen begegnet. Für sich nichts — für sein Volk alles! Das ist Lebensgrundsatz des Führers ob er daheim oder auf Reisen ist. So hat er in den letzten Jahren unermüdlich alle deutschen Stämme persönlich aufgesucht. Aber jene ihm am frühesten vertraut gewordene Grenzmark im Osten hatte ihn immer noch nicht aufnehmen dürfen — bis endlich die Geschichte selbst ihr Machtwort sprach.

Jetzt aber kam der Augenblick von dem wir anfangs sprachen. Nun erst enthüllte sich uns, die wir schon lange Jahre das Glück hatten, unmittelbar erleben zu können, wie der Führer mitten im Volk steht, die ganze Größe und volle Tragweite dieser einmaligen historischen Tatsache. Wir sahen den Führer einziehen in seine Heimat, die ihn in letzter Stunde an der Schwelle blutiger Bürgerkriege zu Hilfe gerufen hatte. Wir erlebten nun, in diesem bisher größten politischen Augenblick seines Lebens, wo der Traum von Jahrhunderten durch ihn Wirklichkeit wurde, daß er wiederum nur der große Vollstrecker eines höchsten Volkswillens sein wollte.

Ueber die ganze Erde trugen die Aetherwellen den Jubel von Millionen, die hinter den gefällten Schlagbäumen herbeieilten, um nun auch ihren Führer endlich unbehindert und unbedroht durch Kerkerhaft oder Existenzverlust entgegenjubeln zu können. Wir sahen sie alle, die Scharen von hartgeprüften Vätern mit ihren Söhnen, die Frauen und Kinder. Wir sahen, wie junge Mütter ihm ihre Kleinsten entgegenstreckten und alte gebückte Mütterchen aufschluchzten vor Freude. Und wir sahen im Licht einer strahlenden Frühjahrssonne unsere deutsche Wehrmacht zu Pferd und Fuß, zu Tank und zur Luft einziehen in das Bruderland unter dem Jubel der Millionen. An der Spitze aber war der Führer. Nun, da die Stunde reif war, hatte es ihn mit Macht in seine Heimat gezogen, die ihn im ersten Frühjahrskleid, sahnenübersät, empfing. Und als dann die Nachricht von jener stolzen Vollzugsmeldung ins Herz eines jeden Deutschen gehämmert wurde: „Als Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Deutschen Reiches melde ich vor der deutschen Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich", blieb der tiefste Sinn dieser einmaligen Worte auch hier, daß er auch diese Tat mitten aus dem Volke heraus für das Volk vollzog. Er brachte seiner Nation heim das Land, um das jahrhundertelang Tränen und Blut geflossen waren.

Es wird einmal die Zeit kommen, wo sich um den Berghof am Obersalzberg ein Kranz von Sagen legt, in den nicht nur die blaue Wunderblume der Romantik geflochten ist, sondern auch, durch die Zeit geklärt, die letzten Erkenntnisse um jenen einmaligen Führer des einigen Deutschland, der, mitten in seinem Volke lebend, das Reich neu schmiedete und nichts anderes ersehnte als Einheit, Ehre, Freiheit und Leben für seine Nation.

Schaffende im Gau Westfalen-Nord

Reichs-Betriebsappell am 9. April

Am 9. April versammeln sich alle Schaffenden des Großdeutschen Reiches zu einem Reichs-Betriebsappell, um eine feierliche Proklamation entgegenzunehmen, die Reichsminister Dr. Goebbels über alle Sender verkünden wird.

Schaffende im Gau Westfalen-Nord! An diesem Festtage des Großdeutschen Reiches wollen wir uns voll Dank und Freude zugleich auf die Abstimmung und Wahl vorbereiten. Wenn an diesem Tage sich der Führer in einem Appell an uns wendet, so wollen wir geloben:

Wir bekennen uns zur Zukunft des deutschen Volkes,
wir bekennen uns zu Groß-Deutschland,
wir bekennen uns zu unserem Führer, zu unserem Volk und zu unserem Reich!

gez. Schürmann, M. d. R.
Gauobmann der DAF.

Nibelungenstraße in drei Jahren Autobahn

Der Führer tat den ersten Spatenstich an der Reichsautobahn Salzburg–Wien

Salzburg, 7. 4.

Der Führer eröffnete am Donnerstag auf dem Walser Berg bei Salzburg die Arbeiten an den österreichischen Reichsautobahnen. Damit ist das Sofortprogramm zur völligen Erschließung des Landes für den motorisierten Fremdenverkehr und zugleich ein Arbeitsprogramm in Angriff genommen, bei dem 15 000 Oesterreicher unmittelbar wieder Lohn und Brot finden.

Die jetzt in Bau genommene Strecke Salzburg—Linz—Wien berührt den Mondsee und den Attersee und führt damit über die schönste Strecke, die man sich denken kann. Die Gesamtheit dieser Autobahn fällt etwa zusammen mit der alten Nibelungenstraße. Wo einst germanische Reisige dahinzogen, brausen nun bald die Motoren der modernen Zeit. In den frühen Morgenstunden versammelten sich an der historischen Stätte die Teilnehmer der aus Oesterreich und dem Altreich eintreffenden Sonderzüge mit der Salzburger Bevölkerung auf dem Festgelände — zusammen etwa 30 000 Menschen. Im Waldtal hallen die Heil-Rufe. Ihr Echo übertönt die Präsentiermärsche der Ehrenformationen. Die Menschen stehen auf der nassen Wiese zwischen gelben Schlüsselblumen. Ein weites Viereck ist abgeschlossen durch Fahnenmasten. Die Rednerkanzel ist auf halber Höhe des Hügels errichtet worden. Auch die rotweißen Markierungsstäbe, mit denen die Mittelachse der neuen Bahn abgesteckt ist, stehen dort. Neben diesen Stangen dampft der Lorenzug, der die frisch gebrochene Erde fortschaffen wird.

Plötzlich erhebt sich die Stimme des Reichsstatthalters Seyß-Inquart. Er schildert die große Freude über den Wiederaufstieg, der in diesen Wochen in Deutschösterreich sichtbar wird: Mein Führer! Am 11. März zerbrach vor Ihrem Willen das Zwangssystem, am 12. März kamen Sie zu uns, und am 13. März wurde die große Tat vollendet, die Sehnsucht der Generationen eines Jahrtausends, für die Millionen ihr bestes Blut geopfert haben. Die Ostmark ist heimgekehrt. Das Großdeutsche Reich haben Sie geschaffen. Mein Führer! Wir Oesterreicher sind nicht aus wirtschaftlichen Gründen zum Reich gekommen. Auch wenn dieses Deutschland und dieses Reich das ärmste wäre — für uns war es das heiligste, köstlichste Gut, das wir in unsere Hände nahmen, um es den künftigen Generationen weiterzugeben. Aber kaum war die Grenze gefallen, da kam der mächtige wirtschaftliche Impuls des nationalsozialistischen Reiches zu uns. Da erkannten wir erst, wie elend wir waren. Wir haben das gesehen in den Elendsvierteln: wie die Augen wieder froh werden. Und wenn wir ihnen Zuversicht zusprechen wollten, dann sagten sie: „Nein, das ist nicht mehr notwendig. Jetzt ist der Führer bei uns! Jetzt wird alles gut und glücklich werden." Und nunmehr, mein Führer kommen Sie zu uns, um hier den ersten Spatenstich einer Reichsautobahn zu tun, die ihre Grenze nicht mehr vor Salzburg hat, sondern durch das neue Reichsland ziehen wird, bis dorthin, wo die wahre Grenze des deutschen Volkes und Deutschen Reiches ist. Diese Reichsautobahnen empfinden wir immer als Ihre ureigenste Schöpfung. Große Epochen haben große Bauten. Die größten der Bauten des Dritten Reiches sehen wir vor uns wachsen. Die Reichsautobahnen sind Ausdruck der besonderen Gestaltungskraft des Willens unseres Führers. Sie werden nicht nur Denkmäler werden, sondern das besondere räumliche Sinnbild dieser Schaffenskraft sein. Denn sie sind die körperliche Zusammenfassung, die Verbindung der Menschen; sie schaffen die räumlichen Voraussetzungen, daß sich Geist zu Geist und Herz zum Herzen findet, die wie ewige Klammern um das Volk gewunden sind und die unzerstörbare Einheit des Reiches begründet.

Das Bekenntnis eines Arbeiters

Nachdem die stürmischen Heil-Rufe verklungen sind, spricht ein Arbeiter im groben, grünen Rock. Daß er und seine Kameraden nun wieder eingeschaltet seien als ehrliche und gleichberechtigte Glieder der Nation, das danke er im Namen seiner Arbeitskameraden Adolf Hitler. Heute erleben die österreichischen Arbeiter die Stunde, die der Anfang sein wird für ein wieder menschlicheres Leben nach all den Jahren der Not und des Elends. Mit freudigen Augen und glühenden Herzen sehen wir in die Zukunft, die geschützt ist durch Sie, mein Führer, der das Wunder vollbracht hat, uns österreichischen Arbeiter wieder einzureihen in die Gemeinschaft der Menschen, die keine Klassenunterschiede kennt

Autostraßen – Ausdruck der Einheit

Und dann redet der Erbauer der schönsten Straßen der Welt, Dr. Todt, am Mikrofon. Mit der Ausdehnung der Reichsautobahnen auf Oesterreich, so sagte der Generalinspektor u. a. wird der verkehrspolitische Wert dieser Straßen gewaltig gehoben. Von München nach Wien wird man in einer halben Tagfahrt gelangen können, Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, wird gleichfalls in einer halben Tagfahrt mit Wien, der Metropole der Ostmark verbunden sein, Berlin wird von Wien in zwei Stunden länger zu erreichen sein als bisher München. Noch bedeutender wird die Erweiterung des Autobahnnetzes in Oesterreich für den kontinentalen Durchgangsverkehr. Dieser kontinentale Durchgangsverkehr — etwa von London nach Konstantinopel — wird jetzt von der Reichsgrenze bei Holland bis zur Reichsgrenze nach Ungarn 1100 Kilometer auf deutschen Autobahnen durchfahren. Der Verkehr von Paris nach Südosteuropa durchfährt etwa 800 Kilometer auf diesen Straßen, der Verkehr von England, von Belgien oder Holland nach Italien wird über die deutschen Reichsautobahnen drei Stunden kürzer laufen, als bisher über Lüttich und Metz.

Für uns sind aber diese Straßen mehr als rein materielle Verkehrswege. Wie früher der Zustand unserer Straßen Ausdruck der Zerrissenheit und Uneinigkeit, der Vielstaaterei war, so sind für uns die Straßen Adolf Hitlers Ausdruck der politischen Einigkeit. Wer auf diesen Straßen von Grenze zu Grenze des Reiches fährt, der erfaßt den unlösbaren Zusammenhalt, den diese Straßen für das Reich bedeuten, erfaßt die Macht des Reiches und die Stärke des Willens seiner Führung.

Mein Führer! Ich melde Ihnen die Arbeitsbereitschaft für die Strecke Salzburg—Wien. Ich bitte Sie um den Befehl zum Beginn der Arbeit, und ich bitte Sie, dem Arbeitsbeginn dadurch die Weihe zu geben, daß Sie selbst den ersten Spatenstich vollziehen. (Stürmische Heil- und Jubel-Rufe.)

Niemals mehr getrennt

Der Führer richtete an die angetretenen Arbeiter und die versammelten Volksgenossen und -genossinnen eine kurze Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß früher über Verkehrsprobleme sehr viel geredet worden sei und viele Projekte gemacht wurden. Der nationalsozialistische Staat aber zeichne sich dadurch aus, daß er seine Projekte verwirkliche und an den Beginn die Tat stelle. „Wir werden auch hier sofort mit der Tat anfangen!", so rief der Führer aus. „Sie, Herr Generalinspektor, sind mir verantwortlich dafür, daß nicht nur heute begonnen, sondern daß binnen dreier Jahre diese erste große Strecke vollendet sein wird. Ihr, meine Arbeitskameraden, werdet dabei helfen. Ganz Deutschland wird dadurch ein neues Band erhalten, und die Welt wird sehen, daß ein Volk und ein Reich, die solche gewaltigen Werke bauen und vollenden, niemals getrennt werden können. Ich beginne nunmehr selbst das Werk!"

Unter brausenden, von den Bergen widerhallenden Heil-Rufen begibt sich der Führer dann zur Baustelle. Die Sirene der kleinen Lokomotive pfeift. Langsam schieben sich die Kippwagen heran. Dem Führer schließen sich die Arbeiter mit geschultertem Spaten an. Ein ergreifendes Bild, wie Adolf Hitler an der Spitze der verwitterten Gestalten die Schippe ergreift. Fest setzt er den linken Fuß auf den Rand und bückt sich tief. Er hebt Schippe um Schippe der dunklen Erde hoch. Die Erde fällt in den ersten der kleinen Kippwagen. Noch einmal bückt sich der Führer und noch einmal, sechs-, siebenmal. Dann steht er, um hinauf zu blicken zu dem Berg. Dort knicken im gleichen Augenblick 60 Bergriesen zusammen: der Blick auf den Stauffer wird frei! Der Wald, in dem mancher Nationalsozialist im Grenzkampf sein Blut vergoß, fällt. Reichenhall scheint in der Ferne aufzutauchen. Der Führer steht, die Füße auf den Boden gestemmt, mit Stolz und Ergriffenheit. Hinter ihm schaffen die Arbeiter, wie er es zeigte, wie er selbst als Handarbeiter es einst vor Jahren in Oesterreich tat. Die Bäume fliegen. Ein Trompetensignal ertönt. Noch einmal nimmt Reichsstatthalter Seyß-Inquart das Wort.

„Der Blick in alle Teile des Reiches ist offen. Oesterreichs Volk dankt Ihnen, mein Führer!"

Das Deutschlandlied schallt über Berge und Wälder durch die neue Schneise zum Traditionsgau der Bewegung und hinüber zum Altreich. Und auch das Horst-Wessel-Lied schwingt mit dorthin, wo vor dem geistigen Auge das Band der Autobahnen durch Großdeutschland sich dehnt. Unter schmetternden Fanfarenklängen, dem hellen Laut der Hörner und dem dröhnenden Schlag der Schaufeln verläßt Adolf Hitler den Platz.

Zum 10. April: Die Liste des Führers

1717 Männer aus Großdeutschland kandidieren für den Reichstag

T Berlin, 7. 4.

Der **„Reichsanzeiger"** veröffentlicht am Donnerstag die 1717 Namen enthaltende Liste des Führers zur Wahl am 10. April für den Großdeutschen Reichstag. An der Spitze steht der Führer und Reichskanzler. In einem ersten Abschnitt sind dann die führenden Persönlichkeiten der Partei aufgezählt, unter ihnen sämtliche Reichsleiter, die Gauleiter und die Führer sämtlicher Parteigliederungen, selbstverständlich auch die Namen all der führenden Persönlichkeiten des Staates, der Wirtschaft und Wissenschaft, die auch bisher dem Reichstag angehörten. Wir veröffentlichen nachstehend die Namen der neuzuwählenden Männer aus dem Lande Oesterreich, ferner die der Kandidaten des Gaues Westfalen-Nord.

Dr. Fischbeck, Hans, Minister, Wien; Dr. h. c. Claise-Horstenau, Minister, Wien; Globotschnigg, Odilo, Stabsleiter der Landesleitung Oesterreich, Wien; Dr. Huber, Franz, Minister, Wien; Dr. med. Juxu, Hugo, Minister, St. Velten; Dr. Kaltenbrunner, Führer des SS-Oberabschnittes Oesterreich, Wien; Klaußner, Hubert, Minister, Wien; Krauß, Alfred, General der Infanterie, Wien; Leopold, Josef, Gauleiter, Hauptmann a. D., Berlin; Dr. Rainer, Friedrich, Leiter des Politischen Amtes der Landesleitung Wien; Reinthaller, Anton, Minister, Wien; und eine weitere Anzahl führender Männer Oesterreichs.

Aus dem Gau Westfalen-Nord stehen auf der Liste:

Dr. Meyer, Alfred, Gauleiter und Reichsstatthalter, Münster i. W.; Schürmann, Ferdinand, Gauobmann der DAF., Münster; Stangier, Peter, stellv. Gauleiter, Münster; Steinecke, Walter, Gauamtsleiter, Lemgo/Lippe; Ummen, Hans Gaurichter, Münster; Wedderwille, Adolf, Kreisleiter, Lage/Lippe; Aschoff, Hans Gauamtsleiter z. V., Münster; Bergemann, Wolfgang, Gauinspekteur z. V., Hauptschriftleiter, Paderborn; Beyler, Anton, Gauinspekteur, Gauamtsleiter, Münster; Bayer, Kurt, Gauamtsleiter, Rittmeister a. D., Universitätskurator, Münster; Blankemeyer, Jan, Gauredner, Landmann, Reckenfeld bei Münster; Dr. Blome, Kurt, Gauamtsleiter, Bielefeld; Budde, Fritz, Gauinspekteur z. V., Oberbürgermeister, Bielefeld; Claasen, Günther, SS-Oberführer, Polizeipräsident, Münster; Degenhard, Hugo, Gauamtsleiter der NSV., Kaufmann, Gelsenkirchen; Gronewald, Hans, Landrat, Aschendorf-Ems; Hannesforth, Otto, NSKK-Standartenführer, Kaufmann, Münster; Köhler, Friedrich, Generalarbeitsführer, Münster; Kosiek, Rudolf, Kreisamtsleiter, Oberbürgermeister, Paderborn; Kossol, Karl, Gauorganisationsleiter, Münster; Langanke, Gustav Adolf, Gebietsführer, Münster; Leininger, Anton, Kreisobmann der DAF., Heizungsmonteur, Gelsenkirchen; Leweke, Emil, Kreisrichter, Landrat, Halle i. W.; Lorenz, Max, SA.-Brigadeführer, Gauführer DNB., Münster; Meiring, Ernst, Kreisleiter, Bürgermeister, Lübbecke; Mey, August, Gauschatzmeister, Gauamtsleiter, Münster; Freiherr von Oeynhausen, Adolf, SS-Sturmbannführer z. V., Regierungspräsident, Minden; Pohlmeier, Otto, Kreisbauernführer, Landwirt, Drohne b. Lübbecke; Reineking, Gustav, Kreisleiter, Bielefeld; Rosenbaum, Wilhelm, Gauschulungsleiter, Münster; Schulte, Ernst, Kreisleiter, Elektromeister, Gelsenkirchen-Buer; Schulz, Karl, Gauinspekt. SS-Oberführer, Münster; Stahl, Kurt, Kreisleiter, Lippstadt.

Von im Gau bekannten Persönlichkeiten nennen wir ferner noch Generalstaatsanwalt Hans Semler (Hamm). Die hier veröffentlichte Liste ist noch nicht vollständig, es ist wahrscheinlich, daß auch aus dem Gau Westfalen-Nord noch weitere Reichstagsabgeordnete dazu kommen.

Weitere vier Millionen für Oesterreich

Sofort Auszahlung an die Bedürftigen

Berlin, 7. 4.

Reichsminister Dr. Goebbels hat mit sofortiger Wirkung aus Mitteln des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes weitere vier Millionen Reichsmark zur Linderung der Not unserer Volksgenossen in Oesterreich bereitgestellt. Der Betrag wird bereits am Freitag und Sonnabend durch Ausgabe von Gutscheinen zur Verteilung gelangen, weil schnellste Hilfe dringend nötig ist. Insgesamt sind bisher mit den bereits zur Verfügung gestellten acht Millionen Reichsmark 12 Millionen RM. zur Verteilung gelangt.

Außerdem wurden vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes 413 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke im Werte von rund 5,2 Millionen RM. an die Bedürftigen verteilt. Der Hilfszug „Bayern" hat 50 Feldküchen für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen in Oesterreich eingesetzt. Die NS.-Volkswohlfahrt hat bisher 42 000 zum großen Teil unterernährte und verelendete Kinder aus Oesterreich in mustergültigen deutschen Kinderheimen zur Erholung untergebracht. 25 000 verdiente Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung aus Oesterreich werden in nächster Zeit ebenfalls zu Erholungszwecken in das alte Reichsgebiet geladen werden.

Im Hinblick auf die außerordentliche Not, die es auch weiterhin in Oesterreich zu lindern gibt, hat Reichsminister Dr. Goebbels das Winterhilfswerk des deutschen Volkes und die nationalsozialistische Volkswohlfahrt angewiesen, einen großzügigen Betreuungsplan für alle Bedürftigen in Oesterreich vorzulegen und das Augenmerk besonders auf die Beseitigung der Schäden zu lenken, die durch langjährige Arbeitslosigkeit entstanden sind. Ferner sollen weiter in umfangreichem Maße Kinder aus Oesterreich in Ferienheimen zur Erholung untergebracht und im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" viele Tausende von Müttern die so dringend notwendige Hilfe und Erholung erhalten.

Hol öwer

Die Geschichte von Anna Maria und Hein Huck und dem Leierkastenmann / Von Erich Winter

Im Tanzzelt hatte der Spielmann seine kleine Orgel aufgebaut. Er stand da, als dirigierte er ein großes Orchester. Ja — man mußte schon Musikerblut in den Adern haben, wenn man die Orgel richtig handhaben wollte. Mal mußte man langsam drehen, mal schneller, und wenn jemand einen Polka bestellte, so kostete das ein Freibier. Die knochigen Arme des Alten flogen dann wie Windmühlenflügel durch die Luft, und der Schweiß rann ihm in kleinen Bächen unter dem schmutzigen Mützenschirm hervor. O ja — der Spielmann war schon ein Künstler.

Als er Hein und Maria erblickte, verlor er einen Augenblick lang seine würdige Haltung. Die kleinen Augen blinzelten vergnügt, und mit der linken Hand winkte er den beiden zu. Hein warf einen ganzen Taler in die kleine Pappschachtel und erbat sich einen Extratanz.

Der Spielmann suchte nach seiner zweitschönsten Platte. Es war ein stiller Walzer, der schmeichelnd aus dem bemalten Holzkasten drang.

Die übrigen Tanzpaare zogen sich zurück, denn sie staunten die junge Magd an, die leichtfüßig über den rauhen Holzboden flog und so schön war, daß auch der Revierförster ans Heiraten dachte.

Hein hatte die Umwelt vollkommen vergessen. Er sah nur Anna Marias leicht gerötetes Gesicht vor sich und staunte immer wieder die Augen an, die groß und rein waren, wie ein Stückchen Himmel.

Nach diesem Tanz aßen sie eine Bratwurst, dann saßen sie im Karussell und später gingen sie tatsächlich zur alten Miele, die sich eine Sonnenbrille auf die lange Nase gesetzt hatte. Hein lachte aber die Alte aus. Sie sah zu düster in die Zukunft, trotzdem Hein eine ganze Mark auf den kleinen Wachstuchtisch gelegt hatte.

Vor einer Boxbude zog Hein das blaue Jackett aus. Er wollte mittun, aber Anna Maria protestierte und zog ihn vom Podium herunter.

Hein lachte den ganzen Abend. Es war eine stille Fröhlichkeit in ihm, und eine gewaltige Kraft floß durch seine Muskeln.

Von dem hölzernen Kirchturm bimmelte die Glocke elf dünne Schläge. Da ging der Mond hinter den Grabkreuzen auf. Anna Maria drängte sich furchtsam an Heins Brust. Dieser hielt jetzt die Gelegenheit für günstig, Anna Marias Lippen zu suchen. Sie gab sie ihm mit einem großen Vertrauen und einer scheuen Zärtlichkeit.

Hein Huck war an diesem Abend sehr glücklich.

*

Und er war es in den übrigen Wochen auch, denn sie trafen sich oft hinter dem kleinen Birkenwäldchen, das an der Straße nach Röhringen liegt.

Sie schritten wie Träumende über die braune Heide und waren mit den Sternen eins. Hinter dem alten Machangel saßen sie oft, wenn am Himmel ein leises Abendrot verweinte und das Totenhuhn über das Moor rief. Am schönsten aber war es, wenn Anna Maria durch die Scheiben des Fährhauses lachte.

Doch — die kleinen Fenster waren jetzt blitzblank. Dann saßen sie bis in die späte Nacht in der kleinen Stube und träumten von der Zukunft, die anders aussehen mußte als sie die alte Miele malte.

Eines Tages ging Hein zum Krämer und wählte lange unter den blau gewürfelten Bettbezügen. Abends stellte er die beiden Betten in der winzigen Kammer zusammen. Er wurde sehr rot.

Anna Maria aber blieb an diesem Abend aus. Sie blieb eine Woche und schließlich einen ganzen Monat fort, und Hein war zu stolz, nach ihr zu fragen. Nur einmal tanzte die rote Wut vor seinen Augen, als er den Lohhofbauern über den Strom setzte. Der junge Bauer machte eine höhnische Bemerkung und lachte schallend, als ihn Hein Huck verständnislos anstarrte.

Mit dem Herbstwind trieben auch eigenartige Gerüchte über die Heide. Man erzählte sich, daß sich die schöne Magd mit dem Lohhofbauern eingelassen habe und ein Kind erwarte. Auch über den Strom schlich das Gerücht.

Da wurden die kleinen quadratischen Scheiben im Fährhaus des Hein Huck wieder blind und schmutzig, und als der alte Spielmann eines Morgens über das Moor kam, weil der Revierförster eine Hochzeit angesagt hatte, lud ihn Hein ein, den Winter im Fährhaus zu verbringen.

Dreimal in der Woche holte der Spielmann Schnaps aus dem Dorf. Hein Huck schüttelte sich erst vor dem scharfen Zeug, aber wenn die Trunkenheit durch seinen Kopf tollte, verblaßte das Bild Anna Marias und die Sehnsucht war zu ertragen.

Der gute Doktor, der noch immer den Tobias im Moor besuchte, mußte oft eine Stunde lang am Ufer stehen, ehe Hein sich morgens verstimmt von seinem Strohlager erhob. Der Spielmann schnarchte bis in den Nachmittag hinein. Er war immer vergnügt.

Nur Hein war traurig.

*

Die gelben Birken erloschen, und der weiße Schnee legte sich über das Moor. Man hatte im Fährhaus kein Thermometer und rechnete die Kälte nicht nach Graden aus, aber der alte Spielmann mußte das Schnapsquantum verdoppeln. Er klapperte nachts in seinen Kissen wie eine Weckuhr, die man abzustellen vergaß.

Ueber den Strom zog sich eine mattgrüne Eisschicht. Die Fähre des Hein Huck rauschte nicht mehr über den Fluß, denn der Doktor saß jetzt im Schlitten und fuhr dröhnend über die glatte Fläche. Gewiß — an einigen Stellen gab es tückische Löcher, die der Schnee verdeckte, aber Hein Huck hatte es mit gelben Strohwischen kenntlich gemacht, und es gehörte schon die ganze Betrunkenheit des alten Spielmanns dazu, ausgerechnet in ein solches Loch hineinzufallen.

Aber er brachte dies Kunststück fertig, und war vorsichtig genug, gleich drei volle Schnapsflaschen zur Belustigung und Kurzweil mitzunehmen.

So mußte Hein ohne die tanzenden Teufelchen auskommen, denn den Weg ins Dorf und zu den Menschen wagte er nicht. Einmal holte er die bunte Orgel aus der Ecke, als er aber die Kurbel ansetzte, ließ er die Hand fallen, als habe er sich verbrannt. Es war das schöne Lied, das auch der Doktor so gern mochte.

Da leuchtete in mancher winterstillen Sternennacht Anna Marias Bild über das Moor, und Hein drehte sich zur Wand, weil er den Mond und die Sterne hinter den kleinen Scheiben nicht sehen wollte. Er lag in vielen Nächten wach und konnte nicht begreifen, was sich die Leute im Dorf erzählten.

Er hatte nie Furcht vor der Einsamkeit gehabt. Früher liebte er die Stille, die so milde Worte fand, aber in einer Märznacht, da das Eis auf dem Strom krachte und sich zu grünen Eisbergen auftürmte, stand er an den Grenzen des Wahns und hatte Angst vor sich selber.

Wie ein Trunkener taumelte er da durch die kleine Stube und stand stieren Auges vor der kleinen Orgel. Er traute sich nicht, an die Kurbel zu fassen. Als aber der Mond voll ins Zimmer fiel und der Schatten kleine Kreuze warf, zog seine Hand mechanisch einen Kreis. Wie ein Messerschnitt zeichnete der Schmerz sein Gesicht, als die ersten Töne den Raum füllten. Dann brüllte er wie ein Tier und drehte in rasendem Tempo, bei jedem Tonsetzen aufheulend.

So trieb er es bis spät nach Mitternacht, und der Doktor, der bisweilen wohl hereinschaute, hätte ihn morgens sicher noch vor der Orgel gefunden. Es drang aber von draußen eine Stimme durch die Märznacht, angstvoll und furchtsam.

Die Kurbel drehte sich selbständig weiter. Hein Huck stand im Türrahmen und sah hinter den funkelnden Eisschollen eine dunkle Gestalt.

Er lachte wie ein Irrer, denn er glaubte, der Tod komme zu ihm. Es war aber ein Weib, das am Boden kauerte.

„Hol öwer", rief diese Stimme.

Hein Huck hätte diesen scheuen Tonfall aus tausenden herausgekannt. Das Orgellied erstarb in der Stube. Hein zitterte. Dann aber verlor er seinen bedächtigen Gang, er sprang von Scholle zu Scholle in die grüne Märznacht hinein. Am jenseitigen Ufer verlangsamte er den Schritt.

„Anna Maria", sagte er und strich mit einer irren Bewegung das Haar aus dem Gesicht.

Vom nahen Ufer schluchzte es laut. Hein sah eigentlich nur ein schwarzes Kleiderbündel, das sich im schmelzenden Schnee wand und krümmte. Dann war er da.

Er fragte nichts, aber seine Augen hingen wie flackernde Sterne über Anna Marias weißem Gesicht. Das Eis polterte und wanderte zum Meer. Der Mond kroch hinter das Fährhaus und verschwand dann im Moor.

Anna Maria schwieg.

Aber Hein glaubte trotzdem vieles zu wissen.

*

Im Fährhaus des Hein Huck war es in dieser Nacht sehr still. Nur manchmal tropfte Anna Marias Stimme in die Stille und Heins Kinnbacken krachten dann wie Eisschollen.

Sie habe den jungen Lohhofbauern nie leiden mögen, so sagte Anna Maria und Hein zweifelte nicht daran, er sei ihr immer nachgestiegen, aber sie habe an Hein gedacht, der so gute Augen hatte. Eines Nachts sei er in ihre Kammer gekommen, aber der Großknecht, den ihre Hilferufe holten, habe ihn die Treppe hinuntergeworfen. Den Großknecht habe man sofort entlassen.

Als alle auf dem Hof zur Kirche waren, sei es dann geschehen, und sie habe nicht mehr kommen können zum Fährhaus. Sie habe nachts oft am Fluß gestanden — ja, das habe sie — sie habe auch den Singsang des Spielmanns gehört, wenn dieser betrunken war und vor die Türe trat, aber sie habe den Mut nicht aufbringen können. So habe sie sich geschämt — —

Nach dieser Erzählung, die bis in den grauenden Morgen dauerte, ballte Hein die Fäuste. Er trug Anna Maria, die das Kind erwartete, ins Bett und machte sich in der Stube mit dem langrohrigen Revolver zu schaffen, den Tom Huck aus den Staaten mitgebracht hatte. Dann ging er wieder über die Schollen. Unterwegs warf er das Schießeisen in den lärmenden Strom.

Von der kleinen Kirche wimmerte das Glöcklein sieben dünne Schläge. Um diese Zeit lief Hein Huck über den Lohhof. Fast hätte er eine Magd, die Holz aus dem Schuppen holte, umgerannt.

Dann hörte die Magd aus der Kammer gräßliche, gurgelnde Schreie.

Sie bezeugte später vor dem Schwurgericht, daß der junge Herr siebenmal geschrien habe. Genau könne sie das natürlich nicht sagen, aber bei jedem Glockenschlag sei ein Schrei aus der Kammer gekommen und als die Glocke geschwiegen habe, sei es auch in der Kammer still geworden.

Wenn sie noch etwas sagen dürfe, so wolle sie dem hohen Gerichtshof kundtun, daß der junge Herr ein ganz Schlimmer gewesen sei. Ja — sie habe auch ein Kind von ihm, und es sei man gut, daß das Kind der Anna Maria totgeboren sei. Sie könne den Hein Huck nicht verurteilen, und im Dorf bedauere man diesen Vorfall durchaus nicht.

*

Als Hein Huck schließlich aus dem Gefängnis kam, legte er die Hand an den Mund und rief leise:

„Hol öwer!"

Da sprang Anna Maria in stiller Freude in den Kahn. Sie hatte Hein Huck erst drei Monate später erwartet, aber man hatte ihm den Rest der Strafe geschenkt, weil man um seine Geschichte und seinen guten Lebenswandel wußte.

Der Himmel lag hoch und blau über dem Strom, und die Fähre trieb sanft gegen die glucksenden Wellen. Die grauen Reiher nickten am Uferrand und die weißen Möwen lärmten fröhlich.

Heins Augen, die grau vor Heimweh waren, füllten sich wieder mit blauem Licht, und als er die beiden Betten in der Kammer enganeinander sah, lachte er auf seine Weise.

(Schluß)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld,
Schulstraße 20. Fernruf 351—353.
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns (z. Zt. im Abstimmungskampf). Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz: i. V. Erich Bigalke, für Bewegung: i. V. Dr. Walter Goch, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. III. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld	über 28 000
(davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Deutschlands Kultur ist genesen

Kein „Lohengrin im Frack" mehr — sondern Kunst

Der jüdische Kritiker Alfred Kerr schrieb einmal in einer Theaterbesprechung: „ich hörte Christus mauscheln". Diese Ungeheuerlichkeit und freche Lästerung geschah noch im Jahre 1929. Wenn man die Zeitung nicht vor sich liegen hätte, wenn es die Lettern nicht schwarz auf weiß bestätigen würden, könnte man eine solche Schnoddrigkeit und Gefühlsverrohung nicht für möglich halten. Denn inmitten der Wandlung, die das deutsche Kulturleben nach fünfjährigem Aufbau zu einer Gesundung ohne gleichen führte, hatte man jene verheerenden Krankheitsbilder des einst so verherrlichten Systems vergessen. Heute ist es notwendig, sie manchmal wieder hervorzuholen. Kerr und viele andere Ritter von der traurigen Gestalt sonnen sich zwar großzügig im Exil, und für sie bedeutet Deutschland nur noch die „still vom Abendstern bestrahlte Stätte, wo man Steuern gezahlt hat". Ihr Einfluß ist auf ewig erloschen. Aber ihrer zu gedenken wird heute doppelt kostbar, weil ihre Prophezeiungen und Taten nach den Leistungen Deutschlands von heute gemessen, die schlagkräftigste Propaganda für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Kulturführung sind.

Damals galt es nicht als Märchen, was sie den Lesern auftischten. Der Nationalsozialismus zerstört die Kunst mit seinen braunen Stiefeln, so sagten sie. Er will die Bühne in Fesseln legen, er hat keine geistigen Köpfe, er ruiniert die Theatergeschäfte. Ohne Juden sei überhaupt keine Kunst denkbar, sie wären fühlend und notwendig im Film, im Schauspiel, im Konzertsaal, in der Oper und besonders in der Operette. Die großen Deutschen der Vergangenheit würden sich im Grabe umdrehen, wenn man die jüdische Genialität ausbooten und an ihre Stelle doch unvermeidlich Dilettanten setzen müsse. So dachten sie und so glaubte es die Welt. Was aber war ihre Leistung?

Die Theater gähnten vor Leere und die riesigen Zuschüsse lüfteten den aus dem armen Volk gepreßten Steuersäckel. Die großen Klassiker wurden mit zynischer Gemeinheit verspottet. Piscator machte aus den „Räubern" Kommunistenhorden und erniedrigte Schiller zum Agitator von Moskau. „Das Gewitter über Gottland" in der Berliner Volksbühne war einst die große Offenbarung. Von ihm schwärmten die bürgerlichen Salonliriker der Journaille, sie empfanden auch ohne politische Blickrichtung, wie sie heuchelten, die hier verklärte Gestalt Lenins als erschütterndes Wunder einer Dichtung. Noch schlimmer war es in der Musik. Wagner hätte den Regisseur geohrfeigt, der sich erdreistete, „Lohengrin im Frack" zu inszenieren. Er würde sich mit Abscheu von einer Heimat abgewendet haben, die ihm zu Ehren einen „Tannhäuser"-Stil von der Marke des Generalmusikdirektors Otto Klemperer gepflegt hätte. Selbst noch am 13. Februar 1933 wagte man es, den Venusberg als entrümpelten Lagerkeller auf die Bühne zu bringen, in dem die Liebesgöttin sich nach Art einer Wedding-Dirne gebärdete. Die Hirtenknaben wurden zu „Hoffängern", die Pilger zerlumpte Proletarier und statt des Jägertrupps sah man eine Fußballmannschaft mit Autokappen.

Das alles nannten sie Kunst und sollte dem Volke dienen. Dieses hatte sich längst von einer solchen Verhöhnung seiner Nöte abgewandt. Nur eine Handvoll von Neureichen zahlte an Geld, was ihr an Bildung fehlte. Die Krise erfaßte Deutschlands Kunst an allen Enden. In diese Fieberschauern griff die rettende Hand des Nationalsozialismus. Er hielt die Radikalkur für die ungefährlichste. Die Juden wurden restlos beseitigt, und durch diese Operation ist die Kultur nicht an Entkräftung gestorben, sondern von einer Vergiftung genesen. Heute wächst und blüht sie wieder in allen Gauen. Die Theater sind oft auf Wochen vorher ausverkauft. Jetzt, wo sie dem Gelde nicht wie einst nachlaufen, kommt es, wie Göring einmal treffend gesagt hat, auf sie zu. Die Zahl der Bühnen ist nicht nur erhalten, sondern seit 1932 um 60 gestiegen. Ueber 8000 Bühnenschaffende sind wieder in ihren Beruf zurückgeführt. Dort, wo sonst Schmalhans Küchenmeister war, ist heute Wohlstand eingekehrt. Das Gesamteinkommen der deutschen Schauspieler hat sich von 80 Millionen RM. jährlich auf runde 100 emporgearbeitet. Das ist ohne Hilfe von Nuditäten und zweifelhaften „Reißern" geschehen. Im Mittelpunkt der deutschen Theaterkunst steht heute wieder der deutsche Dichter und ihm dienen werktreue Darsteller.

Das Publikum im Film hat gar nicht so schwermütig von den schönen Judennasen Abschied genommen, wie man es wahrhaben wollte. 180 Millionen Besucher strömen jetzt mehr in die Lichtspielhäuser als vor fünf Jahren. Auch der liebe gute alte Rundfunk muß doch wohl nicht der Musterknabe für die vorbildliche Betreuung des Volkes gewesen sein, wie er sich ehedem brüstete. Denn sonst hätte sich seine Hörerzahl kaum so schnell nach der Machtübernahme verdoppelt. Bei der Tagespresse gibt es eine Million Leser mehr, bei den illustrierten Zeitschriften annähernd 6. Die Buchproduktion steigt ohne Feuchwanger, Mann, Vicky Baum und Genossen von Tag zu Tag, die „brotlosen Künste" der Maler, Bildhauer, Grafiker und Zeichner sind im Zuge großer öffentlicher Aufträge zu einer lohnenden Beschäftigung geworden. Den guten deutschen Komponisten fließen jetzt die wohlverdienten Tantiemen zu; die ihnen einst von einer trickreichen Clique skrupelloser Geschäftemacher abgezwickt wurde.

All das hat der Nationalsozialismus „verbrochen". Sein Kerbholz ist groß genug, noch weitere dieser Taten in die Wege zu leiten. Er befindet sich unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Der Führer gab einst für einen kleinen Trupp das Signal. Heute folgen und danken ihm 75 Millionen.

Julius Friedrich

Fortsetzung der Ausgrabungen in Olympia

Die Ausgrabungen in Olympia, die von deutschen Gelehrten durchgeführt werden, sollen auf weitere fünf Jahre ausgedehnt werden. Die bisherigen Ausgrabungsarbeiten haben bereits wichtige künstlerische und historische Ergebnisse gezeigt.

Die Sudetendeutsche Musikfestwoche 1938, die einen Ueberblick über das sudetendeutsche Musikschaffen geben soll, findet vom 21. bis 27. Mai in Teplitz-Schönau statt.

Hans Grimm in Ostpreußen. Der Dichter des „Volk ohne Raum", Hans Grimm, wird in nächster Zeit nach Ostpreußen übersiedeln. Dort hat er bei Marienburg ein Grundstück erworben.

Weltstimmen (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart). Ueber des Bauernkönigs Ludwig I. „teutschen Königs" Leben, berichtet das Märzheft der „Weltstimmen" in der Besprechung von Conte Cortis neuem Buch „Ludwig I. von Bayern". Friedrich Schnack erzählt von seinem Wirken und seiner hohen Auffassung aller Dichtung. Ferner werden vorgestellt Max Mell und Werner Beumelburg, letzterer mit seinem Roman „Kaiser und Reich".

Zum Waschen und Baden – die hautverjüngende
PALMOLIVE-SEIFE
1 Stück 30 ₰
3 Stück 85 ₰

UNIVERSUM

Bei „Ida“ und der „Richter“
stets lachende Gesichter!

Heute Freitag:

Rotraut Richter

— Eure Edeltraut aus „Krach im Hinterhaus“ —
jetzt als Mutter Wolffens (Ida Wüst) jüngste Tochter in
Gerhart Hauptmanns berühmter Diebeskomödie:



Der Biberpelz

Ein Bombenlustspiel voll Mutterwitz und Pfiffigkeit!

Ida Wüst als „Ehrenwerte Waschfrau“
Heinrich George als „Hüter von Zucht und Ordnung“
Weitere Rollen: **Sabine Peters . Ernst Waldow**
Fritz Odemar . Heinz von Cleve

Im Beiprogramm:

Vom Allgäu nach Oberammergau

Ein Film vom schönen bayrischen Alpenland

Wie du mir, so ich dir
Ein lustiger Tricktilm

Ufa-Tonwoche

Ermäßigte Preise für alle neuen Rundfunkempfänger
In diesem Jahr keine Umtausch-Aktion

RADIO-GRIMM OBERN-STR. 49
Das Rundfunkhaus in Bielefeld

Wir geben Unterricht

Spanisch

gelehrt wie ihre Muttersprache bei einziger Südamerika-Lehrkraft Westfalens. 5 Zirkel für Fortgeschrittene jeder Stufe vorhanden. Neuer Anfängerzirkel 10. April morgens u. abends. Einzelausbildung zu jeder Tageszeit für Beruf u. Ausland, auch in den anderen Weltsprachen bei fachlich geschulten Ausländern. — Uebersetzungen —

12-Sprachen-Institut F. Noelle. Bielefeld, Bahnhofstr. 6, Tel. 3905

P.T. PALAST-THEATER

Nur bis einschl. Montag

Der schönste Film aus der Heimat des Führers



Seine Tochter ist der Peter

Karl Ludwig Diehl — Paul Hörbiger — Olga Tschechowa — Maria Andergast — Traudel Stark

In der herrlichen Landschaft von **Kitzbühel** und **Salzburg** spielt dieser lustige und doch packende Film von der unglücklichen Ehe und glücklichen Vaterschaft eines jungen Ingenieurs

Dazu das bekannt reichhaltige Beiprogramm

Fox tönende Wochenschau

Hermann Göring in Oesterreich
Neuer KdF.-Damfer läuft vom Stapel

Musikverein der Stadt Bielefeld
Leitung Dr. Hans Hoffmann

Palmsonntag, 10. April 18 Uhr pünktlich, 4. Konzert 1937/38
Altstädter Nicolai-Kirche

Matthäus-Passion

von Heinrich Schütz

Karten RM. 2.-, 1.-, 0.50 (Schüler die Hälfte)
in den Buchh. Fischer, Niemeyer, Pfeffer

1831 Bielefelder Schützen-Gesellschaft

Bataillonsbefehl

Am Sonnabend, dem 9. April: Antreten, 7 Uhr abends, am Gymnasium. — Anzug: Uniform, ohne Degen und Gewehr.

Abmarsch: Gemeinsam mit der Ortsgruppe Johannisberg zum Schillerplatz, um dort die Rede des Führers am Tage des Großdeutschen Reichs aus Wien zu hören. **Der Schützenmajor.**

Auto-Verleih Höner

Schildescher Str. 59
Ruf 65 23
Fabrikneue Wagen

Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen

Gloria-Palast

Ab heute eine Tonfilm-Operette, die so viel Anmut, Humor u. Natürlichkeit besitzt, daß deren mitreißende Laune ansteckend wirkt

MUSIK FÜR DICH



Magda Schneider
Hans Söhnker
als liebenswürdiges und natürliches Liebespaar spielen, singen und tanzen sich durch diesen Film, daß es eine wahre Freude ist.

Dazu:

Paul Kemp
ganz groß und bei strahlend guter Laune

Spielleitung: E. W. Emo
Die hübsche Musik mit zündenden **Schlagern von Robert Stolz** läßt alle Träume von Liebe und Glück lebendig werden.

Im Vorprogramm:
Hubert v. Meyerinck / Herti Kirchner
Leo Peukert / Kurt Seifert
in dem wirklich guten Lustspiel

Die feindlichen Väter

Kleinod an Tauber und Main ◆ Ufa-Tonwoche
Afführung. tägl. 4. 6.05, 8.10. Sonntags ab 2.35 Uhr

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Stadttheater

Heute, 8. 4. 20 bis geg. 23 „K. d. F.“-Feierabendgemeinschaft **3: Die Primanerin,** Lustspiel von Siegmund Graff

So. 9. 4. 20 bis gegen 23 Pr. III
Zum letzten Male:
Mignon
Oper von A. Thomas

Sig. 10. 4. 20 bis gegen 23 Pr. III
Erstaufführung:
Der Prinz von Thule
Operette von R. Kattnigg

Di. 12. 4. 20 bis geg. 23 A, 26 Pr. III
Der Prinz von Thule
Operette von R. Kattnigg

Sommer-Sprossen?
fruchtig SCHWANENWEISS das hilft!
Gegen Mitesser u. Pickel
Schönheitswasser Aphrodite
Parf. Stirnberg, Bahnhofstraße 25
Parf. Schäfer, Rathausstraße 7
Parf. Gehringer, Am Markt 11
Parf. Hoffendahl, Niederstraße 35
Parf. Schneider, Obernstraße 41
Parf. Wittler, Am Markt 3
Parf. Clemens, Haus Bismarckeck
Drog. Hergeröder, Obernstraße 19

Auto-Verleih

W. Heistermann
Brackwede, Bielefelder Straße 50
— Telefon Nr. 5134 —
„Leuna“-Großtankstelle

Gartenarbeiten

jed. Art führt sorgfältig u. preiswert aus:
Paul Opitz, Gartenbau, **Bielefeld-Stieghorst,** Buschkampstr., Ruf 1105

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer, echt Eiche, Ia Handwerksarb., gibt zu ermäßigtem Preise ab
Tischlerei Tatenhorst, Quelle
Nähe Bahnhof Quelle.

Ford Eifel

Cabr.-Limousine, 40000 km gelaufen, verkauft

Diekötter & Raulfs
Detmold . Fernruf 2007

Diese Woche
Fohlen-fleisch
sowie Ia. Pferdefleisch
Central-Roßschlachterei, Webereistr. 23.

„Verkauf von Losen der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie“

v. Weltzien
Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Bielefeld Ruf 5374
Viktoriastr. 1 am Rathaus

Bertelsmann
Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Bielefeld Ruf 4438
Oberntorwall Ecke Klosterstraße

Reitemeyer
Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Bielefeld Ruf 5777
Niedernstr. 11 Eing. Hagenbruchstraße

Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen

Altstädter Siegel vom 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel vom 1356

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 83 — Freitag, 8. April 1938

Groß-Bielefeld

Deutscher, sag „Ja!"

Auf die Herzen aller Deutschen springen,
Wieder ruft des Blutes ewiger Strom.
Und des Vaterlandes Lieder klingen
Dankerfüllt zum weiten Himmelsdom.

Wieder lenkt die starke Faust am Steuer,
Vorwärts das Geschick auf steilem Pfad,
Hell umbrandet von des Jubels Feuer
Adolf Hitler jetzt in großer Tat.

Alle Deutschen wollen sich bekennen
Zu des Führers neuem Ruhmesmal.
Unser „Ja" soll zu den Sternen brennen,
Wie der Treue flammendes Fanal.

Wie wir oft marschiert zu Deutschlands Ehre,
Deutschlands Ruhm in festem Schritt und Tritt,
Ziehn wir jetzt, des Führers starke Heere,
Zu den Urnen der Befreiung mit.

Laßt der Feinde Meute zitternd schauen:
Was ihr Haß ersehnte, war ein Trug.
Alle wir an Deutschlands Größe bauen,
Freudig, bis zum letzten Atemzug.

Wieder gilt es eine Schlacht zu schlagen!
Wieder ruft der Führer! Wir sind da!
Wie so oft an vielen heißen Tagen,
Stehen treu wir zur Parole: „Ja!"

Josef Sauerland

Mehr Wohnungen

Mit Reichsbürgschaften sind größere Siedlungen gefördert in:

Bielefeld	= 28	Wohnungen
	= 33	„
	= 118	„
	179	Wohnungen
Gütersloh	= 22	Wohnungen
	= 12	„
	34	Wohnungen
Herford	= 19	Wohnungen
Höxter	= 16	Wohnungen
Lübbecke	= 35	Wohnungen
Paderborn	= 78	Wohnungen
Minden	= 60	Wohnungen

Vierjahresplansiedlungen stehen zur Durchführung:

Uphausen = 78 Wohnungen
Kleinenbremen, Rammen = 300 Wohnungen

Kleinsiedlungen sind errichtet seit 1933:

814 Stellen mit 1 518 180.— RM. Reichsdarlehen.

Volkswohnungen sind errichtet:

92 Wohnungen im Jahre 1936 mit 92 000 RM.
142 Wohnungen im Jahre 1937 mit 142 000 RM.
234 Wohnungen zusammen 234 000 RM. Reichsdarlehen.

Eine Gemeinschaft, ein Wille

Oberbürgermeister Pg. Budde in der Ortsgruppe „Sparrenberg"

In den überfüllten Räumen des Restaurants Möller, Heimwea, sprach in einer öffentlichen Wahlkundgebung am Donnerstagabend der Oberbürgermeister Pg. Budde zu den Volksgenossen des östlichen Stadtteils des Ortsgruppengebietes. In seinen Ausführungen stellte er die Revolutionen früherer Zeiten den gewaltigen Geschehnissen der Jetztzeit gegenüber. Er wies darauf hin, daß alles Geschehen um das Großdeutsche Reich nur deshalb ohne Blutvergießen möglich war, weil der Führer richtig zu handeln verstand. Er hat das deutsche Volk in seiner Gesamtheit aus den früheren Jahren der Schmach und Schande herausgeführt und unser deutsches Vaterland innerhalb weniger Jahre zu neuer Blüte gebracht, wie dieses in der gesamten Weltgeschichte einzig dastebt.

Darum wird sich keine deutsche Frau, kein deutscher Mann dagegen verschließen können, dem Führer am 10. April freudigen Herzens sein „Ja" zu geben und damit beweisen, daß das Wort „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" Wirklichkeit ist.

 # Wilde Fahrt eines Autos

Auf der Detmolder Straße fuhr der Führer eines Kraftrades einen vor ihm fahrenden Personenkraftwagen, als dieser in eine Nebenstraße einbiegen wollte, von hinten an. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Führer des Personenkraftwagens lenkte seinen Wagen auf den Bürgersteig, durchfuhr eine Hecke und kam vor der Hauswand zum Stehen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wir feiern den Tag des Großdeutschen Reiches

Platzkonzert — Propagandazug — Glockengeläut und Scheinwerfer

Zusammen mit der ganzen deutschen Nation feiert die Bielefelder Bevölkerung am Sonnabend den Tag des Großdeutschen Reiches. In allen Betrieben werden in der Mittagsstunde Betriebsappelle die Gefolgschaften vereinen, um die Botschaft des Reichsministers Dr. Goebbels entgegenzunehmen. Am Nachmittag von 15 bis 16.30 Uhr finden in den verschiedenen Stadtteilen

Platzkonzerte

statt, und zwar:

Schillerplatz: Musikkorps des JR. 18, Kesselbrink: Musikzug der Ankerwerke, Siegfriedplatz: Musikzug der Oetkerwerke, Wellensiek: Musikzug der Dürkoppwerke, am Landgericht: SA.-Musikzug der Standarte 174, Ecke Graudenzer und Detmolder Straße: Musikzug der Lohmannwerke, Ecke Meller und Bünder Straße: Musikzug Baer & Rempel.

Um die gleiche Zeit setzt sich ein

Propagandazug der Motorstandarte 65

vom Kesselbrink aus in Bewegung, dessen Wagen mit Männern der SA., SS, des NSKK. und NSFK., Hitlerjungen und Jungvolk besetzt sind. Die Männer treten um 14.30 Uhr am Kesselbrink an, um 15 Uhr verläßt der Zug den Kesselbrink und nimmt folgenden Weg:

Kesselbrink, Jahnplatz, Schillerplatz, Obernstraße, Hindenburgstraße, Stapenhorststraße, Friedrichstraße, Arndtstraße, Weststraße, Stapenstorststraße, Wertherstraße, Wellensiek, Voltmannstraße, Jöllenbecker Straße, Osnabrücker, Meller, Bünder, Schildescher, Brücken-, Engersche Straße, Lehmstich, Stadtheider, Herforder, Finken-, Bleichstraße, Hermann-Dellus-Straße, Heeper, Sedan-, Oststraße, Prießallee, Calvinenfeld, Im Sieker Feld, An der Krücke, Detmolder, Ulmenstraße, Jahnplatz. Um 16.30 Uhr trifft der Zug auf dem Kesselbrink wieder ein.

Am Abend versammeln sich dann alle Bielefelder Volksgenossen, Männer und Frauen, zur weihevollen

Feierstunde auf dem Schillerplatz.

Die Ortsgruppen mit den zugeteilten Formationen und den in dem jeweiligen Ortsgruppenbereich wohnenden Volksgenossen treten nach folgendem Plan an:

Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann: Antreten 18.45 Uhr Gymnasium mit dem Musikzug der Oetker-Werke, Abmarsch 19 Uhr über Obern-, Rathausstraße, Schillerplatz, der Zug steht um 19.20 Uhr.

Ortsgruppe Kesselbrink: Antreten 18.30 Uhr auf dem Kesselbrink mit dem Musikzug der Anker-Werke, Abmarsch 19 Uhr über Horst-Wessel-Straße, Brunnenstraße zum Schillerplatz, der Zug steht um 19.10 Uhr.

Ortsgruppe Wittekind: Antreten 18.30 Uhr an der Oetker-Halle mit dem Musikzug der Dürkopp-Werke, Abmarsch 19 Uhr über Welt-, Stapenhorst-, Hagenbruch-, Altstädter Kirchstraße, Bismarckeck, der Zug steht um 19.30 Uhr auf dem Schillerplatz.

Ortsgruppe Siegfried: Antreten 18.30 Uhr auf dem Siegfriedplatz, die Ortsgruppe schließt sich der Ortsgruppe Wittekind an.

Ortsgruppe Sparrenberg: Antreten 18.30 Uhr Gerichtstraße Abmarsch 18.45 Uhr, der Zug steht um 19 Uhr auf dem Schillerplatz.

Ortsgruppe Königsbrügge: Antreten 18 Uhr Prießallee mit dem Musikzug der Lohmann-Werke, Abmarsch über Ehlentrupper Weg, Rohrteichstraße, Ulmenstraße, steht 19 Uhr auf dem Schillerplatz.

Ortsgruppe Johannisberg: Antreten 18.30 Uhr Haller Weg bei Beckord mit dem Musikzug Baer & Rempel, Abmarsch 18.45 Uhr über Gütersloher, Koblenzer, Obern-, Rathausstraße, steht 19.35 Uhr auf dem Schillerplatz.

Die Ortsgruppen Kamphof-Schildesche und Pottenau veranstalten gesonderte Feiern nach dem bereits veröffentlichten Plan.

Um den Anwohnern der Außenbezirke und angrenzenden Gemeinden auch einmal einen Eindruck von den Truppen unserer Garnison zu geben, werden

motorisierte Truppenteile

am Sonnabendnachmitag einige Außenbezirke durchfahren. Die Truppen fahren um 12.45 Uhr ab Stieghorst, und zwar durchfährt eine Kompanie die Ortschaften Gadderbaum und Brackwede, eine weitere die Gemeinde Heepen und den gesamten Ortsteil Schildesche.

Auch an der abendlichen Kundgebung auf dem Schillerplatz wird die Wehrmacht mit dem Musikkorps des JR. 18 und zwei Kompanien unter Gewehr vertreten sein. Die Truppen nehmen folgenden Weg:

Langemarckstraße, Oelmühlen-, Horst-Wessel-, Viktoriastraße und Schillerplatz. Der Abmarsch erfolgt über Ulmen- und Detmolder Straße.

Die Feierstunde beginnt um 19 Uhr mit Vorträgen eines Massenchores der Vereine des Deutschen Sängerbundes. Gesangsdarbietungen der Sänger und Musikvorträge der Kapellen leiten über zu der Führer-Rede, deren Uebertragung um 20 Uhr beginnt. Vorher steigt auf das Kommando:

„Heißt Flagge!"

die Fahne am Mast empor, das Musikkorps der Wehrmacht spielt dazu die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes, und gleichzeitig leuchtet die Rathausfront im Lichte der Scheinwerfer auf. Den Abschluß der Kundgebung bildet der gemeinsame Gesang des Niederländischen Dankgebetes, bei der dritten Strophe („Herr, mach uns frei") setzen die

Glocken sämtlicher Bielefelder Kirchen

und Religionsgemeinschaften mit ihrem Geläut ein.

Am Sonntag, dem 10. April, morgens 7 Uhr, werden Musikzüge die Straßen der Stadt durchziehen und zum

großen Wecken

blasen. Folgende Musikzüge sind eingeteilt:

Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann: Baer & Rempel, Ortsgruppe Kesselbrink: Ankerwerke, Ortsgrupe Wittekind: Dürkoppwerke, Ortsgruppe Siegfried: Oetkerwerke, Ortsgruppe Sparrenberg: SA.-Musikzug der Stardarte 174, Ortsgrupe Königsbrügge: Lohmann-Werke.

An alle Bielefelder Volksgenossen, die Vereine und Verbände ergeht die Bitte, sich den Marschzügen in ihren Ortsgruppenbereichen anzuschließen und mitzuhelfen, daß der Tag des Großdeutschen Reiches auch in Bielefeld die gesamte Bevölkerung versammelt sieht. Für jeden Volksgenossen wird die abendliche Feierstunde, in der der Führer von Wien aus zu der geschlossenen Nation von 75 Millionen spricht, ein Erlebnis sein, wie es in der Geschichte nur wenigen Generationen zuteil wird. Am Sonnabend wollen wir ein geschlossener Marschblock sein, in dem jeder Bielefelder gleichen Schritt hält.

152 Volkswohnungen bezugsfertig

Neue Siedlung der „Freien Scholle" an der Apfelstraße

Programmäßig sollte dieser Bauabschnitt der „Freien Scholle" schon vor vier Wochen bezugsfertig dastehen. Alle Voraussetzungen hierfür waren gegeben. Material war in ausreichendem Maße vorhanden. Nichts hätte die pünktliche Fertigstellung stören können, wenn nicht der Winter mit seinem strengen Frost für sechs Wochen Ruhe geboten hätte! Ein Teil der verlorenen Zeit konnte wieder wettgemacht werden, so daß nur vier Wochen später, 152 Familien den Einzug in ihr neues Heim halten können.

Mit der Fertigstellung dieses neuen Bauabschnittes, der sich unmittelbar an die schon vorhandenen Wohnsiedlungen der „Freien Scholle" im Südbrackgebiet anschließt, wohnen jetzt allein in diesem Gebiet 406 Familien in 70 Wohnhäusern der „Freien Scholle".

Rund 2,75 Millionen RM. wurden hier allein in den letzten Jahren dem Bauhandwerk bei Vergebung der Arbeiten zugeführt.

Die jetzt bezugsfertigen Häuser gruppieren sich in Form von 20 Einzelhäusern rund um die Südbrackschule. Von einer Reihenbauweise wurde hier aus grundsätzlichen Erwägungen abgesehen. Architektonisch paßt sich die hier ausgeführte Bauweise auch gut in das Landschaftsbild. Grünstreifen und Grünanlagen werden schon in einigen Wochen dieser aufgelockerten Bauweise das richtige Gepräge geben.

Ueberrascht schon nach außen hin die klare Linienführung der Neubauten, so ist man beim Betreten der Häuser von der inneren Zweckmäßigkeit überrascht. Breite, helle Flure und Treppenhäuser tun sich uns auf. Nicht mehr als drei Wohnungen in einer Etage. Und die Wohnungen selbst: Nur glatte Flächen, ohne Ecken und Winkel, zum größten Teil mit modernen Tapeten an den Wänden.

Der Geschäftsführung der „Freien Scholle", aber vor allem ihrem Direktor Architekt Pg. Carl Obbelode, von dem auch die Entwürfe stammen und der persönlich der Bauleitung vorstand, ist das fertige Werk bester Lohn für alle Arbeit und Mühe, ohne die ein solches Werk nun einmal nicht zu schaffen ist. Hoffen wir, daß auch in Zukunft die führenden Männer dieser Genossenschaft ihr gestecktes Ziel unbeirrt weiterausbauen: Preiswerte und gesunde Wohnungen allen schaffenden deutschen Menschen.

Jeder Schaffende hat Recht auf Urlaub

Zwei wichtige Entscheidungen des Landesarbeitsgerichtes

Das Landesarbeitsgericht in Bielefeld hat jetzt einige wichtige Entscheidungen über Urlaubsfragen von Gefolgschaftsmitgliedern gefällt, die allgemein interessieren dürften.

Der Urlaubsanspruch hat bekanntlich in dem neuen deutschen Arbeitsrecht bisher noch keine allgemeine gesetzliche Regelung gefunden, sondern er findet seine Grundlage in der maßgeblichen Tarifordnung, in der Betriebsordnung oder im Einzelarbeitsvertrag. Da aber durchweg in den etwa 6000 für die verschiedenen Betriebszweige bestehenden Tarifordnungen der Urlaub geregelt ist, haben — von ganz verschwindenden Ausnahmen abgesehen — praktisch alle werktätigen deutschen Volksgenossen einen vertraglichen Anspruch auf Urlaub. Dieser Urlaub kann ihnen auch durch den Einzelarbeitsvertrag nicht genommen werden, weil die Arbeitsbedingungen in einer Tarifordnung Mindestbedingungen sind, die zuungunsten des Gefolgschaftsmitgliedes nicht abgedungen werden können. Im einzelnen aber ergeben sich vielfach Zweifelsfragen, die die Arbeitsgerichte zu entscheiden haben.

In einem dem Landesarbeitsgericht Bielefeld vorliegenden Fall war das Gefolgschaftsmitglied erkrankt, nachdem die Urlaubszeit festgelegt, aber der Urlaub noch nicht angetreten war.

Hierzu führte das Landesarbeitsgericht aus: Es ist unzulässig, den Urlaub in die Zeit der Erkrankung zu legen, weil das mit dem Zweck des Urlaubs unvereinbar ist. Dem Gefolgschaftsmitglied, das vor Antritt des Urlaubs ernstlich erkrankte und das regelmäßig während der Erkrankung für eine bestimmte Zeit Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes nach den Bestimmungen des HGB. und des BGB. schon habe, müsse das Recht eingeräumt werden, eine Verlegung des Urlaubs zu verlangen. Es sei denn, daß wichtige betriebliche Gründe dem entgegenständen. Ist ein Gefolgschaftsmitglied ernstlich krank und arbeitsunfähig, so kann es die dadurch veranlaßte Freizeit nicht zur Erholung verwenden, sondern zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Das Landesarbeitsgericht hebt in der Entscheidung — die übrigens rechtskräftig ist — besonders hervor, daß die Urlaubsvergütung vor Antritt des Urlaubs zu zahlen ist, weil das Gefolgschaftsmitglied ihrer in der Regel bedarf, um den Urlaub bestimmungsgemäß der Erholung widmen zu können.

Weiter hat das Landesarbeitsgericht zu entscheiden, ob dem Gefolgschaftsmitglied, dessen Arbeitsverhältnis infolge einer schon früher ausgesprochenen Kündigung bereits sein Ende erreicht hatte, bevor es wiederhergestellt war, nun noch ein Anspruch auf Urlaubsentschädigung zustehe. Das Landesarbeitsgericht hat das bejaht.

Hierzu führte es aus: Seiner Bestimmung nach dient der Urlaub der Erstellung und Förderung der körperlichen und geistigen Arbeitskräfte des werktätigen Volkes, er besteht in der zu diesem Zweck erfolgten Befreiung von der Arbeitspflicht unter Fortzahlung der Arbeitsvergütung. Grundsätzlich gibt es daher keinen Anspruch auf Urlaubsvergütung für sich allein ohne die Gewährung von Freizeit, auch kann das Gefolgschaftsmitglied nicht auf die Freizeit verzichten, wenn ihm nur die Entschädigung gezahlt wird. Das würde mit dem Zweck des Urlaubs in Widerspruch stehen. Nur dann, wenn bei einem nach Tarif oder Arbeitsvertrag schon erworbenen Anspruch auf Urlaub die Freistellung von der Arbeit nicht mehr gewährt werden kann, weil das Arbeitsverhältnis sein Ende erreicht hat, bevor der Urlaub genommen ist, dann ist die Urlaubsvergütung gleich wohl zu zahlen.

sp.

Tragfest Mäntel sind begehrt!
Hillenkötter + Mirow, Bahnhofstrasse

Künstler aus dem Münsterlande

Volkstümliches Kunstschaffen

Die aus Anlaß der Gaukulturwoche eröffnete Ausstellung „Künstler aus dem Münsterlande" im Kunsthaus, Hindenburgstraße, legt Zeugnis ab von dem Wandel, der sich nach der Ueberwindung des Zerfalls auf dem Gebiete der Kunst vollzogen hat. „Wahrheit und Klarheit" sind nach der Forderung des Führers die Kennzeichen der Werke, die schaffende Künstler unserer Zeit und unserer westfälischen Landschaft hier zeigen.

Wer heimatverwurzeltes, volkstümliches Kunstschaffen kennenlernen will, versäume nicht, diese Ausstellung zu besuchen!

Die Ausstellung ist noch bis einschließlich 12. April d. J. geöffnet.

Der Dank der Bielefelder

Sonderzug aus Wien mit österreichischen Kindern

Am Sonntag, am Spätnachmittag, wird voraussichtlich der erste Sonderzug mit österreichischen Kindern hier in Bielefeld eintreffen. Die Pflegeeltern, die sich bereitwilligst zur Aufnahme eines solchen Kindes bereiterklärt hatten, werden rechtzeitig von der NSV. benachrichtigt werden, wann und wo sie ihre Pfleglinge in Empfang nehmen können.

Die Anmeldungen zur Aufnahme der Kinder sind so zahlreich bei der NSV. eingegangen, daß es leider nicht möglich ist, alle Wünsche bei diesem ersten Transport berücksichtigen zu können. Ich bitte daher diejenigen Pflegeeltern, die diesmal noch nicht berücksichtigt werden können, uns die Plätze für später zur Verfügung zu halten, da dem ersten Transport sicherlich in Kürze weitere Transporte folgen werden. Allen denen aber, die sich für dieses große Liebeswerk an unseren österreichischen Brüdern und Schwestern so tatkräftig eingesetzt haben, möchte ich herzlichen Dank sagen.

Dank sagen möchte ich auch all den vielen Spendern, die uns in so reichem Maße Geldbeträge auf unser Konto „Oesterreich" überwiesen haben.

Diese Tatgemeinschaft ist der beste Dank, den wir dem Führer neben unserem „Ja" am 10. April abstatten können.

Heil Hitler!

Herrich, Kreisbeauftragter für das WHW.

Freiplätze für Oesterreicher

Am 10. April trifft der erste Sonderzug mit österreichischen Kindern in Bielefeld ein. Das Begleitpersonal der Kinder, rund 40 österreichische Amtswalter, müssen für etwa fünf bis sechs Tage hier in Bielefeld einquartiert werden. Die NSV. bittet, ihr für diese Männer und für diese Tage Freiquartiere mit voller Verpflegung zur Verfügung zu stellen. Alle Nachrichten in dieser Sache sind zu richten an die NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, in Bielefeld, Theesener Straße Nr. 36, Telefon 5033/34.

Heute letzter Tag

für die Ausgabe der Stimmscheine

Jeder anständige Deutsche sagt „Ja"

Kreisleiter Pg. Reineking sprach auf dem Johannisberg

In dem reich mit Fahnen, einem großen Führerbild und vielen Blumen geschmückten großen Saal des Johannisberges sprach gestern abend in der großen Wahlkundgebung der Ortsgruppe Johannisberg Kreisleiter Pg. Reineking. Nach dem Fahneneinmarsch rezitierte ein Hitlerjunge das Gedicht Heinrich Anackers „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" und Ortsgruppenleiter Pg. Kirste begrüßte die zahlreich Erschienenen, um sofort dem Kreisleiter das Wort zu geben.

Pg. Reineking ging in seiner packenden Rede davon aus, daß der Wahlkampf nunmehr seinen Höhepunkt erreicht habe. Er betonte die Bedeutung dieser Wahl, die ein einmaliger Vorgang in der Geschichte Deutschlands ist und von der noch nach Jahrhunderten geredet werden dürfte.

In seinen Ausführungen über die Angliederung Oesterreichs an das Reich zeichnete Pg. Reineking die Machenschaften der sogenannten Siegerstaaten von damals auf, die zwei zusammengehörende Völker für immer trennen wollten. Aber das völkische Erwachen war nicht niederzuhalten. Am 30. Januar 1933 schlug für Deutschland die Befreiung. In Oesterreich allerdings hat man damals das Erwachen zu verhindern gewußt.

Wir erlebten dann in den letzten fünf Jahren in Deutschland, daß Glaube Berge versetzen kann. Der Nationalsozialismus eilte von Sieg zu Sieg. Siege, die selbst der kühnste Optimist nicht erträumt hatte.

Nun reiht sich an diese Erfolge die große geschichtliche Tat des 12. und 13. März. Der Führer griff in Oesterreich handelnd ein, um jedes Chaos in diesem deutschen Lande zu unterbinden.

Der Redner sprach in diesem Zusammenhang über das zielbewußte politische Handeln des Führers als Staatsmann, das seine Krönung in der Wiedervereinigung mit Oesterreich findet. Diese Wiedervereinigung war allerdings nur möglich, weil wir heute wieder eine starke Wehrmacht besitzen.

Bei der Aufzeichnung des Geschehens in Oesterreich gedachte der Redner der Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die ihr Leben für die Idee einsetzten, und der tapferen Leistungen deutsch-österreichischer Regimenter im Weltkriege, um dann ausführlich auf die außenpolitische Lage einzugehen, wobei Pg. Reineking die scharfe Kampfansage des Nationalsozialismus an den Kommunismus unterstrich. Das deutsche Volk erkennt in Adolf Hitler den Retter seiner Kultur und ist dankbar, ihn sein eigen zu nennen.

Nun stehen wir vor der großen Frage, zu all diesen politischen Ereignissen Stellung zu nehmen. Jeder Deutsche hat das Bedürfnis, dem Führer seinen Dank auszusprechen, und jeder anständige Deutsche wird freudigen und stolzen Herzens am Sonntag an die Wahlurne treten und sein „Ja" abgeben.

Hoffen wir, daß das Wahlergebnis in Bielefeld einen 100prozentigen Erfolg haben wird.

Langanhaltender Beifall belohnte den Redner für seine prächtigen Ausführungen, und Ortsgruppenleiter Pg. Kirste schloß nach Dankesworten an den Redner die Kundgebung mit dem Gedenken an den Führer und den nationalen Liedern.

Bekenntnis zum Führer

Wahlkundgebung der Ortsgruppe „Königsbrügge"

Die dritte große Kundgebung der Ortsgruppe „Königsbrügge" fand Mittwoch abend im stimmungsvoll geschmückten Saal des „Schwans" unter sehr starker Beteiligung statt. Zunächst hat Ortsgruppenleiter Pg. Herrmann um rechtzeitige Meldung aller derer, die zum Wahllokal gefahren werden müssen, und forderte die Anwesenden auf, möglichst vor 12 Uhr zu wählen. Dann erteilte er Stoßtruppredner Pg. Becker, Berlin, das Wort, der in echt volkstümlicher, oft kräftig-humoristischer Weise die Hörer bis zum letzten Wort mit sich riß. Er betonte einganas: Wir rufen das Volk nicht zu einer üblichen Wahl, sondern zu einem freudigen Glaubensbekenntnis zum Führer auf. Was jahrhundertelang die Sehnsucht aller Deutschen war, die Wiedervereinigung beider Völker, das hat Adolf Hitler vollbracht.

Nun ging der Redner zu den übrigen großen Leistungen des Führers für Deutschland über und besprach dabei besonders eingehend den zweiten Vierjahresplan.

In der ganzen Welt horcht man heute auf, wenn der Führer spricht. Es geht doch ein Ahnen von der Bedeutung des Umbruchs in Deutschland durch alle Länder. Seien wir stolz und dankbar, daß wir einen solchen Führer haben!

Der Ortsgruppenleiter dankte dem Redner für seine packenden Ausführungen und hob nochmals hervor, daß es am 10. April gilt, ein Bekenntnis zum Führer abzulegen. Zum Schluß forderte er die Volksgenossen im Ortsgruppenbereich auf, am Sonnabend um 17.45 Uhr recht zahlreich mit der Ortsgruppe in der Prieshallee anzutreten, um gemeinsam zum Hören der Führerrede nach dem Schillerplatz zu marschieren.

Wir marschieren am Sonnabend mit

Achtung, Bielefelder Sänger!

Der Bundesführer erwartet von allen Sängern, daß sie mit Begeisterung dabei sind, wenn die Partei zur Kundgebung am Sonnabend, dem 9. April, aufruft. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht, daß alle Vereine, die der Sängergruppe Bielefeld-Stadt angeschlossen sind, bei der festlichen Begehung des „Tages des Großdeutschen Reiches" zur Stelle sind und wie ein Mann hinter dem Führer, hinter Adolf Hitler, der die Fesseln von Versailles und neuerdings von St. Germain sprengte, der Deutschland seine Wehrmacht wiedergab und der uns nun mit unseren österreichischen Brüdern für immer und ewig vereinigt hat, stehen. Zu der Kundgebung von Groß-Bielefeld treffen sich die Sänger am Sonnabend, 18.45 Uhr, auf dem Schulhof der Auguste-Viktoria-Schule (Viktoriastraße) und marschieren von hier zum Schillerplatz. Unter Leitung von Musikdirektor Ernst Pütrbach werden hier folgende Chöre gesungen: „Mahnung" (Hans Heinrichs); „Volk, baue das Reich" (Eng Ludwig); „Wo gen Himmel Eichen ragen" (Hans Heinrichs); „Kapitän und Leutenant" (Hans Heinrichs). Sämtliche Sänger müssen in Sängermütze erscheinen.

Die den Ortsgruppen Kamphof-Schildesche und Pottenau der NSDAP. am nächsten liegenden Gesangvereine haben sich diesen Gruppen zu ihren Sonderveranstaltungen zur Verfügung zu stellen und sofort mit ihnen in Verbindung zu treten.

Bis mittags 12 Uhr haben alle Sänger und Sängerinnen ihre Stimme dem Führer zu geben. Dein Bekenntnis, deutscher Sänger, zu Führer und Reich legst du am 10. April ab, indem du mit „Ja" stimmst und damit dem Führer erneut Gefolgschaftstreue schwörst.

NS.-Deutscher Reichskriegerbund

Antreten zum Tag des Großdeutschen Reiches

Alle Kameraden des Kreisverbandes Bielefeld beteiligen sich am Sonnabend an der Groß-Kundgebung für die Wahl, und zwar innerhalb der Ortsgruppen, in der sie wohnen.

Anzug: Kyffhäuser- oder Kameradschaftsmütze.

Es treten an die Kameraden in der Ortsgruppe:

Fritz Homann, 18.40 Uhr am Kriegerdenkmal, Oberntorwall.

Kesselbrink, 18.25 Uhr an der Feuerwache.

Sparrenberg, 18.25 Uhr Löbellstraße,

Königsbrügge, 18.00 Uhr Am tiefen Weg, Ecke Prieshallee.

Johannisberg, 18.30 Uhr Haller Weg (Beckord).

Wittekind, 18.30 Uhr, Bossestr., Ecke Stapenhorststraße,

Siegfried, 18.10 Uhr, Friedrichstraße, Ecke Rolandstraße.

Pottenau, 18.25 Uhr, Feldstr., Ecke Bleichstr.,

Kamphof-Schildesche, 18.10 Uhr, Föllenbecker Straße, Ecke Apfelstraße, oder Wirtschaft Boß in Schildesche.

Der Kreisführer.

Der Reichsluftschutzbund am Sonnabend

Geschlossene Aufmärsche mit den Ortsgruppen Kamphof-Schildesche und Pottenau

Wie gestern bereits veröffentlicht und durch Flugblätter in den Häusern bekanntgegeben, marschieren die Bewohner der NSDAP.-Ortsgruppe Kamphof-Schildesche am Sonnabend innerhalb ihres Ortsgruppenbereiches gesondert auf. Sämtliche Amtsträger und Mitglieder des RLB., alle Selbstschutzkräfte innerhalb der Ortsgruppenbereiche Kamphof-Schildesche und Pottenau, beteiligen sich in geschlossenen Blocks an den Märschen und den Kundgebungen. Parteigenossen und Parteianwärter marschieren mit ihrer zuständigen NSDAP.-Ortsgruppe mit, mit Ausnahme der Amtsträger vom Untergruppenführer an aufwärts, die auch, wenn sie Parteigenossen sind, beim RLB.-Block mitmarschieren.

Es werden folgende Marschblocks gebildet:

Kamphof-Schildesche:

Marschblock I. Antreten 18.15 Uhr Föllenbecker Straße, Ecke Osnabrücker Straße. Führer des RLB.-Blocks: Untergruppenführer Hagen.

Marschblock II. Antreten 18.15 Uhr Horstheider Weg/Westerfeldstraße. Führer des RLB.-Blocks: kom. Reviergruppenführer Spruch.

Die Frauen marschieren nicht im Zuge mit, sondern versammeln sich restlos um 19.20 Uhr auf dem Platz vor der Stiftskirche.

Pottenau:

Antreten 18.30 Uhr vor dem Hermann-Göring-Haus. Führer des RLB.-Blocks: LS.-Führer Baute.

Die Frauen versammeln sich 19.15 Uhr auf dem freien Platz am Holzbach.

Kameraden und Kameradinnen vom RLB.!

Die Amtsträger, Mitglieder und Selbstschutzkräfte der übrigen Ortsgruppen schließen sich den Marschzügen ihrer zuständigen NSDAP.-Ortsgruppe an.

Technische Nothilfe

Teilnahme am „Tag des Großdeutschen Reiches"

Die TN.-Männer der Innenstadt marschieren mit der Ortsgruppe „Kesselbrink" der NSDAP. Antreten: 18.30 Uhr auf dem Kesselbrink. Abmarsch um 19 Uhr zur Kundgebung auf dem Schillerplatz.

Die TN.-Männer im Ortsgruppenbereich „Schildesche" der NSDAP. marschieren mit dieser Ortsgruppe. Antreten: 18.15 Uhr Horstheider Weg—Westerfeldstraße. Beginn der Kundgebung um 19.30 Uhr an der Stiftskirche in Schildesche.

Die TN.-Männer im Ortsgruppenbereich „Pottenau" der NSDAP. marschieren mit dieser Ortsgruppe. Antreten: 18.30 Uhr vor dem Hermann-Göring-Haus. Abmarsch: 18.45 Uhr zur Kundgebung in der Freien Scholle. Es wird erwartet, daß alle TN.-Männer mitmarschieren.

Deutscher Schützenverband

Die Bielefelder Schützen- und Schießvereine treten am Sonnabend um 19 Uhr vor dem Gymnasium an, um an dem gemeinsamen Marsch mit der Ortsgruppe Johannisberg zum Schillerplatz teilzunehmen und dort die Rede des Führers zu hören. Die Reichsbundfahnen sind mitzuführen. Soweit die Mitglieder im Besitz von Uniformen sind, sind diese zu tragen.

Der 9. April in Schildesche

Jeder Volksgenosse macht mit

Die NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche, hat heute 7500 eigene Wahlflugblätter für die voraesehene Feier am 9. April in Schildesche an die Bevölkerung im Ortsgruppenbereich verteilt. Die beiden Marschzüge berühren folgende Straßen: Marschzug I: Antreten 18.15 Uhr Osnabrücker Straße und Föllenbecker Straße Ecke. Marsch durch die Osnabrücker Straße, Bilsendorfer Straße, Diebrocker Straße, Lübbecker Straße, Meller Straße, Sudbrackstraße, Schildescher Straße, Beckhausstraße, Niederfeldstraße, Huchzermeierstraße, Johannisstraße, Talbrückenstraße, Platz an der Stiftskirche. Marschzug II: Antreten 18.15 Uhr Horstheider Weg und Westerfeldstraße Ecke. Marsch durch Westerfeldstraße, Drewer Esch, Horstheider Weg, Sudbrackstraße, Apfelstraße, Ditfurthstraße. An der Reegt. Im Stift, Platz an der Stiftskirche.

Alle Geschäftsinhaber an den genannten Straßen werden gebeten, ihre Fenster gut zu schmücken. Alle Volksgenossen marschieren in den Marschzügen mit und zwar mit den nichtuniformierten Parteigenossen.

Keiner darf im Ortsgruppenbereich abseits stehen!

Gefolgschaftsangehörige

in gewerblichen Betrieben des Regierungsbezirks Minden

Jahr	Zahl der Betriebe	Arbeiter	Angestellte	zusammen
1932	10 003	89 250	17 457	106 707
1934	10 226	123 463	19 417	142 880
1936	11 348	143 436	22 102	165 538

 # Vorfahrtsrecht nicht beachtet

Auf der Horst-Wessel-Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Fernlastzug. Der Personenkraftwagen wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Führer des Fernlastzuges hatte die Vorfahrt des Personenkraftwagens nicht beachtet.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz / Fritz Homann

Alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen sowie Angehörige der Gliederungen, sämtliche Parteigenossen, Volksgenossen- und Vereine treten am Sonnabend, 9. April, 18.45 Uhr, am Gymnasium zur Großkundgebung an. Es darf keiner fehlen.

Holtmann, Ortsgruppenleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Wittekind

Wahlplakate, die durch den Regen beschädigt worden sind, können heute im Laufe des Tages in der Geschäftsstelle durch unbeschädigte Plakate ersetzt werden.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Bielefeld-Stadt

Am Mittwoch, 13. April, 9 Uhr, findet eine Kreisarbeitsbesprechung des engeren Kreisstabes im Horst-Wessel-Haus statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Frauenschaftsleiterinnen nehmen auch teil.

Bielefeld-Stadt

Jugendgruppe

Sämtliche Mitglieder der Jugendgruppe treffen sich Sonnabend, 18.30 Uhr, Ecke Markt—Ulmenstraße, um gemeinsam an der Uebertragung der Führerrede teilzunehmen, ferner um Weisungen für den Dienst am Sonntag entgegenzunehmen.

Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Morgen, Sonnabend, 19.30 Uhr, nehmen alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks an der Kundgebung, die auf dem Platz der Stiftskirche in Schildesche stattfindet, teil.

Ortsgruppe Pottenau

Die Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder nehmen heute geschlossen an der Kundgebung im Hermann-Göring-Haus um 20.30 Uhr teil.

Flieger-HJ.-Unterbann

Heute, Freitag, 8. April, findet ein Appell der gesamten Flieger-HJ. statt. Es haben sämtliche Jg., die bereits in den Fliegereinheiten sind oder noch zu ihr wollen, zu erscheinen.

Der Unterbannführer

BDM.-Mädelgruppe 4/158 Pottenau

Alle Mädel treten am Sonnabend zu der Wahlkundgebung unserer Ortsgruppe um 18.30 Uhr am Hermann-Göring-Haus an.

JM.-Gruppe 1/158 Heeper Fichten

Alle Jungmädel treten am Sonnabend, 18.30 Uhr, am Hermann-Göring-Haus an.

Bielefeld-Land

NSDAP., Ortsgruppe Brackwede

Alle Parteigenossen, Parteianwärter und die angeschlossenen Verbände treten am Sonnabend um 18.45 Uhr auf dem Marktplatz zur Teilnahme an der Schlußkundgebung an der Mittelschule an.

NSDAP., Ortsgruppe Quelle

Altmaterialsammlung

Die nächste Sammlung in der Gemeinde Quelle wird am Sonnabend, 9. 4., und Montag, 11. 4., durchgeführt. Die Haushaltungen werden gebeten, alles Altmaterial zur Abholung durch den Händler bereitzuhalten.

NSDAP., Ortsgruppe Senne II

Am Sonnabend treten alle Parteigenossen, Parteianwärter und die Angehörigen der Formationen und Gliederungen um 18.30 Uhr bei Buschmann-Daldke zum Durchmarsch an.

Zahnstein—
die Wurzel vieler Zahnleiden!
Dagegen hilft
SOLIDOX ZAHN-PASTA
Gegen Zahnstein
Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Stadttheater Bielefeld

Uebertragung der Führer-Rede morgen im Stadttheater

Die Rede unseres Führers aus Wien hören auch die Theaterbesucher morgen. Im Anschluß beginnt die Aufführung der beliebten Oper „Mignon" von Thomas, die damit ihre letzte Wiederholung findet.

Die neue Operette „Der Prinz von Thule" von Kattnigg erlebt am Sonntag, 20 Uhr, ihre hiesige Erstaufführung. Unter der musikalischen Leitung von Adam Rauh und in der Inszenierung von Hugo Würtenberger sind in Hauptrollen beschäftigt: Hedi Groß, Lotte Loeffel, Hilde Plaschke, Hans Grünbage, Adolf Kemper, Heinz Starck und Otto Stübler.

Tanzleitung: Anni Menge. Bühnenbilder: Franz Hofenfeldt. Da die Kartennachfrage für die Osterfesttage besonders groß ist, empfiehlt sich unbedingt rechtzeitige Besorgung der Platzkarten für die Aufführungen der Festwoche.

Heute Eröffnung des Konzert-Vorverkaufs

Für das letzte diesjährige Sinfonie-Konzert des verstärkten städtischen Orchesters am Freitag, 22. April, unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann. Solist des Konzertes: Max Martin Stein (Klavier).

Handel und Wirtschaft

8. 4. 1938

Ueber die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft heißt es in dem gemeinsamen Bericht der Deutsche Bau- und Bodenbank AG. und der Oeffa u. a.: Die Grenzen der derzeitigen Leistungsfähigkeit sind im Augenblick sowohl bei den Bauunternehmungen und den meisten Baunebengewerben als auch bei zahlreichen Baustofflieferanten erreicht.

•

In der HV. der Deutschen Bank, Berlin, die 6 (5) Prozent Dividende für 1937 genehmigte, wurde mitgeteilt, daß die Kreditnachfrage im neuen Jahr weiter gestiegen sei. Die Gesamtumsätze waren im ersten Quartal höher als in der gleichen Vorjahrszeit.

•

Im Februar hat die Wohnbautätigkeit in den Groß- und Mittelstädten bei den Baubeginnen bereits in lebhafter, über das Vorjahr hinausgehender Entwicklung eingesetzt.

Die Maschinenindustrie, die Schlüsselindustrie des deutschen Fortschritts, hat seit der Machtübernahme ihre Gefolgschaftszahlen von 250 000 auf jetzt 700 000 erhöht. Die Maschinenproduktion ist von 1933 auf 1937 mit 4.50 (1,55) Mrd. RM. nahezu verdreifacht worden.

•

Im Zuge der Saisonbelebung sind Produktion und Absatz der Kraftfahrzeugindustrie im Februar wieder gestiegen.

•

Die Stromerzeugung lag im Februar um 12 v. H. über dem gleichen Vorjahrsmonat.

•

Die Verwaltung der Harpener Bergbau-AG., Dortmund, schlägt für 1937 aus erhöhtem Reingewinn eine Dividende von 4½ (3½) Prozent vor; dies ist eine Auswirkung der im Ruhrbergbau und im besonderen bei dem Unternehmen eingetretenen weiteren Produktions- und Umsatzsteigerung.

Kolonialwarenmärkte rückläufig

Neue Tiefpreise für Kaffee und Kautschuk

Im Gegensatz zum Februar waren die Kolonialwarenmärkte im Monat März einheitlicher auf einen schwächeren Ton gestimmt. In den Vereinigten Staaten hat sich die Wirtschaftslage weiterhin recht enttäuschend gestaltet. Dies kommt in dem dortigen großen Wirtschaftsraum in einer betont rückläufigen Verbrauchsentwicklung für Kaffee, Kakao, Kautschuk, Zucker und auch für Tee zum Ausdruck. Die europäischen Verbraucherländer, deren Bedarf ein relativ stetiger ist, ziehen aus den durch den Kaufkraftausfall Amerikas für sie sich ergebenden günstigen Einkaufsmöglichkeiten am Weltmarkt unmittelbaren Nutzen. Den stärksten Preisverlust verzeichnete der Kautschukmarkt mit 12 Prozent und darüber. An den Kaffee-, Rohzucker- und an den Kakaomärkten hielten sich die Kursabschläge im Rahmen von fünf bis acht Prozent. Britisch-indische Teesorten büßten gleichfalls einige Prozent ein. — Das internationale Bedarfsgeschäft gestaltete sich auf den letzten Tee-Auktionen etwas aktiver. Ebenso wurden die preisgünstig liegenden Rohzucker-Notierungen vom Konsum zu Anschaffungen ausgenutzt.

Die anläßlich der Neuorientierung der Kaffee-Politik Brasiliens Anfang November vorigen Jahres erreichten Tiefpreise an den brasilianischen Kaffeemärkten sind erstmals am 22. März weiter unterschritten worden. So sank der Dezember-Termin für Rio Nr. 7 Basis New York auf 3,79 cents je lb. gegenüber einem Stande von 6,75 cents im April 1937. Die zunehmende Verkaufsneigung am Loco-Markt führte zu Abgaben des amerikanischen Handels, sowie brasilianischer und europäischer Häuser am Terminmarkt. Namentlich in den späteren Sichten waren vermehrte Sicherungsverkäufe zu beobachten. Von den Loco-Notierungen setzten die Santos-Notiz ihre rückläufige Bewegung von 7,75 auf 7,25 cents und die Notierung für Rio Nr. 7 die Abwärtsbewegung sogar von 5,25 auf 4,75 cents fort. Kennzeichnend für die herrschende Geschäftsunlust war, daß auch die herabgesetzten Angebote kaum Kaufinteresse hervorriefen. Die ungünstigen Absatzverhältnisse hauptsächlich in Nordamerika bringen von selbst eine Verschärfung des Konkurrenzkampfes zwischen den verschiedenen Kaffee-Erzeugungsländern mit sich. Nach den gescheiterten Bemühungen, die die Herstellung einer einheitlichen Front der Kaffeeländer zum Ziele hatten, hat Brasilien in den letzten Monaten seine Auslandsverkäufe forciert, was allerdings nur unter erheblichem Preisdruck und auf Kosten der mittelamerikanischen Kaffee-Staaten möglich war. Die Vernichtung der überschüssigen Kaffeemengen wird in Brasilien in dem bisherigen Umfange fortgesetzt: Seit Beginn dieses Jahres sind bis Mitte März insgesamt 2,3 Millionen Sack der Verbrennung anheimgefallen, was einer monatlichen vernichteten Menge von etwa 900 000 Sack entspricht. — Am Hamburger Verbrauchsmarkt bewirkten neue Zuteilungen in Santos-Kaffee eine Belebung der Geschäftstätigkeit. Ebenso konnten im Durchfuhrhandel umfangreichere Abschlüsse erzielt werden.

Auf den Londoner Tee-Auktionen erhielt sich die Nachfrage — gemessen an derjenigen für die andern Kolonialerzeugnisse — auf befriedigendem Stande. Besonders gilt dies für die meisten Ceylon-Qualitäten, von denen in erster Linie die mittleren und besseren Sorten bevorzugt wurden, die sich auch preismäßig etwas über Vormonatsbasis stellten. Niederländisch-indische Sorten lagen im Preise behauptet. Britisch-indische Tees dagegen unterlagen seit der zweiten Februarhälfte einem mäßigen Preisdruck, der erst zuletzt mit einem Wiederaufleben des Bedarfs nachließ. In China-Tee lag der Handel still. Die Londoner Teevorräte in Höhe von 196 Millionen lbs übersteigen diejenigen des Vorjahres nur um ein Geringes. Die größere Widerstandsfähigkeit, die sich in der letzten Woche am Londoner Teemarkt bemerkbar machte, wird mit einer in England beabsichtigten Erhöhung der Tee-Abgaben in Verbindung gebracht. Die neue, mit Wirkung ab 1. April auf 92½ Prozent erhöhte Tee-Ausfuhrquote bedeutet eine Freimachung von weiteren 40 Millionen lbs zu Verbrauchszwecken. Es bleibt abzuwarten, ob durch diese Maßnahme die Außenseiterländer, die fast 20 Prozent der Welt-Teeausfuhr auf sich vereinigen, von einer weiteren Steigerung ihrer Teegewinnung abgehalten werden können.

Der Welt-Zuckermarkt war durch eine sehr unsichere und weiter zur Schwäche neigende Haltung gekennzeichnet. Im Hinblick auf die schlechter gewordenen internationalen Absatzverhältnisse und angesichts der politischen und wirtschaftlichen Machtverschiebungen im Fernen Osten ist der internationale Zucker-Ausschuß zu einer Sitzung auf den 27. April einberufen worden, in der die nunmehr dringlich gewordenen Entscheidungen in der Quotenfrage gefällt werden sollen. Man wird abwarten müssen, ob zur Bekämpfung der Preis- und Absatzkrise auf den Zuckermärkten das internationale Komitee erweiterte Vollmachten fordern und zuerkannt erhalten wird. Eine Quoteneinschränkung von fünf Prozent hält man durch die Ereignisse für überholt und würde sich erst von einer Kürzung der Ausfuhrquoten um zehn Prozent eine spürbare Entlastung versprechen. Inzwischen haben sich die Welt-Zuckerbestände weiter vermehrt. Sie liegen mit rund sieben 7 Millionen Tonnen zehn Prozent über dem Stande zur gleichen Zeit im vergangenen Jahre. Am Londoner Zuckerterminmarkt ergaben sich anfangs neue Kursabschläge im Umfang von durchschnittlich sechs Prozent. Am 26. März versteifte sich die Haltung plötzlich, da man einen günstigen Verlauf der bevorstehenden Zucker-Konferenz erhofft, und ein Teil der Preisverluste konnte wieder eingeholt werden. Der Hamburger Terminmarkt folgte der von London vorgeschriebenen Entwicklung etwas zögernder. Auf dem New Yorker Markt gab der Weltzucker-Kontrakt Nr. 4 in der Maisicht zeitweise auf 0,95 cents unter dem Druck fortgesetzt umfangreicher Zufuhren nach. Ermüchternd wirkte auch die vom Landwirtschaftsminister Wallace herausgegebene Erklärung, daß die Rohzuckerpreise hoch genug wären. Zuletzt setzte sich auch hier auf Grund von Käufen der Erzeuger und Kubanischer Firmen im Einklang mit London eine Erholung durch.

Devisenkurse

ermin. 7. 4.

Teleg. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	vor. Notierung Geld	vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	137,96	138,24	137,96	138,24
Brüssel-Antwerpen	41,97	42,05	41,99	42,07
Helsingfors	5,475	5,485	5,475	5,485
Kopenhagen	55,23	56,35	56,23	56,35
Kowno	41,74	42,00	41,94	42,00
London	12,37	12,40	12,37	12,40
Madrid	–	–	–	–
New York	2,492	2,496	2,493	2,497
Oslo	62,17	62, 9	62,17	62,29
Paris	7,682	7,698	7,702	7,718
Prag	9,691	9,709	9,691	9,709
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	49,10	49,20	49,10	49,20
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	63,75	63,87	63,75	63,87
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	57,16	57,28	57,13	57,25

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, sonst in 100 Einheiten

Berliner Metallmarkt

7. 4.

Elektrolytkupfer wirebars	58,25
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	–
Antimon Regulus	–
Feinsilber	36,90–38,90

Bremer Baumwollmarkt

Monat	Geld	Brief	errechn.
Januar	10,38	10,37	10,37
Februar	–	–	–
März	10,47	10,45	10,47
April	9, 4	1,80	9,82
Mai	–	–	–
Juni	9,66	9,65	9,66
Juli	–	–	–
August	–	–	–
September	–	–	–
Oktober	10,24	10,23	10,24
November	–	–	–
Dezember	10,34	10,32	10,33
Apr	–	–	9,82

Tendenz: sehr stetig, bremer Baumw. — loko 10,37

„Nordstern" zufrieden

Rückblick auf das Geschäftsjahr

Die Lebensversicherungs-AG. „Nordstern" in Berlin ist mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 1937 durchaus zufrieden. Diese seit 1922 bestehende Lebensversicherungsgesellschaft betreibt alle Arten der Lebensversicherung einschließlich der Unfallzusatzversicherung sowie der Invaliditäts- und Rentenversicherung. Ihre Großaktionäre sind die Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Aachen und die „Colonia" Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherungs-AG. Köln. Sie selbst wiederum besitzt alle Aktien der Aachener und Münchener Lebensversicherungsgesellschaft der „Nordstern", ist also das Glied eines großen, weitverzweigten Konzerns innerhalb der Versicherungswirtschaft. Der Versicherungsbestand ist um 29 Mill. RM. auf jetzt 604 Mill. RM. gestiegen. Damit hat er sich seit 1932 um über 100 Mill. RM. erhöht. Es überwiegen darunter die sogenannten Großlebensversicherungen, die im Durchschnitt über rund 5000 RM. lauten. Nur knapp 30 Mill. RM. fallen auf die Kleinlebensversicherung, ihr Durchschnitt liegt bei 375 RM. Gleichlaufend mit dem Bestand haben sich auch die Prämieneinnahmen erhöht. Sie betrugen rund 28 Mill. RM.

Die Leistungen sind etwas niedriger gewesen. Es waren etwa 10,7 Mill. RM. zu leisten gegen 12,4 Mill. RM. im Jahre zuvor. Dies hat seine Ursache in dem Rückgang des Abganges an Versicherungen. Durch Tod und Ablauf sind zwar mehr Versicherungen fällig geworden als im Jahre zuvor, doch der andere Abgang durch Verfall, Verzicht und Rückkauf ist erheblich zurückgegangen. Dies ist eine Erscheinung, die allen Lebensversicherungen eigentümlich ist. Demzufolge ist das Vermögen weiter gewachsen. Es beträgt jetzt rund 180 Mill. RM. Der größte Posten davon sind mit 77 Mill. RM. die Wertpapiere, darunter überwiegend Reichsanleihen. Dieser Posten hat sich seit 1932 mehr als verdoppelt. Es folgen Hypotheken, Grundbesitz und Darlehen. Die Erträge dieses Vermögens betrugen 8,5 Mill. RM. Unter den Aufwendungen stehen nach den Leistungen für die Versicherten die Verwaltungskosten mit 7,1 Mill. RM. an der ersten Stelle. Sie machen 25 v. H. der Einnahmen aus Prämien aus.

Für die Gefolgschaft von 618 Angestellten und 52 Lehrlingen wurden über 500 000 RM. an freiwilligen sozialen Leistungen gezahlt. Dazu kommt aus dem Ertrage von 1937 noch eine Sonderzuwendung von 100 000 RM. 240 000 RM. wurden für Versorgungszwecke zurückgestellt. Die tätigen Vorstandsmitglieder erhielten 201 000 RM. und die ehemaligen Vorstandsmitglieder 153 000 RM. Von dem Reingewinn von 386 000 RM., der übrig bleibt, nachdem aus dem Ertrage noch für die Gewinnrücklage der Versicherten 3,6 Mill. RM. abgezweigt worden sind, werden 8 v. H. als Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital verteilt und 3 v. H. zugunsten der Aktionäre auf das noch ausstehende Aktienkapital eingezahlt. Der Ertrag für die Aktionäre liegt damit bei 330 000 RM.

Leer (Ostfriesland), 6. 4. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh-Antrieb: 155 Stück. Auswärtige Käufer waren ziemlich vertreten. — Gesamtverlauf: Etwas lebhafter wie am Vormarkt. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 480 bis 540 RM., 2. Sorte 390—475 RM., 3. Sorte 290 bis 350 RM.; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 375—450 RM., 2. Sorte 300—375 RM., 3. Sorte 250—300 RM.; jährige Bullen 1. Sorte 450 bis 500 RM., 2. Sorte 350—450 RM., 3. Sorte 300 bis 900 RM.; Kälber bis zu 2 Wochen 18—25 RM. — B. Kleinviehmarkt. Antrieb: 44 Stück. Handel: Mittel. Ferkel bis 6 Wochen 12—22 RM., Ferkel von 6—8 Wochen 22—25 RM., Läufer 30—45 RM., Lämmer 8—10 RM.

Der Fall Max Bordasch



„Wenn der erste „Alleinflug" steigt, dann sind das für mich als Fluglehrer Augenblicke höchster Spannung: Erwartungsvoll verfolge ich den Verlauf des Fluges. Dabei muß ich unbedingt eine „Astra" rauchen, denn sie bietet mir durch ihr Aroma, ihren Geschmack und ihre natürliche Leichtigkeit alles, was ich zur Entspannung und Anregung notwendig habe. Die „Astra" ist der richtige Glimmstengel für mich."

24. 3. 1938 *Fluglehrer Max Bordasch, Rangsdorf*

... mir geht's gut – ich rauche „Astra" und weiß warum!

So gut schmeckt die „Astra", daß man kaum glauben will, wie leicht sie ist. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Das ist das Geheimnis der „Astra": ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt; sie ist durch den geringen Nikotingehalt besonders aromatischer Tabakblätter bedingt. Dies sind meist die feinsten Blätter einer Tabakpflanze. Aber deshalb ist noch lange nicht jedes feine Blatt auch für die „Astra" geeignet. Hier zeigt sich die Meisterschaft der Tabak-Auswahl und Mischkunst. Auf der ganzen Welt lebt sie nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Seit Jahrzehnten haben sich Erfahrung und Wissen um den Einkauf und das Mischen edler Cigaretten-Tabake von dem Vater auf den Sohn vererbt. — Heute wie immer ist es der Träger des Firmennamens selbst, der mit seinem Können dafür bürgt, daß die „Astra", unabhängig von wechselnden Ernten und Jahrgängen, immer die Gleiche bleibt:



Reich an Aroma — Arm an Nikotin

KYRIAZI

4½ Astra

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

... und welcher Fall sind Sie?

Wir stellen vor:

Richard mit dem Bombenschuß

Die Massen riefen nach dem Schützenkönig aus Dresden

Die Frage, welcher deutsche Fußballspieler in der Gunst der Massen den Vogel abschießen würde, war vor einigen Jahren — bevor Fritz Szepan auch von den internationalen Fachleuten die Krone zugesprochen erhielt — im Fußballvolk nicht umstritten. Mit seinen 24 Toren in 25 Länderspielen, einem Rekord, der früher schwieriger zu erreichen war als in der Vielzahl von Länderkämpfen seit 1933, war Richard Hofmann nicht nur Schützenkönig, sondern auch der am meisten gefeierte deutsche Spieler.

Vor einem Jahre, beim wundervollen Spiel Deutschland gegen Schottland in Glasgow, traf ich Jimmy Hogan wieder, der als mittelDeutscher Verbandstrainer vor gut zehn Jahren Hofmann in Meerane entdeckte und dann beim Dresdner Sportclub groß herausbrachte. Der Engländer fragte besorgt: „Was macht Richard, und wird seine Erklärung zum Berufsspieler nicht aufgehoben? Doch jammerschade um diesen Spieler, er war der erfolgreichste Stürmer, den Deutschland bisher hervorgebracht hat."

Der Meeraner hat inzwischen wieder die geliebten Fußballstiefel, Marke Bombenschuß, für den DSC. anziehen dürfen. Ich konnte Hogan darauf vorbereiten . . . und wir riefen uns die Spielerlaufbahn des „großen Richard" in Erinnerung. Im Vorjahre der Wiederbeteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen von 1928 in Amsterdam war es, da der Stern des sächsischen „Wunderknaben" aufging. Die geradezu sagenhafte Schußkraft des strammen, feurigen Jungen machte ihn nach seinen ersten Länderspielen zur deutschen Hoffnung für das olympische Turnier.

Unsere Nationalmannschaft: Stuhlfauth, Beier, Weber, Knöpfle, Kalb, Leinberger, Albrecht, Hornauer, Pöttinger, Richard Hofmann, Ludwig (Waggeri) Hofmann nahm die erste Hürde, die Schweiz, mit 4:0. Richard schoß drei Treffer. Und dann — was sich in jenem Kampf, den zehn Uruguayer gegen neun Deutsche mit 4:1 als „Sieger" beendeten, abspielte, in einer Verzerrung des olympischen Gedankens infolge der versteckt-gemeinen Kampfart der Exoten, das ist jedem sportlich interessierten Deutschen geläufig. Hans Kalb vergaß die Beherrschung, auch Richard Hofmann, dem das Blut in den Adern kochte, verabreichte einem ihn tätlich angreifenden Gegner spontan die Quittung.

Während von den beiden durch die deutsche Fußballführung selbst als Repräsentationsspieler auf ein Jahr gesperrten Kalb infolge Ueberschreitens der Gewichtsgrenze nicht in die Nationalmannschaft zurückkehrte, begann 1929 Richard Hofmanns große Zeit. Gegen Schweden in Köln schoß er sechs herrliche Tore (von denen die Hälfte wegen umstrittener Abseitsstellung seiner Kameraden keine Anerkennung fand). Gegen England im Mai 1930 bedeuteten seine drei Volltreffer das sensationelle 3:3. Und so ging es weiter von einem Länderspiel zum anderen. Und ein letzter Triumph im Dresdner Ostragehege, als Hofmann gegen die zur Pause 3:0 führenden Ungarn mit einer Energieleistung den Bann brach und einen deutschen Sturmlauf bis zum 5:3-Siege entfesselte.

Richards Taten mobilisierten alle Gegner, in seinen Vereins- wie in Länderspielen. Er wurde durch schärfste Bewachung vorsichtiger, hatte wohl auch den Ehrgeiz, nicht nur als Scharfschütze zu gelten, mehr wollte er sein im Dienst seiner Mannschaft. Seine Versuche, uneigennützig eine Art Doppelrolle zu spielen, sind von den verwöhnten Massen oft nicht verstanden worden. Mochte er das Spiel gut aufbauen, sie riefen: Hofmann nach vorn. Der gute Richard glaubte sich verkannt, er wurde unsicher, fand immer häufiger keinen Ausweg aus dem Zwiespalt, er enttäuschte auch in Länderspielen.

Schließlich ging alles schief. Hofmann, der sich nicht hatte unterkriegen lassen, als er durch Autounfall ein Ohr verlor, beging Fehler. Schlecht beraten, unterschrieb er einen vorläufigen Berufsspielervertrag für einen französischen Verein in Lille und — verfiel der sportlichen Verbannung. In seinem Unglück . . . regte sich das Gewissen der Massen. Sie riefen beim Dresdner Länderspiel 1935 gegen die Tschechoslowakei in Sprechchören zum deutschen Fußballführer: „Gib Hofmann frei!"

Die Zeit heilt Wunden. Die deutschen Fußballfreunde haben ihren (geläuterten) Richard Hofmann wieder, den vollschlanken Dreißiger, wohl nicht mehr als Nationalspieler, aber doch als verdienstvollen Sportsmann. Und es bleibt dabei, was Dr. Nerz kürzlich aussprach, als er die größten deutschen Spielerpersönlichkeiten nannte, denn zwischen den Namen Adolf Jäger und Fritz Szepan steht im Urteil aus berufenem Munde: Richard Hofmann!

Fliegermeister Albert Richter in England

Am 11. Juni wird in diesem Jahr der Große Fliegerpreis von London entschieden, um den sich auch wieder der deutsche Fliegermeister Albert Richter-Köln bewirbt. Zu seinen Gegnern zählen Weltmeister Scheerens, van Vliet und Gérardin. Die Straßenweltmeister Meulenberg und Leoni, der inzwischen Berufsfahrer geworden ist, bestreiten einen Sonderwettbewerb.

Statt Karten

Karl Glißmann
Irene Glißmann
geb. Wulfmeier

Vermählte

Kirchdornberg über Bielefeld 2, den 8. April 1938

Dienstagabend 11½ Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden unsere liebe

Gisela

im Alter von 8 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Fritz Kestennus

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. April, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 2.10 Uhr.

Am 5. April 1938 entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau
Lina Strothmann
geb. Pohlmann

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Walter Strothmann u. Frau

Bielefeld, Wuppertal-Kronenberg, Karlsruhe, den 8. April 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Gadderbaumer Privatfriedhof statt. Eingang Mühlenweg.

Statt besonderer Anzeige

Am Mittwochmorgen, 11½ Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frida Bremer
geb. Schmidt

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:
August Bremer und Kinder

Bielefeld, den 8. April 1938.
Hallerweg 54

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. April, nachmittags 3 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2.40 Uhr.

Am Sonnabend, 9. April, werden unsere Kassen und Schalter schon um **11.30 Uhr**

geschlossen

Stadt-Sparkasse Kreis-Sparkasse Bielefeld

Tapeten
von *Brinkmann* Oelmühlenstraße 3

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten
(Anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Bünde: Lily Gaus.

Ennigloh: Witwe Luise Haubrock, geb. Wortmeier, 80 Jahre.

Bockhorst: Friedrich Mittelberg, 24 Jahre.

Die Kleinbildkamera
Retina, Leica, Contax, alle Modelle bei
Horstmann FOTO-KINO
Niederstraße 14
Fotokurse! — Teilzahlung! Ihr Foto-Berater 29.4

FAHNEN
wieder lieferbar.
Bekleidung
für HJ., DJ. und BDM.
Lohmann
HORST WESSEL STR. 123
Telefon 941

BARTELS
ALTER MARKT ECKE RATHAUSSTR.
Schuhe für alle **Zwecke**

Die Quelle der guten Dauerwellen
Salon Sander Adolf-Hitler-Str. 179 Brackwede, Ruf 3623

---

3 Büroräume

große (Erdgeschoß) in günstiger Lage, Nähe Bahn und Post, ab 1. Mai d. J. oder später zu vermieten.

Angebote unter **A S 4391** an die Westf. Neuest. Nachr.

Becking-Kaffee etwas für Kenner Rathausstr. 12

KARL EVERS
Viktoriastr. 36
Fernruf 4,649
Fenster-, Spiegel- und Gußglas
Gartenglas . Bilderglas . Glaserkitt



Jetzt im Frühling
wartet Ihr Körper geradezu auf eine Entschlackung. Schaffen Sie Ihrer frische und Lebensfreude durch
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. 3-Monats-Pckg. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben in Apotheken und Drogerien

---



Marx-Simon
Korsetts und Korseletts
Harting (neben Kaffee Mai)



Pepsin-Wein
Magenstärkend — Verdauung fördernd
½ Flasche RM. **2.25**, ¼ Flasche RM. **1.25**
Wein-Ellermann
Ruf 129 Reichspoststraße 10
Ueber 300 Sorten Weine und Spirituosen zu anerkannt günstigen Preisen

---

Fahnen
Sporthaus **BERKE**

- Tränende Augen?
- Müde Augen?
- Augendrücken u. zwinkern?
- Schwache Augennerven?
- dann Hofapoth. Schaefers

Vegetabilisches Augenwasser
Zu haben
Riemeier, Fachdrogerie am Jahnpl.
Drogerie Hergeröder und
Drogerie C. F. Lohmann
Bahnhofstraße
Bahnh.-Drogerie Chr. Jarutz, Jöllenbecker Straße 1



Lichte Behaglichkeit

schenkt Ihnen Frohsinn. Unsere entzückenden Frühjahrsneuheiten machen es auch Ihnen leicht, Ihr Heim hell und freundlich zu gestalten. Kommen Sie bitte schon bald und besichtigen unsere große Auswahl. Sie werden gerne fachkundig bera en.

Einrichtungshaus
Knoop Biele eld Düppelstraße

Alles geht schief

wenn Du im Frühjahr Dein Blut nicht reinigst. **Thea Bona** sorgt für Stuhlgang, reinigt Blut und Darm, scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus. Karton 90 Pfg. Zu haben in fast allen Drogerien.

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" mit Garantiemarke.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Markt-Drogerie, Niederwall 9
Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25
Parfümerie Schaefer, Rathausstr. 7
Jahnplatz-Drogerie Riemeier
Drog. Höner-Hoist, Stapenhorststr. 41
Schildesche: Schüler's Drogerie

Viele 1000 Herren
lassen ihre Hüte re nigen und aufarbeiten
Adam Obernstraße 36

Umarbeiten u. Umpressen
von Damenhüten au neueste Formen billigst durch **Mar a Heinze**, Oberntorwall 3, am Kriegerdenkmal.

Durch eine W-N-N-Anzeige
sprechen Sie
zu über 50000 Beziehern

Sportwagen bei **Lindner**
aus erster Hand, große Auswahl am Güterbahnhof, Ecke Jöllenbecker Str.

Schöne Polstermöbel



kauft man am besten bei den Spezialisten
Schultz & Steinmetz, Bielefeld, Ulmenstr. 8

Reinemachen mit



Dr. Thompson's
Schwan-Pulver
Es löst leicht allen Schmutz und reinigt gründlich!
Sch-158

Vater und Sohn
asieren sich stets mit den erprobten
Spezialklingen
10, 15, 20 Pfg., von
Taubert Solinger Stahlwaren Altst. Kirchstraße 4

Unser Gauleiter in Oesterreich

Vierzig österreichische Arbeiter durch Gauleiter Dr. Meyer nach Westfalen-Nord eingeladen

REE. **Wien, 7. 4.**

Unendlicher Jubel und begeisterte Freude begleitete die Fahrt unseres Gauleiters, Pg. Dr. Alfred Meyer, durch die befreite Ostmark. Ueberall wurde der Gauleiter, der von Münster aus mit dem Kraftwagen seine Fahrt angetreten hatte, herzlich begrüßt von den deutschen Volksgenossen in Oesterreich, die von einem Taumel des Glückes und hoffnungsfroher Zuversicht gepackt sind. Alt und jung grüßte unserem Gauleiter — auch wenn er vielleicht keinem persönlich bekannt war — einen Kämpfer des Führers, den Oesterreich mit unbeschreiblichem Stolz jetzt seinen Führer nennt.

Ein strahlender blauer Himmel stand über dem festlich geschmückten kleinen Städtchen Hainfeld in Niederösterreich, als der Gauleiter begeistert begrüßt Einzug hielt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Bürgermeisters schritt Gauleiter Dr. Meyer die Front der SA., der HJ., des BDM. und des Jungvolks ab. Wie leuchteten die Augen der Männer und Jungen und Mädel, die hier in tadelloser Haltung vor dem Gauleiter standen. Da machte es nichts aus, daß die überwiegende Mehrzahl von ihnen noch „Räuberzivil" trug, da sprachen die strahlenden Augen von dem Glück, das alle Herzen erfüllt.

Unter freiem Himmel wurde die Kundgebung auf dem Marktplatz zu einem tiefen Erlebnis. Strammen Schrittes marschierten die Formationen anschließend am Gauleiter vorbei und während des dann folgenden kameradschaftlichen Beisammenseins hörte der Gauleiter von den alten „Rabauken" der Ostmark oftmals erschütternde Einzelheiten aus der Zeit des Kampfes.

Mit der gleichen Begeisterung wurde Gauleiter Dr. Meyer in dem nicht weit entfernten Städtchen Traisen empfangen. Eine unbeschreibliche Not herrscht gerade in diesem Industrieort. Man muß die Gesichter, die verhärmten Mienen der Männer und Frauen sehen, um zu begreifen, mit welcher Gläubigkeit diese Menschen jetzt in eine neue große Zukunft schauen, seitdem die Ostmark frei ist und Adolf Hitler ihr Führer wurde. Unter diesem tiefen Eindruck stehend, spricht der Gauleiter um 15 Uhr in dem Kino dieser kleinen Stadt, das bis auf den letzten Platz besetzt ist.

In Hohenberg muß Gauleiter Dr. Meyer abends gleich in zwei Versammlungen sprechen. Die gesamte Bevölkerung dieses Ortes ist begeistert dem Ruf gefolgt, den Gauleiter zu hören. Wieder brandet Jubel und Freude um den Mitkämpfer des Führers aus dem Gau Westfalen-Nord. Es sind Feierstunden, in denen der Gauleiter spricht von dem, was im Dritten Reich geschaffen wurde, wie aller Haß und aller Unfriede von Deutschland genommen wurde, wie dieses große Volk wieder glücklich ist und wie ich jeder Volksgenosse seines Lebens freut.

In Bruck an der Leitha spricht Gauleiter Dr. Meyer am Montagabend, in jener südöstlichsten Ecke der Ostmark, die so reich an schicksalsschwerer Geschichte ist. Bruck an der Leitha, die alte Trutzburg des Deutschtums in Zeiten größter Gefahr, es hat auch in diesen Tagen wieder einen stolzen Beweis seiner fanatischen Liebe zu Großdeutschland abgelegt. Am Nachmittag sind wir — während unser Gauleiter noch in Wien arbeitete — hierher gefahren. Nun sitzen wir schon zwei Stunden zusammen mit dem ehemaligen Bezirksleiter Dr. Sekura, der monatelang in Wöllersdorf schmachtete, dessen Existenz vollkommen ruiniert wurde, und der sich doch über alles Leid und alle Verfolgung den kämpferischen Mut eines wirklichen deutschen und nationalsozialistischen Mannes erhalten hat.

Jetzt haben sich die Schatten der Nacht über dieses kleine Städtchen an der Leitha gesenkt. Da flammen oben auf dem hohen Kirchturm die fünf Meter großen Hakenkreuze im Licht vielkerziger Lampen auf und künden von Sieg und Freude. Ein packendes Bild, ein Fanal der Treue und des Jubels! Lautsprecherwagen fahren durch die schmalen Gassen, HJ. und Jungvolk und die SA. marschieren singend durch die Stadt. So rüstet diese Grenzfeste zum Empfang des Gauleiters, dem nun bei seinem Eintreffen die Sieg-Heil-Rufe entgegenbranden.

Herzliche Worte richtet der Gauleiter an die angetretenen Formationen. Dann geht es in die Ausstellungshalle, wo der Gauleiter zweitausend Menschen begeistert durch mitreißende Worte. Er zeigt auf, welche Not und welches Elend früher gerade in seinem Gau, im Industriegebiet, herrschte, und kündet dann von dem, wie es heute ist.

Grenzenloser Jubel braust durch die weite Halle, als der Gauleiter — wie bereits am Vortag in den Kundgebungen — auch hier in Bruck sechs Arbeiter einlädt, in seinen Gau zu kommen, selbst zu sehen, was Adolf Hitler auch aus diesem Gebiet gemacht hat, das früher ein Notstandsgebiet ersten Ranges war. Zwei alte Kämpfer der Partei, dann aber Männer, die früher leidenschaftliche Kommunisten oder Marxisten waren, wird der Kreisleiter von Bruck auswählen, die dann der Einladung unseres Gauleiters folgend Westfalen-Nord kennen lernen sollen.

In sausender Fahrt geht es dann durch die Nacht wieder nach Wien. In kleinem Kreise sitzen wir noch mit Gauleiter Dr. Alfred Meyer zusammen. Uns alle erfüllt ein unsagbares Gefühl des Glückes und des Dankes. Voll froher Erwartung und gespanntester Freude haben wir alle die Fahrt in die Ostmark angetreten. Aber was hier an großen und beglückenden Erlebnissen auf uns einstürmt, das übertrifft die kühnsten Erwartungen.

Gespräch mit Dr. Jury:

Schuschnigg wollte „Vorsprung" haben

Wie der plötzliche Entschluß zur „Volksabstimmung" entstand

Kassel, 7. 4.

Der Hauptschriftleiter der „Kurhessischen Landeszeitung", Dr. Wilhelm Thum, hatte Gelegenheit, sich mit Minister Dr. Jury bei dessen Anwesenheit in Kassel über die dramatischen Stunden zu unterhalten, die dem geschichtlichen Ereignis in Oesterreich vorausgingen. Wir geben die interessantesten Stellen aus der Unterredung wieder.

In den letzten Jahren lebte Dr. Jury in St. Pölten. Seine politische Tätigkeit begann er 1920 in der Nationalen Heimwehr. Von dort aus führte ihn der Weg in die NSDAP. Seit 1932 versah Parteigenosse Jury das Amt des Fraktionsführers im Gemeinderat seiner Heimatstadt St. Pölten. Wegen illegaler Betätigung war Dr. Jury dreimal als Gefangener im Lager Wöllersdorf und saß wegen derselben „Verbrechen" gemeinsam mit seinem Bruder Richard im Wiener Landgericht ein halbes Jahr. Ende Juli 1936 wurde er amnestiert. Seit dieser Zeit betätigte er sich als Stellvertreter des Landesleiters Hauptmann Leopold. Als Mitglied des sogenannten Siebener-Ausschusses, der von Herrn Schuschnigg zur angeblichen Befriedung der Bevölkerung Oesterreichs anerkannt worden war, wurde Dr. Jury im Laufe der Jahre mehrmals genannt. Nach der Besprechung auf dem Obersalzberg führte Dr. Jury das Ministerium für soziale Fürsorge, nachdem er sich bereits vorher als volkspolitischer Referent für die Belange seiner Volks- und Parteigenossen Verdienste erworben hatte.

Auf die Frage, wer in erster Linie Bundeskanzler Schuschnigg zu dem so plötzlichen Entschluß der „Volksabstimmung" geraten haben dürfte, versicherte der Minister, daß Schuschnigg in erster Linie unter dem Druck der Volksfront gehandelt habe. „Sie wundern sich, aber es bestand in Oesterreich eine Volksfront, als deren Exponenten vor allem die Minister Stockinger, Bernter, Bürgermeister Schmitz und Genossen zu nennen sind.

„Wann und wie, Herr Minister, erfuhren Sie von den Wahlplänen Schuschniggs?" — Die fragliche Sitzung, in der die Abstimmung auf den 13. März beschlossen wurde, fand am 8. März statt. Obschon bei dieser streng vertraulichen Tagung nur sieben Personen und eine Sekretärin anwesend waren, war mir bereits am selben Dienstag spät nachmittags der ganze Plan bekannt. Es war vorgesehen, die Proklamation der Wahl erst am nächsten Tage, also am Mittwoch, 9. März bekanntzugeben, um noch einen weiteren Tag „Vorsprung vor den Nazis" zu haben. Sie können sich denken, wie wichtig diese Nachricht für die Zukunft war. Alles andere kam dann zwangsläufig, wie es ja bekannt ist.

„Herr Minister, ist anzunehmen, daß Bundeskanzler Schuschnigg nie vorgehabt hat, die Abmachungen mit dem Reich ehrlich zu befolgen!" — Nie hat er das. So hat Schuschnigg auch den Siebener-Ausschuß de jure zwar anerkannt, de facto aber nie berücksichtigt. Der Siebener-Ausschuß hatte nach Meinung und Handlungsweise des Bundeskanzlers nur taktische Bedeutung, um Zeit zu gewinnen. Nun, wir waren über seine Gesinnung vollkommen im Bilde. Wir hatten die Absicht, auf dem Wege der Verhandlung mit der Regierung unsere österreichisch-deutschen Volksgenossen für die deutsche Schicksalsidee zu gewinnen. Dazu hätte uns eine Neuregelung des volkspolitischen Referates Gelegenheit geboten. Nun, unser Gegner Schuschnigg ging ja andere Wege, die auch uns den Weg vorschrieben, nämlich den, der dank dem Mute und dem staatsmännischen Scharfblick Adolf Hitlers zu dem neuen Großdeutschen Reich führte, in dessen Bann und Dienst wir nunmehr alle stehen.

Erste Blutfahne für Oesterreichs HJ.

Erschütternde Zahlen vom Jugendelend in der Ostmark

RD. **Wien, 7. 4.**

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach in den Daimler-Benz-Werken in Wiener-Neustadt auf einer Wahlkundgebung des Bannes Niederösterreich der HJ. Der Reichsjugendführer verlieh in feierlichster Form dem Bann Niederösterreich den Namen eines Blutzeugen der nationalsozialistischen Jugendorganisation „Karl Thomas" und übergab dann dem Bann die neue Fahne.

Der Bann Niederösterreich der HJ. trägt nun den Namen des österreichischen HJ.-Führers, der 1933 bei dem Versuch, die damalige Grenze zu überschreiten, tödlich abstürzte, als er von der Gendarmerie des Herrn Dollfuß verfolgt am Untersberg den Halt verlor. Thomas hatte sich um den Aufbau der HJ. in Niederösterreich allergrößte Verdienste erworben, hatte als HJ.-Führer Großes geleistet und mit den Grundstein für die nationalsozialistische Jugendorganisation gelegt. Knapp 19 Jahre alt, fiel er im Kampf für Großdeutschland.

In seiner anschließenden Rede gab Reichsjugendführer Baldur von Schirach das erste Ergebnis der ärztlichen Untersuchung bekannt, der alle Wiener Kinder, die durch die NSV. auf Erholungsurlaub in das alte Reich geschickt werden, unterzogen wurden. Im Rahmen dieser von den Aerztinnen und Aerzten der HJ. an 15 Stellen der Jugendämter der Stadt Wien seit Mittwoch vorgenommenen Gesundheitsprüfung wurde der Gesundheitszustand von insgesamt 25 172 Kindern festgestellt. Das Ergebnis ist grauenhaft. Von den 25 000 Kindern sind knapp ein halbes Tausend als nicht erholungsbedürftig zu bezeichnen. Bei allen andern waren zumindest Unterernährung oder der Mangel an Luft und Sonne festzustellen.

Besonders auffällig war die starke Verbreitung der Rachitis und der schlechte Zustand der Zähne bei den Kindern. Einige der untersuchten Kinder, die schon 14 oder 16 Jahre alt waren, wogen teilweise knapp 30 bis 35 Kilo und hatten durch Unterernährung die Größe wie sie normalerweise zehnjährige Kinder haben. Diese Opfer der systematischen Verelendungspolitik des Dollfuß und Schuschnigg-Systems werden nun in Transporten, die unter Leitung von HJ.-Aerzten stehen, in das Reich gebracht, wo sie in Heimen unter regelmäßiger ärztlicher Kontrolle für all das Elend und all die Not, das sie zu erdulden hatten, entschädigt und wieder zu gesunden und kräftigen Kindern gemacht werden. Aus diesem Ergebnis leitete der Reichsjugendführer die Forderungen des Nationalsozialismus für die kommenden Aufgaben ab und umriß die Erziehungsarbeit, die die HJ. zu leisten hat.

Treuebotschaft für den Führer



Links: Uebergabe der Treuebotschaft des Gaues Berlin am Grabe Horst Wessels an NSKK.-Oberführer von Unruh. Die Treuebotschaft wurde auf einer Fahrt durch Groß-Berlin nach dem Sportpalast gebracht, wo zu gleicher Stunde der Reichsstatthalter von Oesterreich Dr. Seyß-Inquart auf einer großen Kundgebung sprach (rechts). Nach der Kundgebung starteten die NSKK.-Sendboten mit der Treuebotschaft nach Wien. Weltbild (K)

Die Wahlplakette



Die Plakette mit dem Kopf des Führers und der Unterschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" erhalten alle Stimmberechtigten, die am Sonntag ihrer Stimmpflicht genügt haben. Weltbild (K)

Geste eines begeisterten Wieners

Ererbtes Ehrenzeichen für deutschen Offizier

Wien, 7. 4.

Mit welcher Begeisterung die Oesterreicher die deutschen Truppen bei ihrem Einmarsch begrüßt haben, dafür ist folgender Vorfall besonders bezeichnend:

Nach dem Einzug der deutschen Truppen in Wien übersandte ein begeisterter Wiener dem Oberbefehlshaber der 8. Armee einen Brief, dem das Kanonenkreuz beigefügt war, das einer seiner Vorfahren beim Einzug der Verbündeten in Paris nach den Freiheitskriegen erhalten hatte. Der Einsender bat den Oberbefehlshaber der 8. Armee, diese Reliquie jenem Offizier der deutschen Truppen als Zeichen der Erinnerung zu übermitteln, dessen Abteilung als erste in das befreite Wien einmarschiert war.

Generaloberst von Bock hat dem Einsender in einem Schreiben mitgeteilt, er betrachte diesen hochherzigen Gedanken als eine Ehrung aller in Wien unterstellten Truppen und danke ihm in deren Namen aufrichtig und herzlich.

Oberstleutnant von Appell als Kommandeur des Kraftschützenbataillons ist der glückliche Empfänger dieser Erinnerungsgabe.

Künder deutschen Aufstiegs

Schlüsselflagge weht auf der „Leipzig"

Bremerhaven, 7. 6.

Das 140 Meter lange und 17,17 Meter breite Motorschiff „Leipzig" brachte in Bremerhaven seine Probefahrt für den Norddeutschen Lloyd an. An Bord befand sich unter den zahlreichen Ehrengästen auch Oberbürgermeister Dönicke (Leipzig). Das Schiff ist für den Westküstendienst von Südamerika bestimmt und das zweite dieses Namens im Register des Norddeutschen Lloyd. Schon 1869 hatte er eine „Leipzig" in seiner Flotte. Nach erfolgreicher Probefahrt, hißten die Matrosen auf hoher See die blauweiße Schlüsselflagge des Lloyd.

Ungarns eigene Mode

Die Volkstrachten als Grundlage

Budapest, 7. 4.

Die schönen, kunstreichen und farbenfreudigen ungarischen Trachten haben sich von jeher in allen Gesellschaftsschichten Ungarns großer Beliebtheit erfreut. Nicht nur, daß die Kleidung der Schulkinder deutliche Anklänge an die Volkstracht aufwies: bei allen Nationalfesten trug ein großer Teil der jüngeren Teilnehmer die ungarische Tracht.

Nun soll der Versuch gemacht werden, die charakteristischen Bestandteile dieser Tracht zur Grundlage einer eigenen ungarischen Mode zu machen. Auf einer Modenschau, die dieser Tage stattfand, zeigte man vor einem zahlreichen Publikum, dem auch der Reichsverweser und seine Gattin angehörten, beispielsweise richtige Ballroiletten, die durch eine geschickte Anpassung der Grundelemente der Volkstracht an den heutigen Kleidungsstil entstanden waren. Besonders die herrlichen und farbenreichen Stickereien, die für die ungarische Tracht so bezeichnend sind, waren mit Geschmack und glänzender Wirkung verwendet.

Setzt sich diese Mode durch, so bedeutet dies nicht nur ein Wiederaufleben des Volksempfindens gegenüber der alten Nationaltracht, sondern es ist auch damit zu rechnen, daß dadurch die Heimarbeit auf dem Gebiete der Stickerei neu belebt und angeregt wird.

Rudolf Heß vor den Wiener Arbeitern

Der Stellvertreter des Führers an den Gräbern der gemordeten Parteigenossen

Wien, 7. 4.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf jetzt auch zu einer gewaltigen Wahlkundgebung in Wien ein und wurde von dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung, Gauleiter Bürckel, auf dem Bahnhof herzlich willkommen geheißen. Rudolf Heß fuhr sofort nach seiner Ankunft nach Dornbach zu den Gräbern der am 25. Juli 1934 wie gemeine Verbrecher von dem damaligen System hingerichteten Parteigenossen Planetta, Holzweber und Domes.

Im Wiener Arbeiterbezirk sprach dann Rudolf Heß in einer großen Wagenhalle auf einem Appell aller schaffenden Volksgenossen. Zehntausende von Händen reckten sich zum Gruß, als der Stellvertreter des Führers den festlich geschmückten Versammlungsraum betrat. Brausender Jubel schlug ihm entgegen. Nach einer kurzen Begrüßung ging er an das Rednerpult und begann seine Rede.

In den einleitenden Worten seiner Rede brachte Rudolf Heß zum Ausdruck, daß es gerade für die alten Parteigenossen eine besonders glückliche Empfindung sei, in diesen Tagen miterleben zu können, wie das heißeste Sehnen des Führers Erfüllung wurde, wie Adolf Hitler seinen schönsten Sieg errang, den Sieg im Kampf um seine Heimat. Die Zähigkeit der nationalsozialistischen Kämpfer Oesterreichs — so fuhr er dann fort —, ihre Hingabe, Opferfreudigkeit und nicht zuletzt ihre Disziplin in den entscheidenden Augenblicken, sie waren die Voraussetzungen für den endlichen Sieg.

Das wird die nationalsozialistische Geschichtsschreibung nie vergessen: Weil Ihr um Eures Glaubens willen alle Leiden auf Euch genommen und nicht kapituliert habt, weil Ihr am entscheidenden Tage marschiert seid, konnte der Führer zu Eurem Schutze Deutschlands Macht einsetzen und damit dem Volkswillen endgültig zum Siege verhelfen! — Dank Eurer Leiden konnte der Führer Deutsch-Oesterreich erlösen!

Die deutsche Einigkeit

Die deutsche Einigkeit ist da, dank der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Nationalsozialistische Volksgemeinschaft und deutsche Einheit — sie werden ewig dauern! Sie werden ewig dauern, auch wenn es der sogenannten Demokratie nicht paßt. Einigkeit des eigenen Volkes und Freundschaften mit anderen großen Nationen, das sind die Denkmale autoritärer Regime — Denkmale der Demokratie sind Versailles und St. Germain.

Rudolf Heß setzte sich dann mit der „Unabhängigkeit" des früheren Oesterreichs auseinander und geißelte die verlogene „Volksabstimmung" von Herrn Schuschnigg. Ist ein Land frei und unabhängig, so fuhr er fort, wenn es in teils kürzeren, teils größeren Zeitläufen immer wieder Hunderte von Millionen vom Ausland sich geben lassen muß, weil es sonst finanziell zusammenbricht — wohlgemerkt gegen die stets neue Verpflichtung, auf den Anschluß zu verzichten, gegen den Willen der Mehrheit des Volkes. Ist ein Land unabhängig, wenn es gegen Bezahlung seine Freiheit, über sich selbst zu bestimmen, hingibt?! Ist es frei, wenn es für Geld sich verpflichtet, der Stimme des Blutes nicht zu folgen?

Das deutsche Volk Oesterreichs kann jetzt sagen: Wir brauchen keine Unterstützung mehr! Indem wir angeschlossen sind an den gewaltigen Wirtschaftskörper Deutschlands, können die materiellen Güter wieder herüber und hinüber pulsieren, vermögen wir wieder nach unserm eigenen freien Willen zu leben.

Und weil wir Oesterreicher als Wirtschaftsglied Großdeutschlands wieder zu leben vermögen, deshalb wird dieses Land künftig auch ein wahrhaft soziales Land werden! Denn ein Staat, der wie der zusammengebrochene seine Kinder in immer größere Not, in immer größerem Hunger und Elend verkommen läßt, dieser Staat ist nicht sozial — auch dann nicht, wenn er zehnmal durch Abstimmung das Volk erklären läßt, daß es ein soziales Oesterreich haben will.

Was ist christlich?

Und christlich? Ist ein Staat christlich, der mit blutigster Verfolgung den Willen von Millionen Menschen, die ihm anvertraut sind, knechtet?! Ist ein Staat christlich, der in seinen Anhaltelagern Menschen quälen läßt, sie schweren Krankheiten aussetzt, sie bis zum Selbstmord treibt, nur deshalb, weil diese Menschen hinwollen zum großen deutschen Vaterland! Ist es christlich, sie zu quälen, weil sie davon überzeugt sind, daß Elend und Not dieses Volkes beendet sind, wenn ihr Land angeschlossen wird an die Kraft und Leben spendende größere deutsche Heimat — an die Heimat, die in ihren Taten christlich ist, denn auf die Taten kommt es an und nicht auf die Worte.

Christlich aber ist ein Staat, der Sorge trägt, daß selbst diejenigen, die zu alt sind, um aus eigener Kraft sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben, selbst diejenigen, die krank und gebrechlich sind, nicht zu betteln brauchen und trotzdem nicht hungern und frieren. Die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt" und das „Deutsche Winterhilfswerk" sind die größten Werke christlicher Nächstenliebe aller Zeiten.

Das deutsche Volk Oesterreichs aber ist nun ein Teil eines Volkes, das wahrhaft frei, wahrhaft unabhängig, wahrhaft sozial ist — ist nun ein Teil des deutschen Volkes; des Volkes christlicher Nächstenliebe und nationaler Einigkeit. Und daß diese wahre Befreiung und wahre Befriedung Deutsch-Oesterreichs im deutschen Volke erreicht ist, das verdanken wir dem Führer.

Großdeutschland lebt

Großdeutschland lebt, weil der Wille Adolf Hitlers ihm das Leben gab. Großdeutschland lebt, weil die Partei Adolf Hitlers, weil die NSDAP. in Oesterreich durchhielt und so den Willen des Führers zu vollstrecken vermochte — den Willen des Führers, der eines ganzen Volkes Wille war.

Dies wird in wenig Tagen dieses Volk beweisen. Hier in Deutsch-Oesterreich und im ganzen großen Deutschland und draußen fern der Heimat werden Millionen ihr „Ja" dem Führer geben. Sie geben es gleich einer heiligen Handlung. Sie lassen ihres Volkes Stimme sprechen und wissen, daß es Gottes Stimme ist. Was durch Jahrhunderte zerrissen war, das schmiedet nun gemeinsam seine Zukunft.

Daladier der kommende Mann?

Es kriselt um Blum — Zusammenstöße in Paris

RD. **Paris, 8. 4.**

Das Schicksal Blums scheint besiegelt zu sein. Mit 25:6 Stimmen bei zwei Enthaltungen lehnte der Finanzausschuß des Senats seine Finanzvorlage ab. Es fand nicht einmal eine Aussprache statt. Nach dem Bericht des Senators Garden, der die Ablehnung empfahl, fand sofort die Abstimmung statt. Wenn nicht noch in letzter Stunde eine von niemand für möglich gehaltene Wendung eintritt, wird das Plenum des Senats am Freitag in derselben Weise entscheiden.

Die innerpolitische Lage hat sich durch marxistische Demonstrationen vor dem Senat in ernster Weise zugespitzt. Die sozialdemokratische Seine-Föderation zog am Donnerstagmittag zur Demonstration vor dem Senat auf. Unter wüsten Beschimpfungen des Senats appellierten ihre Plakate nicht nur an die Beteiligung der eigenen Parteimitglieder, sondern auch an die Kommunisten und bezeichnenderweise an die Anarchisten. Ministerpräsident Blum und Innenminister Dormoy sahen sich schließlich gezwungen, die von ihrer eigenen Partei geplante Demonstration zu verbieten, um es nicht zu gefährlichen Ausschreitungen kommen zu lassen. Tausende von Mobilgardisten mit Stahlhelmen und Karabinern sowie Polizeibeamte wurden in der Umgebung des Senats zusammengezogen, um eingreifen zu können.

Trotzdem drängten starke Demonstrationsmassen gegen das Senatsgebäude vor, das von einer großen Menschenmenge umlagert war. Stellenweise kam es auch bereits zu Zusammenstößen. Es gab eine Reihe von Verletzten, von denen zwei mit einem Lastkraftwagen fortgeschafft werden mußten. Zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kam es auch auf dem Boulevard St. Michel zwischen Kundgebern und Besuchern der dort gelegenen Kaffeehäuser. Man sah Stühle durch die Luft wirbeln und in den großen Fensterscheiben eines Kaffees landen, die klirrend zersprangen. Kleinere Gruppen bildeten sich um improvisierte Redner, die die Menge weiter aufzuhetzen versuchten, doch gingen ihre Worte im allgemeinen Lärm meist unter.

In der Metallindustrie wird von den Kommunisten die Auslösung des Generalstreiks betrieben. Die Besprechungen zur Beilegung des Konfliktes wurden ergebnislos abgebrochen. Die Folge war eine verstärkte Agitation der Streikhetzer, die auch in einer Reihe von Betrieben bereits Erfolg hatte.

Nach Ansicht des überwiegenden Teiles der Pariser politischen Kreise ist Kriegsminister Daladier, der Parteiführer der Radikalsozialisten, nach dem Sturz Blums der kommende Mann. Die Frage ist lediglich, wie sich die Sozialdemokraten ihm gegenüber einstellen werden. Daladier selbst scheint ihre Beteiligung zu wünschen. Andererseits werden hinter den Kulissen bereits Verhandlungen geführt, um die Erweiterung der Regierungsbasis nach rechts und eine feste Mehrheit im Parlament zu finden. Es wird selbst von dem Einfluß Reynaubs und Flandins gesprochen. Ferner wird behauptet, daß Daladier die Vizepräsidentschaft Marschall Pétain anbieten will, um die Autorität seines Kabinetts zu stärken. Alle diese Möglichkeiten sind jedoch noch zu unübersichtlich, als daß man heute schon mit einiger Wahrscheinlichkeit die Aussichten der von Daladier bereits eingeleiteten Besprechungen abschätzen könnte.

Moselstadt „verschwindet" in der Erde

Unterirdische Tunnelstraße als riesiger Luftschutzkeller

Bernkastel, 7. 4.

Bernkastel, die mittelalterlich schöne Weinstadt an der Mosel, beschäftigt sich zur Zeit mit einem interessanten Bauprojekt, das demnächst verwirklicht werden soll. Um den immer stärker anwachsenden Durchgangsverkehr ohne Gefährdung der wertvollen alten Bauten und Straßen zu bewältigen, plant man den Bau einer großen Tunnelstraße unter der Stadt. Die unterirdischen Räume sollen dabei gleichzeitig als riesige Luftschutzkeller ausgestaltet werden, in denen die gesamte 2000-köpfige Einwohnerschaft der Stadt Zuflucht finden kann. Außerdem soll in ihnen ein unterirdisches Weinlokal Aufnahme finden.

Der anwachsende Kraftverkehr hat den Durchgangsverkehr in Bernkastel a. d. Mosel seit langem zu einem schwerwiegenden Problem gemacht. Der Marktplatz, ein Juwel mittelalterlich-moselfränkischer Baukunst, mußte bisher die Hauptlast tragen. Da ihn ein erbreiterter Straßenzug zerstören würde, kam man auf den Gedanken, eine ähnliche Lösung wie in Salzburg zu finden, wo Tunnelstraßen zum Stadtbild gehören.

Ein solcher Tunnel würde den Verkehr von den umliegenden Bergen unterirdisch zum Moselufer lenken. In diesen Tunnel sollen zwei Luftschutzräume gelegt werden, die die zweitausendköpfige Bevölkerung Bernkastels aufnehmen könnten. Zum Dritten soll der Tunnel einige Weinstuben beherbergen. Bezüglich der Weinstuben hat wiederum ein deutsch-österreichischer Ort als Vorbild gedient: Kufstein und sein berühmtes „Auerbacher Löchl"! Zum Bernkastler Doktor gehört schließlich auch ein weihevoller, romantischer Ort, wo man ihn trinkt. Bestimmt würden die unterirdischen Weinstuben im Sommer viel Zuspruch haben.

Die Eingänge des Tunnels sollen künstlerisch gehalten sein. Die obere Einfahrt wird sich den Passanten als mittelalterliches Tor darbieten, während ein Kölner Künstler es übernehmen wird, die Einfahrt am Moselufer auszugestalten. Und zwar soll das Wesen der Mosellandschaft und des Hunsrücks in einer Begegnungsszene zwischen einem abtrentragenden Hunsrückbauern und einem rebenbekränzten Moselmädchen seinen Ausdruck finden. Zweifellos wird Bernkastel durch die Verwirklichung dieses Projektes um eine große Sehenswürdigkeit reicher.

Der Jugend steht die Welt offen

Von Ernst Freudenberger, Gausieger im Berufswettkampf

Chemnitz, 7. 4.

Unsere Jungens sind heute andere Menschen geworden. Der nationalsozialistische Staat hat ihnen Selbstbewußtsein gegeben. Weil sie wissen, daß der Staat sich um sie kümmert, wenn sie Fähigkeiten besitzen. Denn die Förderung der Begabten ist im nationalsozialistischen Staat vornehmste Aufgabe der Volksgemeinschaft. Der junge Mensch muß aber auch wissen, daß Fleiß heute eine vaterländische Pflicht ist. Aber lassen wir einen von den Jungen, der gerade im Begriff ist, seinen Weg zu machen, selbst sprechen.

Ich bin ein richtiger Pfälzer Junge aus Haßloch an der Weinstraße und 19 Jahre alt. Mein Vater ist als Schlosser bei IG.-Farben in Ludwigshafen beschäftigt und fährt jeden Tag von unserem Heimatort mit dem Zuge zur Arbeit. Im vorigen Jahre hat er gesiedelt, in einer Werksiedlung, die von der Fabrik daheim in Haßloch errichtet wurde. Na, und ich — ich sollte als der Aelteste von Vieren Kaufmann werden. So wollte es der Vater, und ich selbst wollte es auch. Es schien mir auch eine schöne Sache zu sein, Kaufmann zu werden und eine saubere Arbeit zu tun. Bald aber merkte ich, daß das nichts für mich war. Ich hatte nämlich schon immer eine Liebe zu den Naturwissenschaften. Davon hört man ja viel bei uns in der Gegend, und so dachte ich mir auch, es wäre viel schöner für dich, wenn du bei IG.-Farben im Laboratorium eintreten könntest. Der Vater wollte erst gar nichts davon wissen, ich habe es aber doch durchgesetzt, und so wurde ich „Laboratorium-Junge". 1934 war das.

Von Chemie habe ich da freilich noch nicht viel gelernt. Erst ging's mal ans Gläserschwenken, Aufräumen und alle die Handlangerdienste, die so ein Junge im Laboratorium verrichten muß. Nach dreiviertel Jahren habe ich mich dann zum Berufswettkampf gemeldet, im Jahre 1935, aus dem ich als Gausieger hervorging, wie das damals genannt wurde. „Mit sehr gutem Erfolg und hervorragenden Leistungen" — hieß es in der Urkunde. Daraufhin sagte mir der Laboratoriumsleiter, ich sollte jetzt mal alles andere liegen lassen und einen regelrechten Ausbildungsgang im Laboratorium durchmachen. Das geschah denn auch. 1936 war ich wieder beim Reichsberufswettkampf dabei und wurde Kreissieger im Kreis Ludwigshafen, 1937 wurde ich Gausieger und kam nach München in die Reichsentscheidung. Das war der bisher schönste Tag in meinem Leben, als wir vom Reichsberufswettkampf aus einen Ausflug nach Garmisch-Partenkirchen machten, 3000 Mann in Sonderzügen. Es gibt überhaupt nichts Schöneres, als einen Reichsberufswettkampf mitzumachen. Ich durfte auch im vorigen Jahre an den Schiller-Festspielen in Weimar teilnehmen. Im November wurde ich dann einem Lehrgang zur Vor-Studien-Ausbildung der Reichsstudentenführung in Heidelberg zugewiesen. Und jetzt fahre ich nach Chemnitz.

Auf Grund meiner bisherigen Leistungen hat mir nämlich die Arbeitsfront von April ab eine Freistelle bei der Staatslehranstalt, Abt. Chemie, verschafft. Ich habe einen sehr netten Brief bekommen und einen Vorschuß für die Reise und den ersten Aufenthalt. Die Arbeitsfront will dann mit mir einen Haushaltsplan aufstellen, wenn ich mich nach dem ersten Semester bewährt habe. Meine ganze Ausbildung kostet also dem Vater keinen Pfennig. Er ist denn auch sehr stolz, und die Nachbarn in Haßloch meinen, was jetzt alles gemacht werde für die Jungen! Die können das noch gar nicht so recht verstehen, es kommt ihnen wie ein Märchen vor, wenn sie an ihre eigene Jugend denken.

Nun, ich weiß, ohne den nationalsozialistischen Staat wäre das alles niemals möglich gewesen, und das haben die Alten auch langsam gemerkt. Sie sagen: „Ihr Jungen, ihr habt ja heute den Himmel auf Erden!" Das stimmt ja auch, aber man muß auch noch einen Willen dazu haben, sonst kann man trotzdem nichts werden. Mein Grundsatz ist deshalb: das Ziel vor Augen halten und darauf losteuern — dann muß es gehen! Ich weiß auch, daß ich alles tun muß, um die Erwartungen, die auf mich gesetzt werden, nicht zu enttäuschen. Das bin ich auch meinem Volke schuldig, denn der nationalsozialistische Staat verlangt von jedem einzelnen, daß er seine Fähigkeiten entwickelt zum Nutzen der ganzen Volksgemeinschaft. Das will ich dann auch nach Kräften tun, und das ist vorläufig alles, was ich für den Führer tun kann, denn leider, leider — abstimmen darf ich noch nicht.

Die Liste des Führers

Weitere Namen aus Westfalen-Nord

In Ergänzung zu den auf Seite 2 genannten Reichstagsabgeordneten sind noch folgende Persönlichkeiten aus dem Gau Westfalen-Nord in die Liste des Führers aufgenommen:

Dreier, Karl, Landespräsident, Bückeburg; Faßbach, Paul, SA.-Brigadeführer, Landespolizeiführer, Detmold; Franke, Christian, Präsident der Industrie- und Handelskammer, Münster; Göckenjan, Heinrich, Gauamtsleiter, Landwirt, Sellen über Burgsteinfurt; Habbes, Wilhelm, Landesbauernführer, Asserde, Post Kamen; Hartmann, Erich, Gauinspekteur, Landrat, Herford; Heidemann, Karl, Gauinspekteur, Polizeidezernent, Bielefeld; Jacstien, Karl, SA.-Standartenführer, Gelsenkirchen-Buer; Frhr. v. Kanne, Bernd, Reichshauptamtsleiter, HJ-Brigadeführer, Breitenhaupt über Steinheim; Kost, Albert, Gauamtsleiter, Bauer, Münster; Schmidt, Fritz, Gauamtsleiter, Münster; Horn, Wilhelm, Kreisleiter, Kreisbaurat, Wiedenbrück.

Florenz schmückt sich

Zum Besuch des Führers

Mailand, 7. 4.

Die Vorbereitungen für den Führerbesuch sind auch in Florenz auf ihren Höhepunkt angelangt. Die Stadt ist eifrig damit beschäftigt, dem Tag, an dem Adolf Hitler in ihren Mauern weilen wird, festlichen Glanz zu verleihen. In allen Straßen wird an der Verschönerung des Stadtbildes gearbeitet. Die alten Statuen der berühmten italienischen Bildhauer werden gereinigt, die Brunnenanlagen verschönert.

Insbesondere wird in Boboli eine großartige Zusammenfassung der Trachtenspiele Toscanas vorgeführt. So werden Ausschnitte aus dem berühmten Florentiner Fußballspiel in Trachtenkostümen, aus dem berühmten Palio-Spiel von Siena, aus dem historischen Brückenspiel von Pisa und aus dem Sarazenischen Lanzenstechen von Arezzo zu einem großartigen Festspiel zusammengefaßt werden.

Auch Neapel bietet schon durch die Anwesenheit zahlreicher Einheiten der italienischen Kriegsmarine einen außergewöhnlichen Anblick. Mehr als 90 U-Boote werden gemeinsam an der Flottenparade teilnehmen und nicht nur bei den einzelnen Kampfhandlungen eine außerordentlich wichtige Rolle spielen, sondern zum Schluß ein großes Viereck um das Linienschiff „Cavour", das Flaggschiff des Führers, bilden. In dieser Aufstellung werden sie gleichzeitig tauchen und nach dem Wiederauftauchen den Führer mit einer Ehrensalve begrüßen.

Mittel für Volkswohnungen

50 000 Wohnstätten errichtet

Berlin, 7. 4.

Bekanntlich kommt neben der Kleinsiedlung dem Bau von Volkswohnungen eine immer größere Bedeutung für die schaffende Bevölkerung zu. Im abgelaufenen Haushaltsjahr konnten etwa 50 000 Volkswohnungen fertiggestellt bzw. begonnen werden.

Die Reichsregierung ist entschlossen, auch im neuen Haushaltsjahr diese Art des Arbeiterwohnstättenbaues mit allen Mitteln zu fördern. Der Reichsarbeitsminister hat daher den Sozialverwaltungen der Länder soeben mitgeteilt, daß für das Rechnungsjahr 1938 weitere Mittel zur Förderung des Baues von Volkswohnungen bereitgestellt werden. Die Verteilung auf die Verwaltungsbehörden wird voraussichtlich bereits in der zweiten Hälfte des Monats April vorgenommen.

Die Rede von Generalfeldmarschall Hermann Göring am Freitag, 20 bis 22 Uhr, im Berliner Sportpalast, wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Die Sensation im Sportpalast:

Besselmann verlor die Nerven

Der rheinische Jupp gab in der zwölften Runde unerklärlicherweise auf — Das Publikum war vollkommen sprachlos — Punktvorsprung des Kölners bis zur neunten Runde

Nach ganz kurzer Zeit stand Berlin am Donnerstagabend wieder im Brennpunkt des Boxsportgeschehens. Zum dritten Male kam ein Kampf um die Weltmeisterschaft zum Austrag. Der Sportpalast war auch zu Beginn mit nahezu 8000 Zuschauern besetzt, die fiebernd dem Hauptereignis, der Begegnung um das Erbe Marcel Thils und die Mittelgewichtsweltmeisterschaft zwischen Jupp Besselmann und Edouard Tenet, entgegensahen.

Die schöne Hoffnung, daß Deutschland nach Heuser noch einen zweiten Weltmeister im Mittelgewicht stellen sollte, hat sich nicht erfüllt. Nach einem bis zur 11. Runde ausgezeichneten Kampf gab Besselmann schon vorzeitig in der 12. Runde zugunsten des französischen Meisters Tenet auf.

Wie war das möglich?

Es zeigte sich wieder, daß Besselmann mit seinen empfindlichen Nerven einem Kampf mit so hohem Einsatz über die lange Strecke von 15 Runden einfach nicht gewachsen ist. Dabei boxte er zwei Drittel der langen Strecke wahrhaft meisterlich und führte sogar knapp nach Punkten. Als jedoch der Franzose im Stile Heusers Mann gegen Mann in der 11. Runde unerhört hart losiegte und auf den schon ermüdeten Besselmann einhämmerte, trat der Kölner in der 12. Runde nur noch mit schwacher Zuversicht wieder an.

Schon nach der ersten Minute dieser Runde wandte sich Besselmann nach erneutem Schlagwechsel mit verzerrtem Gesicht von seinem Gegner weg, stellte sich aber noch einmal zum Kampf. Nach einem Treffer von Tenet beugte sich Besselmann über die Seile und begab sich schließlich in seine Ecke. Die ratlose Stimmung der Menge wurde geklärt durch das Urteil, daß Besselmann den Kampf aufgebe, und damit mußte der Ringrichter Tenet zum Sieger und neuen Europa- und Weltmeister ausrufen.

So war der Kampf

Besselmann begann dabei den Kampf auszezeichnet. **Er brachte zu Beginn seine Linke** gegen den in der Mitte des Ringes stehenden Gegner gut an und hatte schon in der zweiten Runde Vorteile für sich. **Tenet kam erst in der** dritten Runde stärker zur Geltung, als er mit beidhändig geschlagenen rechten Haken wiederholt landete. Dennoch waren die dritte und vierte Runde ausgeglichen. Die fünfte Runde war dann die schönste des sich mehr und mehr steigernden Kampfes. Besselmann kam mit schönen Aufwärtshaken durch, denen er mehrere Rechte folgen ließ. Tenet verlor diese Runde ganz klar, war aber in der nächsten Runde wieder da, als Besselmann, durch seine Erfolge ermutigt, etwas leichtsinnig wurde.

Auch die siebente Runde ging an den Franzosen, der aber die achte Runde wiederum nach Serien von Aufwärtshaken dem Kölner überlassen mußte, obwohl Besselmann einen kleinen Riß am linken Augenlid davontrug. Besselmann behauptete die klare Uebersicht und Kampfesführung auch noch in der neunten Runde.

Aber schon in der zehnten Runde spielte Tenet seine noch klaren Kraftreserven aus. In der elften Runde mußte Besselmann in einem Fuß-bei-Fuß-Kampf gegen den unerhört drängenden und am Körper klebenden Franzosen zurückweichen. Die zwölfte Runde brachte dann das eingangs geschilderte unerwartete Ergebnis. Besselmann war durch den unerhört starken Widerstand des Gegners am Ende seiner Kraft und fand nicht mehr den Mut, sich Tenet zum Kampf zu stellen.

Jupp ist unberechenbar

Als wir Besselmann vor einigen Tagen im Sparring sahen, war er topfit. Seine Hand war stark, die Luft war gut — — kurz, er brachte eigentlich alle Voraussetzungen mit, die auf ein erfolgreiches Ende dieses Kampfes im Berliner Sportpalast hindeuten konnten. Noch auf der Massagebank gab er uns die Zusicherung mit, daß er die Chance unbedingt wahrnehmen wolle und sich auf die große Schlacht mit dem stämmigen Franzosen freue.

Nun ist Besselmann ein Boxer, der schon in wiederholten Fällen die schönste Vorschau über den Haufen geworfen hat. Er begann ganz groß als Amateurboxer, holte sich sogar den Titel eines Europameisters und machte auch im Lager der Berufsboxer als K. o.-König Aufsehen. Die ganz großen Erwartungen erfüllte er aber nicht, ja — man warf dem rheinischen Jupp sogar vor, daß er zu wenig Nerv und zu wenig Ehrgeiz habe. Die Berliner pfiffen ihn mehrere Male aus.

Im letzten Jahre arbeitete Besselmann unter der sachkundigen Leitung Max Biesgens sehr intensiv und gründlich, schlug sogar eine Reihe guter Leute und stand den schweren Kampf gegen Gustave Roth verhältnismäßig glatt durch.

Ist es das Ende?

Um so schwerer wiegt darum dieser 7. April. Man könnte vielleicht eine Entschuldigung für das eigenartige Verhalten Besselmanns finden. Man könnte beispielsweise sagen, daß er zu stark auf die K. o.-Chance dressiert war und bei dem hämmernden Endspurt des Franzosen das Vertrauen zu der Kraft seiner eigenen Fäuste verlor, aber alle Argumente täuschen nicht über die Tatsache hinweg, daß sich Besselmann eines Vergehens schuldig gemacht hat, das ihn für viele, viele Jahre in seiner Karriere zurückwerfen wird. Es kann sogar möglich sein, daß er die Kampfhandschuhe überhaupt an den Nagel hängen muß, denn er ist nicht mehr jung genug, diesen 7. April aus seiner Erinnerung einfach fortwischen zu können.



Sportkiebitz meint:

Der amerikanische Veranstalter Mike Jacobs, unter dessen Leitung der für den 22. Juni angesetzte Weltmeisterschafts-Titelkampf von Max Schmeling gegen Joe Louis zur Durchführung kommen wird, ist letzthin mit dem sonderbaren Ansinnen hervorgetreten, Max Schmeling solle — wenn Joe Louis sich eine Handverletzung zuziehen sollte (!) — im Juni erst einmal gegen Max Baer antreten. Max Schmelings amerikanischer Interessenvertreter hat daraufhin sofort Veranlassung genommen, diese Zumutung abzulehnen und eine Erklärung veröffentlicht, in der er u. a. zum Ausdruck brachte:

„Wir haben zwei Jahre auf Louis gewartet. Da warten wir, wenn er sich verletzen sollte, auch noch zwei weitere Monate!"

So viele Erfolge Joe Louis auch nach seiner schweren Niederlage erlitten hat, die er im Juni 1936 gegen Max Schmeling hinnehmen mußte, so gibt es doch in Amerika viele Meinungen, daß Louis auch zum zweiten Male gegen Max Schmeling unterliegen wird.

Ganz frei von dieser Befürchtung ist allem Anschein auch der Veranstalter Mike Jacobs nicht, was nicht nur jetzt wieder, sondern auch schon früher in Erscheinung getreten ist. Max Schmeling, der wirklich schon genug unter den Machenschaften amerikanischer Veranstalter zu leiden gehabt hat, ist selbstverständlich vollkommen im Recht, wenn er allen neuen Versuchen, den Titelkampf im Juni zu hintertreiben, einen Riegel vorschiebt.

Mercedes lüftet den Schleier

Der neue Rennwagen geht am Sonntag an den Start

Nun ist es so weit, daß allmählich die bisher streng geheimgehaltenen Einzelheiten der neuen Rennwagen bekannt werden. Am Sonntag steigt der Große Preis von Pau ja schon im Zeichen der neuen Formel, da werden vielleicht die Schleier vollends gelüftet. Schon jetzt hat Daimler-Benz die Karten so weit aufgedeckt, als es sich um Neukonstruktionen und Verbesserungen am Fahrgestell und an der Karosserie handelt. Ueber den völlig neu konstruierten Motor ist Näheres jedoch noch nicht bekannt, da man offenbar abwarten will, wie sich die Konstruktion praktisch im harten Kampf bewährt.

Der neue Mercedes-Benz unterscheidet sich von seinen Vorgängern wesentlich durch eine noch weitere Tieferlegung des Schwerpunktes, während die Konstruktionsprinzipien des Fahrgestelles auch für das 1938er Modell beibehalten wurden. Auch der neue Wagen hat den bewährten Ovalrohrrahmen, wie sie im neuen großen 7,7-Liter-Mercedes-Personenwagen und auch im 170 V verwendet wird. Die Vorderachs-Konstruktion gleicht mit ihren Schwungarmen und Schraubenfedern der bekannten Ausführung des 5,4-Liter-Kompressor-Sportwagens. Hinterachse ohne Spuränderung mit Stabfedern, Einzelradlenkung, Einscheibentrockenkupplung und Oeldruckbremse sind weitere Kennzeichen des neuen Modells. Die einsitzige, windschnittige Metallkarosserie ist lediglich durch Schnappverschlüsse mit Fahrgestell verbunden, so daß sie in wenigen Minuten vollständig gelöst werden kann.

Vollständig neu ist der Motor. Mercedes-Benz entschied sich bei der Wahl zwischen einem Dreiliter-Kompressor-Motor und einem 4,5-Liter-Motor ohne Kompressor nach reiflichen Ueberlegungen für den Kompressormotor und stattete ihn mit 12 Zylindern, Leichtmetallgehäuse, Mercedes-Benz-Vergaser und Bosch-Magnetzünder aus. Das Gesamtgewicht des Wagens beträgt wie vorgeschrieben 850 Kilogramm. Die kurze Charakteristik des Wagens ist somit:

Motor: 3000 ccm Zylinderinhalt, 12 Zylinder, Kompressor, Leichtmetallgehäuse, Mercedes-Benzvergaser, Bosch-Magnetzünder.

Fahrgestell: Ovalrahmen, Vorderachse mit Schwungarmen und Schraubenfedern, Hinterachse ohne Spuränderung mit Stabfedern, Einzelradlenkung, Einscheibentrockenkupplung, Oeldruckbremse.

Karosserie: Leichtmetallkarosserie, einsitzig, windschnittig, nur mit Schnappverschlüssen am Fahrgestell befestigt.

Die neuen ERA am Start

Auf der Carrigrohane-Rundstrecke bei Cork in Irland gelangt am 23. April das über 323 Kilometer führende Internationale Wagenrennen zum Austrag. In diesem Wettbewerb werden zum erstenmal auch die neuen 2,5-Liter-Era-Rennwagen herauskommen, die von Dobson und Mays gesteuert werden. Alfa Corse setzt Nuvolari und Sommer ein. Aus Frankreich kommen Wimille auf Bugatti sowie Comotti, Schell und Dreyfuß auf dem neuen Delahaye. Auf älteren Modellen starten Prinz Bira (Maserati), ferner Evans, Thomas, Staniland und Ashby.

In voller Besetzung

Eintracht Sieker — Arminia

Auf unsere Anfrage bei den beiden beteiligten Vereinen des Pokalspieles am morgigen Nachmittag sind uns folgende Spieler gemeldet:

Arminia
Höltermann
Pohl — Uppmann
Hamacher — Kronefeld — Benedikschak
Walden — Breuer — Schwarz — Hogenkamp — Schlips
Beckmann — Schlingmann — Hülsmann — Scharges — Kameckers

Eintracht Sieker
Austmeier — Geilhaupt — Schäfer
Biermann — Redelig
Sauer

Demnach stimmt es also doch nicht, wie man in Sportkreisen schon wissen wollte, daß Arminia mit einer Reservemannschaft antreten würde.

Wie wir hören, ist das Spiel in die Wahlpropaganda der Ortsgruppe Königsbrügge gestellt. Es wird bereits ab 14 Uhr eine Werkskapelle auf dem Sportplatz Königsbrügge spielen.

Königsbrügge, Sonnabend 9. 4.
EINTRACHT/ARMINIA 14.30

Vorbildliche Sportler

Wiener AC. tritt geschlossen der SA. bei

Einen feinen Beweis nationalsozialistischer Gesinnung liefert die Vereinsleitung des Wiener Athletic-Sportclubs in einem Schreiben an die Mitglieder des Vereins. Darin heißt es, daß mit dem Dank an den Führer, der am 10. April bei der Wahl mit einem begeisterten „Ja" bekundet wird, alle gleichzeitig die Pflicht übernommen haben, Soldaten des Führers zu werden. Deshalb soll jedes Mitglied der SA. beitreten und sich in eine im Clubsekretariat ausliegende Liste eintragen, um dann die Erklärung des geschlossenen Eintritts in die SA. abgeben zu können.

Zwölf hatten Erfolg

Sportkegler holen sich das Leistungsabzeichen

Zum Kampfe um das Leistungsabzeichen des Reichsbundes für Leibesübungen waren 27 Bielefelder Sportkegler angetreten. Die Bedingungen, auf einer überholten Bahn mit 200 Kugeln 1380 Holz umzulegen, waren gewiß nicht leicht, dennoch kegelten zwölf Starter mit Erfolg. Die beste Leistung während dieses Kampfes zeigte Krämer mit 1438 Holz. Auch Bruno Machnikowski und Döingdaus (Lippstadt) zeigten mit 1434 und 1433 ihr bekanntes Können. Diesen folgt Lübker mit 1425, Schmitz (Lippstadt) 1419, Rabeneick 1404, Honerjen 1404, Willers 1402, Bernd. Machnikowski 1397, Schneider 1397, Funke (Lippstadt) 1393 und Kurzrock mit 1382 Holz; bei letzterem brachte im wahrsten Sinne des Wortes die letzte Kugel die Entscheidung, dagegen erreichte Börtger mit seiner letzten Kugel 1379 Holz, so daß ihn ein Holz um den Sieg brachte.



Heute 4 Uhr Premiere

einer Filmschöpfung von hoher darstellerischer Kultur, die zudem den gewaltigen Fortschritt zeigt, den die Farbenphotographie in letzer Zeit gewonnen hat. Bilder von großer Schönheit!

In der Hauptrolle

die erste Künstlerin des Kontinents, die zauberhafte

Annabella



in dem Farben-Großfilm

Zigeunerprinzessin

mit HENRY FONDA, LESLIE BANKS . J. Mc CORMACK

In deutscher Sprache.

Annabella als Flüchtling aus Spanien mit Jungengesicht und frechem Mundwerk

Annabella als blutjunge Zigeunerprinzessin, ausdrucksschlicht und gefühlsstark

Annabella als vornehme, bildschöne Herzogin

Für die Rolle in diesem Film wurde Annabella auf der Biennale in Venedig 1937 als beste Schauspielerin ausgezeichnet!

Ein tiefes menschliches und gleichzeitig technisches Erlebnis!

„Rendsburg" Die deutsche Frauenkolonialschule | **„Edles Blut"** Aus dem Leben eines Kameramannes | **Bavaria-Woche** (u. a.: Triumphfahrt des Führers in der Steiermark)

Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag ab 2 Uhr durchgehend

CAPITOL

Zu verkaufen

Hansa-Limousine

Modell 1700, mit fast neuer Bereifung, preiswert zu verkaufen.

Schnatmeyer, Schieder.

Zu vermieten

Büro- oder Praxisräume

ca. 160 qm, hell und in bestem Zustande, Bahnhofstraße 44, Erdgeschoß, zu vermieten

Knemeyer & Müller

Miet-Gesuche

Wohnung

etwa 6 Zimmer, in guter Wohnlage, sofort oder später gesucht. Angeb. unt. **AZ 524** an die Westf. Neuest. Nachr.

Jagdverpachtung!

Die Jagdnutzung der Gemeinde Oldendorf (bei Borgholzhausen) wird am **23. April 1938**, um 20.30 Uhr, im „Hotel zur Post", Borgholzhausen-Bahnhof, öffentl. meistbietend auf 9 Jahre verpachtet. Größe etwa 280 ha.

Der Jagdvorsteher.

Zwangsversteigerungen

Sonnabend, den 9. April 1938, Auktionshalle, Am Bach Nr. 12, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Dieckelhorst:

1 Posten versch. Einrichtungsgegenstände, Nähmaschine, Hobelbänke, Registrierkasse, Motorrad, Bett, Kochherd, Schreibmaschine, Fischkonserven, Gasherd u. a. m.

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Ulbricht:

Schreibmaschine, Siegelring, Brillantring, Marmorschreibzeug, Ladentheke, Sofa, Klubsessel, Dezimalwaage, Nägel, 3 Rollen Fassonleinen, Chaiselongnedecke, zwei Sofabezüge, Schreibtisch, Kakaskocher, Bücherschrank, Schnellnäher, Zickzackmaschine, Eisendraht, Geldschrank usw.

10 Uhr, Gerichtsvollzieher fr. A. Leifert:

Knabenwolljacken, Herrenwollschale, Warenautomat, Sofa, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibmaschinen, Teppiche, Rollschrank, Schweißapparat, Nachttische, Wohnzimmerschränke, Registrierkasse, Personenwagen, Lastwagen, Autoreifen u. a. m.

Wir versteigern **am 9. April** 1938, vormittags 10 Uhr:

101 Trachtenpuppen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Treffpunkt: Rathaus, Zimmer 23.

Städtische Steuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

Es sollen vergeben werden:

1. Die Abfuhr von Koks u. Ausführung anderer Fuhrleistungen für das Bauverwaltungsamt im Rechnungsjahr 1938.
2. Die Ausführung einer Promenadenanlage an der Südbrackstraße (Straßenbauarbeiten).

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1. für 1.50 RM. und zu 2. für 1.— RM. bei der Verdingungsabteilung im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 und von 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Donnerstag, den 14. April ds. Js., ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Bauverwaltung. 9.4.



Mein Mann, der hat es gleich gemerkt...

Mit seiner Wäsche ist er nämlich sehr eigen .... Ich hatte das letzte Mal Sil zum Spülen genommen. Alle sprechen ja davon, daß die Wäsche dann besonders schön wird.

Dieser ganz reine Ton

und das schneeige Weiß sind tatsächlich überraschend, und die Wäsche duftet so frisch und angenehm, als käme sie gerade vom Rasen. Ich bin froh, es mal versucht zu haben! Mit Sil geht's Spülen auch viel schneller!

Sil

S 452 a/38

zum Spülen und Bleichen

Tag des Großdeutschen Reiches

Um unseren Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in Stadt und Land an den Kundgebungen der Nation zu beteiligen, werden die

Kohlenhandlungen am Sonnabend um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Kohlenhändlerverein für Bielefeld und Umgegend e. V.

Amtliche Bekanntmachungen

Oesterreichische Stimmberechtigte

können am 10. April 1938 ihre Stimme von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in dem Abstimmungsraum der Stadt Bielefeld, **Neues Rathaus,** Schillerplatz, Kleiner Sitzungssaal, I. Stock, abgeben.

Sie wählen mit **grünen** Stimmzetteln, die amtlich hergestellt sind und im Abstimmungsraum ausgehändigt werden. Das sonstige Wahlverfahren richtet sich nach den allgemein gültigen Bestimmungen.

Bielefeld, den 8. April 1938.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld. — **Der Landrat des Kreises Bielefeld.**

Am Wahlvorlage, dem 9. April (Sonnabend), werden das **Hallen- und Wannenbad an der Gütersloher Straße und alle Brausebäder um 18 Uhr geschlossen.**

Die Brausebäder können an diesem Tage ab 18 Uhr benutzt werden.

Der Oberbürgermeister.

Sperrzeit für Tauben

Die durch meine Verfügung vom 15. März 1938 für die Zeit vom 1. April bis zum 15. Mai 1938 für den Stadtkreis Bielefeld angeordnete Sperrzeit für Tauben gilt für die Zeit bis zum 15. April nicht.

Bielefeld, den 7. April 1938.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Unternmädel

500 Mädel, kommen z Bielefel

Gestern trafen 50 M in Bielefeld ein und wu müttern am Hauptbahnh genommen. Sie werden Bielefeld und Umgebu haben, um dann nach einen Beruf zu ergreifen

Die gestern angekom hauptsächlich im Land gebracht. Morgen und in folgen, vornehmlich au weitere Mädel, denn Bielefeld-Halle über 500 verbringen.

Land

Die Jugend hil

Der Regierungsbez seit 1935 jährlich 40 M aus großen Städten, feld und Paderborn Pommern und Grenzm

Der Regierungsbez die fünf Landjahrlage zirks jährlich 260 Mä orten der Laufitz und

Klima

der „Westfälischen N

Nach den Beobachtung im Reichswetterdienst

Lufttemperaturen:

höchste des Tage tiefste der Nacht Tagesschwankung Tagesdurchschnitt

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdbo 10 cm in der Er 20 cm in der Er 50 cm in der Er 100 cm in der Er

Sonnenscheindauer: . . Niederschlag in den letzte

Dampfdruck: . . . . . Luftfeuchtigkeit: . . . .

 # Lastkraftwagen ge

Der Führer eines L der Hindenburgstraße ein lichen Straßenbahnwage wurden beschädigt. Der wagens hat die nötige V des Straßenbahnwagens

 # Selbst verschulde

Ein Radfahrer fuhr be Finkenstraße in die H einen die Herforder St sonenkraftwagen. Der letzungen an der Hand wagen wurde beschädigt Radfahrer, weil er die L kraftwagens nicht beachte

Land

Oerlinghausen. der N.S.-Frauensch 8. April, 20 Uhr, findet Wahlkundgebung der NS welcher die Gauredneri (Herford) sprechen wird Deutsch-Baltin, ist bei mehr, ihre schon hier werden noch vielen in d Alle Volksgenossen und Bergstadt sind zu diese eingeladen.

Oerlinghausen. Zu deutschen Reiche Reiche, so wird auch am Bergstadt der „Tag des in gebührender Weise b 16 bis 17 Uhr findet v großes Platzkonzert des löschpolizei unter der S zugführers Nery statt. Formationen und Glied die Gefolgschaftsmitglie triebe auf dem Hindenb anschließend durch die krug" zu marschieren u Führers zu hören. D Stadt werden gebeten, Häuser zu beflaggen, eb Illumination der Fens festliches Gepräge zu g in diesen denkwürdigen schmuck sein. Auf dem großes Notfeuer in der abgebrannt werden. Die auch hier in unserer freudigen Bekenntnis Adolf Hitler werden.

Helpup. Antrete appell! Wie in alle unseres geliebten Vater in unserem Ort der samten Bevölkerung sta und Volksgenossinnen de Helpup finden sich am Uhr in dem großen Saa und den Nebenräumen eine, NS.-Gliederungen ten wir die Bitte, ge anzurücken. Volksgenos bundenheit zum Volk, barkeit zum Führer. D diesen Abend: „Keiner b Helpup ist zur Stelle!"

Anlernmädel kommen an

500 Mädel kommen zum Anlernjahr nach Bielefeld-Halle

Gestern trafen 50 Anlernmädel aus Herne in Bielefeld ein und wurden von ihren Anlernmüttern am Hauptbahnhof Bielefeld in Empfang genommen. Sie werden nun ein Jahr lang in Bielefeld und Umgebung ihre neue Heimat haben, um dann nach Ablauf dieses Jahres einen Beruf zu ergreifen.

Die gestern angekommenen Mädel wurden hauptsächlich im Landkreis Bielefeld untergebracht. Morgen und in den kommenden Tagen folgen, vornehmlich aus dem Industriegebiet, weitere Mädel, denn insgesamt werden in Bielefeld-Halle über 500 Mädel ihr Anlernjahr verbringen.

Landjahr

Die Jugend hilft dem Bauern

Der Regierungsbezirk Minden entsendet seit 1935 jährlich 40 Mädchen und 80 Knaben aus großen Städten, insbesondere Bielefeld und Paderborn ins Landjahr nach Pommern und Grenzmark.

Der Regierungsbezirk Minden nimmt in die fünf Landjahrlager des Regierungsbezirks jährlich 260 Mädchen aus Industrieorten der Lausitz und aus Berlin auf.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 9,2
tiefste der Nacht:	+ 6,4
Tagesschwankung:	+ 2,8
Tagesdurchschnitt:	+ 7,2

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 4,9
10 cm in der Erde:	+ 6,9
20 cm in der Erde:	+ 7,0
50 cm in der Erde:	+ 6,2
100 cm in der Erde:	+ 6,1

Sonnenscheindauer: 3,20 Stb.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 2,9 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck: 5,1 %
Luftfeuchtigkeit: 84,0 %

 # Lastkraftwagen gegen Straßenbahn

Der Führer eines Lastkraftwagens fuhr auf der Hindenburgstraße einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen an. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Führer des Lastkraftwagens hat die nötige Vorsicht beim Ueberholen des Straßenbahnwagens außer acht gelassen.

 # Selbst verschuldet

Ein Radfahrer fuhr beim Einbiegen von der Finkenstraße in die Herforder Straße gegen einen die Herforder Straße befahrenden Personenkraftwagen. Der Radfahrer erlitt Verletzungen an der Hand. Der Personenkraftwagen wurde beschädigt. Die Schuld hat der Radfahrer, weil er die Vorfahrt des Personenkraftwagens nicht beachtete.

Land Lippe

Oerlinghausen. Wahlkundgebung der NS.-Frauenschaft. Heute, Freitag, 8. April, 20 Uhr, findet im „Essener Hof" eine Wahlkundgebung der NS.-Frauenschaft statt, in welcher die Gauredner in Frau Pgn. Kupffer (Herford) sprechen wird. Die Rednerin, eine Deutsch-Baltin, ist bei uns keine Unbekannte mehr, ihre schon hier gehaltenen Vorträge werden noch vielen in bester Erinnerung sein. Alle Volksgenossen und -genossinnen unserer Bergstadt sind zu dieser Kundgebung herzlich eingeladen. (104)

Oerlinghausen. Zum „Tag des Großdeutschen Reiches". Wie überall im Reiche, so wird auch am Sonnabend in unserer Bergstadt der „Tag des Großdeutschen Reiches" in gebührender Weise begangen werden. Von 16 bis 17 Uhr findet vor dem Stadthotel ein großes Platzkonzert des Musikzuges der Feuerlöschpolizei unter der Stabführung des Musikzugführers Nery statt. Um 19 Uhr treten die Formationen und Gliederungen der Bewegung, die Gefolgschaftsmitglieder aller hiesigen Betriebe auf dem Hindenburgplatz an, um dann anschließend durch die Stadt zum „Kastanienkrug" zu marschieren und dort die Rede des Führers zu hören. Die Bewohner unserer Stadt werden gebeten, schon am Mittag ihre Häuser zu beflaggen, ebenso am Abend durch Illumination der Fenster unserer Stadt ein festliches Gepräge zu geben. Kein Haus darf in diesen denkwürdigen Tagen ohne Flaggenschmuck sein. Auf dem Tönsberg wird ein großes Notfeuer in der geschichtlichen Stunde abgebrannt werden. Dieser letzte Appell muß auch hier in unserer Bergstadt zu einem freudigen Bekenntnis für unseren Führer Adolf Hitler werden. (104)

Helpup. Antreten zum Generalappell! Wie in allen Orten und Städten unseres geliebten Vaterlandes, so findet auch in unserem Ort der Generalappell der gesamten Bevölkerung statt. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Ortsgruppenbereiches Helpup finden sich am Sonnabend um 19.30 Uhr in dem großen Saale des „Alten Kruges" und den Nebenräumen ein. An sämtliche Vereine, NS.-Gliederungen und Formationen richten wir die Bitte, geschlossen und pünktlich anzurücken. Volksgenossen, zeigt eure Verbundenheit zum Volk, eure Liebe und Dankbarkeit zum Führer. Die Parole lautet für diesen Abend: „Keiner bleibt zu Haus — ganz Helpup ist zur Stelle!" (17)

„Ohne Gottlieb kaufe ich kein Pferd"

Der Heuerling, der treue Mitarbeiter des Bauern

In vielen Gauen des Reiches ist das Heuerlingswesen so gut wie unbekannt. In Westfalen, hauptsächlich in Minden-Ravensberg und auch im benachbarten Osnabrückschen ist es seit Jahrhunderten zu Hause. An der Peripherie des Bauernhofes liegen zwei, drei, auch vier oder fünf Kotten, die von Heuerlingsfamilien, zum Teil in der dritten und vierten Generation, bewohnt werden. Was stellt nun ein Heuerling vor? Was ist er, was tut er, wie ist seine Stellung und seine Aufgabe in der Volksgemeinschaft?

Wir fragen einen Bauern.

Es ist ein stattlicher Hof im Landkreis Bielefeld, beschirmt von — nein, es sind diesmal nicht die traditionellen „knorrigen Eichen" — Buchen und Linden. Der Bauer ist nicht zu Hause, er fährt Futterrüben, aber wir finden auf lehmigen Wegen zu ihm.

„Ob ich Heuerlinge habe? Ja, fünf, alles nette, liebe, treue und fleißige Leute. Die meisten haben mit mir die Schulbank gedrückt und ihre Väter waren schon bei meinem Vater beschäftigt. Eine Familie ist in der dritten Generation hier. Ich wüßte nicht, wie ich ohne unsere Heuerlinge mit der Arbeit fertig werden sollte. Mancher von ihnen ist mir in praktischer Erfahrung weit über. Da ist zum Beispiel Gottlieb, der beste Pferdekenner weit und breit; ohne den kaufe ich kein Pferd. Es ist nur schade, daß die Söhne durchweg Autoschlosser oder Maschinenschlosser werden wollen. Die nahe Großstadt lockt." darf an Arbeitskräften. Die Arbeit des Reichsnährstandes hat auch auf diesem Gebiete eingesetzt. Besonderer Wert wird auf die Verbesserung und besonders auf den Neubau von Heuerlingswohnungen gelegt. So konnten bis zum Ende des Jahres 1937 in Westfalen mit Hilfe von Zuschüssen (bis zu 1800 RM. für den Bau eines Heuerlingshauses) 710 Wohnungen errichtet und instand gesetzt werden.

Licht und Luft soll in die Wohnungen der Heuerlinge und Landarbeiter eindringen können und es sollen auch überall Badeeinrichtungen, entweder im Betriebe oder im nahen Dorfe, zur Verfügung stehen.

Hart an der Straße liegt ein schmuckes Haus mit breitem Holzgiebel. Es könnte einem Bauern gehören, aber wenn man uns den richtigen Weg gezeigt hat, muß es das gesuchte Heuerlingshaus sein. Wir klinken die Deelentür auf und machen uns durch Rufen bemerkbar. Zur Antwort klingt aus dem Schweinekoben lebhaftes Grunzen. Schließlich öffnet sich im Hintergrund eine Tür. Wir treten in eine blitzsaubere, gemütliche Wohnküche. Die Familie ist um den Mittagstisch versammelt. Na, wir wollen niemandem den Mund wässerig machen. „Wir haben geschlachtet", erklärt der Mann, „so ein Heuerling hat 'nen anständigen Hunger, aber es ist genug da."

Wir lassen uns erzählen: In dem geräumigen Hause wohnen zwei Heuerlingsfamilien. Jede hat fünf luftige Räume und sieben Scheffelsaat Land (drei Scheffelsaat gleich zwei Morgen). Der Boden ist ausgezeichnet. Bei schlechteren Böden stellt der Bauer auch zehn oder zwölf Scheffelsaat zur Verfügung.

Miete oder Pacht brauchen nicht bezahlt zu werden. Das Land kann der Heuerling bestellen, wie es ihm gefällt. Da redet ihm keiner drein.

Neben Kartoffeln und Gemüse wird hier vor allem Roggen, Gerste und Weizen angebaut. Zur Landbestellung und zur Ernte stellt der Bauer kostenfrei die Pferde zur Verfügung. Vieh kann der Heuerling nach Belieben halten. Manche haben eine Kuh, andere ziehen Ziegen vor. Jeder hat mehrere Schweine im Stall. Je nach der eigenen Lebenshaltung und nach der Familienkopfzahl kann der Kötter in jedem Jahre mehr oder weniger Feldfrüchte und Schweine verkaufen. Der Mann ist dem Bauern zur Arbeitsleistung verpflichtet, aber der Bauer ist auch verpflichtet, die Arbeitsleistung des Heuerlings abzunehmen, auch in den Wintermonaten, wenn er sie entbehren könnte.

„Und wie steht es mit dem Barlohn?" möchten wir wissen. „In der Fabrik gibt es mehr Moneten, wenigstens sieht das so aus. Aber haben die Schweine und Hühner, Ziegen, Kühe, Kartoffel- und Roggenäcker und immer frische Luft? Nein, wir sind hier zufrieden. Seitdem Adolf Hitler da ist, fühlt man sich auch sicherer. Früher wußte man nie — — wenn der Bauer kaputt geht, waren wir auch erledigt. Seit einiger Zeit haben wir auch unseren Tarif, wir haben unsern festen Stundenlohn und unsere feste Arbeitszeit . . ." — „Und Ferien bekommt er auch", schaltet sich die Frau ein: „jedes Jahr 12 Tage. Einmal wollen wir mit „Kraft durch Freude" los, dann versorgt der Nachbar das Vieh."

„Ja, es ist doch vieles anders geworden", lacht der Mann. „Das hätte es früher nicht gegeben, daß der Bauer mit seinen Heuerlingen einen Tagesausflug zum Möhnesee machte, wie wir letztes Jahr!"

Jetzt will aber auch der 13- oder 14jährige Bub zu Worte kommen.

„Und am Bückeberg haben wir den Führer gesehen", sprudelt er heraus, „der Bauer hat für alle bezahlt. Ich habe „Heil" geschrien, bis ich heiser war. Und nächsten Sonntag ist Wahl. Wenn ich nur erst groß wäre . . ."

Was er dann sagte, brauchte nicht gesagt zu werden.



Foto: Bittner

Reisepässe rechtzeitig beantragen

Mindestens 14 Tage vor der Reise

Anträge auf Ausstellung von Reisepässen und Kinderausweisen werden in den zuständigen Polizeirevieren entgegengenommen. Es wird bei dieser Gelegenheit besonders darauf hingewiesen, daß die Paßbewerber persönlich erscheinen und die erforderlichen Ausweispapiere, zwei unaufgezogene Lichtbilder (Abbildung ohne Kopfbedeckung, Größe 5 : 4 cm) mitbringen müssen.

Da sich die Anträge auf Ausstellung von Reisepässen erfahrungsgemäß kurz vor dem Beginn der Reisezeit häufen, liegt es im Interesse der Paßbewerber selbst, wenn sie ihre Anträge rechtzeitig, d. h. mindestens 14 Tage vor dem Antritt der Reise, stellen. Andernfall kann eine Gewähr für die rechtzeitige Ausstellung des Passes nicht übernommen werden.

WNN. gelesen — dabei gewesen!



Die Wagen rollen

Ein kleiner Rückblick auf die Leistungen der Reichsbahn beim Hauptbahnhof Bielefeld

Weiß man noch wie es 1932 aussah: die leeren Güterschuppen, in denen ein paar dürftige Packstücke an diesem oder jenem Pfahl den „Verkehr" des Tages darstellten. Erinnert man sich noch daran, daß die Ladegleise leerer und leerer wurden, und daß man sie schließlich als Abstellgleise verwendete, weil man auf den Bahnhöfen nicht mehr wußte, wohin mit den überzähligen, „arbeitslosen" Wagen? Alles dies vergißt sich schnell, wenn es überwunden ist.

Und doch sollten wir hin und wieder den Blick rückwärts wenden, um zu ermessen, eine wie stolze Höhe wir seit der großen Wende durch den Nationalsozialismus erklommen haben. Greifen wir nur einige Vergleichswerte aus den Zahlen des Verkehrs beim Bielefelder Hauptbahnhof heraus. Gegen 1193 To. ankommende und abgehende Gepäckstücke im Jahre 1932 stehen 1632 To. im Jahre 1937; den 4193 To. Stücke des ankommenden und abgehenden Expreßverkehres im Jahre 1932 stehen im Jahre 1937 4994 To. gegenüber.

Aber auch der Personenverkehr hat eine ständige Zunahme erfahren. An den Schaltern des Hauptbahnhofes Bielefeld wurden im Jahre 1932 1 045 240 Fahrkarten ausgegeben, im Jahre 1937 hatte sich diese Zahl bereits auf 1 252 657 Stück erhöht.

Nur wenige Zahlen — aber sie bedeuten pulsierendes Leben, rauchende Schlote statt stillgelegte Fabriken, Verdienst für alle statt Arbeitslosen- und Wohlfahrtsrente, hoffnungsfreudiges Leben statt drückender Sorge vor der trüben Ungewißheit des nächsten Tages. — Und alles dies ist das Werk eines Mannes: unseres Führers! Wahrlich wir haben allen Grund, ihm dankbar zu sein.

Aufruf!

An alle Mitarbeiter des Westfälischen Heimatbundes!

An alle Heimatvereine und Heimatschutzvereine!

Der Führer hat das gesamte deutsche Volk aufgerufen, daß es sich am 10. April einmütig zu dem von ihm neugeschaffenen großdeutschen Reich bekennt. Dieses Bekenntnis soll Ausdruck unseres Dankes sein für die gewaltigen Leistungen des Führers in den hinter uns liegenden fünf Jahren, in denen er Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung zu einer in der deutschen Geschichte unvergleichlichen Höhe der Macht und des Ansehens emporgeführt hat.

Für alle, die in der Heimatarbeit stehen, ist es eine besondere Beglückung, daß mit der Heimkehr Oesterreichs eine große, an Kulturgütern reiche deutsche Landschaft und ein kerndeutscher Volksstamm dem Reiche Adolf Hitlers wiedergewonnen wurden. Unsere Heimat- und Volkstumsarbeit haben wir ja stets in den Dienst dieses Reiches gestellt; so werden wir, getreu unserm alten Wahlspruch „Für Heimat und Reich", dem Führer am 10. April freudigen Herzens unsere Stimme geben.

Heil Hitler!

Kolbow, Landeshauptmann.

Leiter des Westfälischen Heimatbundes.

 # Ein Kraftwagen gestohlen

Am 6. 4. 1938 wurde zwischen 22 und 0.30 Uhr vom Parkplatz an der Herforder Straße (vor der Löwenapotheke) der Personenkraftwagen IX — 12632, Marke DKW.-Reichsklasse, gestohlen. Es handelt sich um einen Wagen mit dunkelblauem Aufbau und Scheibenrädern, der mit Allwetterverdeck versehen ist. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Bielefeld, Turnerstraße 4.

 # Vor ein Auto gelaufen

Gestern lief gegen 15 Uhr ein Kind vom Wellensiek vor einen Lieferwagen. Es trug erhebliche Verletzungen davon und wurde ins Franziskushospital eingeliefert.

 # Maul- und Klauenseuche erloschen

Die Maul- und Klauenseuche im Stadtkreis Bielefeld (Schlangenstraße 95, Hofstraße 64 und Am Mühlendamm 2) ist wieder erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

 # Sonderdienst beim Postamt 1 Bielefeld

Am Sonntag, 10. April, ist die Telegrammannahme, verbunden mit dem Verkauf von Freimarken, von 8—23 Uhr ununterbrochen geöffnet. Auch die Schließfächer sind in dieser Zeit zugänglich.

Vereine, Vorträge, Musik

Heute Schubert-Abend. Auf den heute, 20.15 Uhr, in der Eintracht stattfindenden Schubert-Abend des Bayha-Schröder-Kammerchors und des Bayha-Kammerorchesters unter Mitwirkung von Gertrud Bayha-Schröder (Sopran), am Flügel Adele Hellmann, sei nochmals hingewiesen.

Aus dem Kreise Halle

Schröttinghausen. Vor den Frauen von Schröttinghausen sprach gestern Frl. Dr. Oing. Die Kreisfrauenschaftsleiterin von Werther eröffnete mit dem Lied „Ich hab mich ergeben" die Feierstunde. Nach dem Gedicht „Wir vom Nordseestrand", sangen die Werkfrauen die Lieder: „Land unter Sternen" und „Nichts kann uns rauben". Wirkungsvoll schloß sich das Gedicht „Wir dienen" dem vorhergehenden Programm an. Und dann sprach Frl. Dr. Oing. Vor zwei Jahren habe sie anläßlich der damals bevorstehenden Wahl vor 13 Frauen in Schröttinghausen sprechen müssen. Nun sei der Raum doch bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein klarer Beweis dafür, daß der Nationalsozialismus auch heute den letzten deutschen Volksgenossen erfaßt habe. Noch einmal ließ sie die Entwicklung der Bewegung vor den Augen der aufmerksamen Zuhörerinnen vorüberaleiten, um dann ihre Ansprache in einem heißen Bekennen zu Großdeutschland ausklingen zu lassen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Bergehoff beendete die Feierstunde mit einigen Schlußworten.

 # Neue Luftpostliste

Die neue Luftpostliste für die Monate April und Mai ist erschienen und an den Postschaltern zum Preise von 20 Rpf. zu haben. Sie enthält die Luftpostverbindungen der ganzen Welt mit den Beförderungsbedingungen für die verschiedenen Arten von Luftpostsendungen. Eine Uebersichtskarte der europäischen und außereuropäischen Luftpostlinien erleichtert die Uebersicht.



wegen der guten „Immerglatt-Einlage" und vor allem wegen der großen Auswahl schöner, preiswerter Frühjahrsneuheiten immer zuerst zu

Hettlage
Bielefeld
Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.06 Mk., in der letzten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gelesen und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen

Zu vermieten

Zimmer, freundl., frei. Turnerstraße 39, I.

Zimmer mit Pension frei. Sadowastr. 2. 9.4.

Zimmer mit zwei Betten frei. Oberntorwall 9, II.

Zimmer, möbl., sofort zu vermieten. Feldstr. 16 a. 9. 4.

Zimmer für Herrn frei (auch Pension). Horst-Wessel-Straße 26, III., r.

Mansardenzimmer, freundl. möbliert, an Herrn zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 21, 1. Etage, rechts.

Zimmer, gut möbl., Badenutz., ruhige Wohngegend, Zentrum, vermietet an berufstät. Herrn Kavalleriestr. 5 a, I.

Wohnung, 2 Zimmer, mit Stall und Land, Senne II, Post Dalke, ab 1. 5. zu vermieten. Fritz Becker, Windelsbleiche Nr. 186.

2 Wohnungen, je 3 und 4 kl. Räume, ab 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei Möller, Bäckerstr. 1.

Neubauwohnung, 4 Zimmer und Küche, Bad, Heizung, zum 15. Mai frei. Angeb. unter A. R. 3059 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Hinterhaus, Atelier mit Kontor, welches sich auch als 3-Zimmerwohng. eignet, 1. Mai 1938 frei. Bollbrinkers Weg 7.

Drei Büro- oder Praxisräume, ruhig, abgeschlossen, hell, in bester Verkehrslage (Nähe Bahn, Post, Banken, Handelskammer), sofort zu vermieten. Angeb. unter A. S. 4954 a. d. Westf. Neuesten Nachr. 9. 4.

Garage, Ostst raße 16, preisgünstig sofort oder später zu vermieten. Auskunft: Ostst raße Nr. 16, part. 9.4.

Miet-Gesuche

Zimmer mit Morgenkaffee in Bielefeld zum 20. 4. für Handelsschüler gesucht. Angebote unter A. S. 4403 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer, möbl., separat, von jg. Mann zum 15. April gesucht (möglichst Zentrum). Angebote unt. A. S. 4860 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 9.4.

2—3-Zimmerwohnung von Ehepaar (1 Kind) zum 1. Mai oder später gesucht (bis zu 26 RM.). Offerten unter A. R. 519 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 9.4.

Brautpaar sucht 2 bis 3 leere Räume. Möbelkauf nicht ausgeschlossen, evtl. möbliert. Angebote unter A. O. 6060 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

4—5-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Zentralheizung, zum 1. 5. oder später gesucht. Angeb. u. A. S. 4400 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 11.4.

Wohnung, 4 Räume, in ruhiger Gegend, gesucht. Angebote u. A. R. 3516 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Offene Stellen

Laufbursche mit guten Empfehlungen gesucht. Otto Berkate, Düppelstr. 14. 9. 4.

Laufbursche, 14—15 jährig, f. leichte Arbeiten sofort gesucht. Carl Brune jr., Theesener Straße 4.

Hausbursche, 16—18 Jahre, für sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause Ernst Potthoff, Horst-Wessel-Straße 84.

Geschäftsbote, 14—15 jährig, für sofort gesucht. Weber, Lebensmittelgesch., Gr.-Kurfürsten-Straße 44

Schlachtergeselle, junger, gesucht. Wilh. Harms, Hagenbruchstraße.

Maler- und Anstreichergehilfe, jüngerer, für sofort gesucht. Ev. Großhusheidkamp, Maler- und Anstreichermstr., Clarholz Nr. 247. 9.4.

Friseurgehilfen sucht in angenehme Stellung Kuhn, Bahnhofstraße 48. 8.4.

Elektromonteur stellt sofort ein Adolf Bokermann, Brackwede, Falkstraße 6. 9. 4.

Heizer, geprüften, stellt sofort ein Bielefelder Hartsteinwerke, Brackwede, Telefon 4572/73.

Klempner und Installateur gesucht. Gebr. Sadler, Oberntorwall 25 c.

Gläserspüler, intelligente, gewissenhafte, ruhige Person, stellt ein Restaurant „Bergluft".

Hausgehilfin für ruhigen Haushalt (2 Personen und ein Kind), nicht unter 20 Jahren, zu sofort oder 15. 4. gesucht. Kreuzigstraße 1, I.

Hausgehilfin, kinderlieb, die zu Hause schlafen kann, gesucht. Frau Sudrow, Melanchthonstr. 2.

Mädchen für leichte Beschäftigung gesucht. Theodor Wilde, Mühlenstr. 121 (Nähe Ostbahnhof).

Schulentlassene Mädchen für leichte Beschäftigung gesucht. Theodor Wilde, Bielefeld, Mühlenstr. 121 (Nähe Ostbahnhof). 9. 4.

Suche für sofort oder später eine Hausgehilfin zur Führung eines Handhaushalt, privat, ev. 30—35 Jahre alt. Angebote unt. A. R. 478 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Mädchen, jüngeres, freundliches, für Haushalt, Küche (Wirtschaftsbeirr.) gesucht (Nähe Bielef.). Angeb. u. A. R. 3031 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Liebes Fräuchen!
Vergiß bitte nicht, heute die besprochene Kleinanzeige für die Sonnabendausgabe der W.N.N. aufzugeben.
Herzlichst Dein Haus.

Servierfräulein, tüchtiges, flinkes, gesucht. Zu erfragen in den Westf. N. Nachr. 4404

Wegen Erkrankung meiner Hausgehilfin suche ich per bald Ersatz. Brandenburger Straße 25.

Hausgehilfin, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahr., bei gutem Lohn und guter Behandlung z. 1. Mai gesucht. Frau Bennhoff, Ulmenstr. Nr. 9 a.

2. Hausgehilfin für Geschäftshaushalt gesucht. Guter Lohn, gute Behandlung. Vorstellung jederzeit. Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 48. Telefon 5387.

Suche zum 1. 5. zuverlässig. kath. Mädchen f. Küche und Haus. Lohn 40 RM. Klöckerstraße 2.

Mädchen, für kleinen Haushalt für sofort gesucht. Dr. Nommel, Schützenstr. Nr. 6 (a. Haller Weg).

Stellengesuche

Frau, junge, sucht Stellung in Wirtschaft oder frauenlosem Haushalt. Angeb. u. A. R. 512 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zu verkaufen

Nähesofa für 5 RM zu verkaufen. Rolandstr. 27.

Kleiderschrank, Tennisschläger, Lampe und Kleinmöbel zu verkaufen. Augustastr. Nr. 11, part.

Herd, gut erhalten, zu verkaufen. Theesen 56.

Gasherd, dreiflamm., mit Lackofen billig zu verkaufen. Am Ostpark 2, p.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Ostst raße 11 a.

Kinderwagen, Tiefbau, mit Polster, zu verkaufen. Adolf Stöcker-Straße 16, II.

Kinderwagen für 18 RM zu verkaufen. Zu erfragen in den Westfälischen Neuest. Nachr. 3517

Kinderwagen, weiß, gut erhalten, preiswert abzugeben. Hillegossen, Hellweg Nr. 159. 9.4

Kinderwagen, weißer, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Schillbleiche, Westerfeldstraße 70.

Kinderrollbettchen u. Kinderwagen, beides tadellos erhalten, zu verkaufen. Hemmemannstr. 16, I. (Ärdelstraße).

2 Herrenmäntel und ein Anzug billig zu verkaufen. Ravensberger Straße 38, I.

Ford-Eifel, Kombinationswagen, erst 30 000 gelaufen, in allerbester Verfass., aus erster Hand zu verkaufen. Angeb. u. A. S. 4358 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 9.4.

DKW., 350, zu verkaufen. Besichtigung 15 bis 18 Uhr. W. Heidemann, Bahnhofstraße 36.

Stiefel, gebraucht, Größe 41/43, abzugeben. Sadowastraße 2.

Motorrad, „Standard", 600 ccm, wechselgesteuert, neu überholt, zu verkauf. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachr. 3522. 9.4

Akkordeon, Hohner, Student II, mit Koffer, fast neu, für 50 RM zu verkaufen. Ernst Heder, Niederwall 14 a, III.

Tangoharmonika, zweireihig, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachr. 509

Telefunken-Radio, Lautsprecher 25 RM, Blumenständer, rot Schleiflack, 7 RM, Luftbüchse (Haenel, Mod. 33) 20 RM, Lederjacke 20 RM. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 477

2 Lautsprecher, 10 und 15 RM, verkäuflich. Wilke, Werthstraße 81 (Hinterhaus).

Schreibmaschine, gebraucht, billig zu verkaufen. Ritterstr. Nr. 43.

Gleichstrommotor, ½ PS., 220 Volt, 1460 Touren, Schuhmacher-Nähmaschine, Singer, preiswert abzugeben. Mühlenstr. 86, II., r.

Parlograph-Diktiermaschine, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Off. unt. A. S. 4386 an die Westf. Neuest. Nachr. 9.4.

30 Ovalscheckserien zu verkaufen. Angeb. unter A. R. 498 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Zweifamilienhaus mit Garten, Brackwede-Dorf, verkäufl. Anzahlung 7000 RM. Angeb. u. A. W. 1644 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 8.4.

Kauf-Gesuche

Gaslampe, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unt. A. S. 4396 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Tisch, 3 m lang, zu kaufen gesucht. Offerten unt. A. S. 4396 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zentralheizung Anlage geg. teilweisen Kauf von Möbel oder Polsterwaren gesucht. Angebote unter A. O. 6050 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Geldverkehr

Beamter sucht 100 RM gegen hohe Zinsen, Sicherheit und monatliche Rückzahlung. Angeb. unter A. R. 3045 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Verschiedenes

Spitz zu verschenken. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 522

Herrenarmbanduhr, a. Mittwoch, 6. April, vor dem Hause Turnerstraße 52 verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeb. Turnerstraße 52, I.

Zugelaufen Rauhhaar-Terrier, schwarz-weiß. Wibrock, Jahnplatz 2.

Kann jede Dame gut gekleidet gehen ohne zu tief in den Geldbeutel zu greifen? **Ja!** Denn alle die Merkmale, die die höheren Preislagen auszeichnet: wie eleganter Sitz, modischer Stoff und gute Verarbeitung,

die finden Sie selbstverständlich schon bei meinen

Etage Topp, Bahnhofstr. 13 . Damenmoden (gegenüber dem Capitol)

Mäntel ab **19.75** **Kostüme** ab **19.50** **Komplets** ab **39.75**

HJ.-Festtage in Detmold

1500 Hitlerjungen besuchen die 4. Richard-Wagner-Festwoche

Die Gebietsführung der HJ. veranstaltet während der 4. Richard-Wagner-Festwoche wie schon im vorigen Jahre ein Schulungslager ihrer Musikreferenten aus dem Gebiet Westfalen. Die Teilnehmer am Schulungslager und darüber hinaus zahlreiche teilnehmende Gruppen aus der HJ. und dem BDM. des Gebietes Westfalen werden die Festwoche besuchen. An den beiden Pfingstfeiertagen vereinigen sich 1500 Hitlerjungen und BDM.-Mädel zu den HJ.-Festaufführungen der Richard-Wagner-Festwoche. So wird der Pfingstsonntag, 5. Juni, das Erlebnis Beethovens, der Pfingstmontag, 6. Juni, das Erlebnis Richard Wagners vermitteln. Von Beethoven gelangt unter anderem die „Eroica", von Richard Wagner „Die Meistersinger" zur Aufführung. Vor den Festaufführungen werden Vorträge in die Kunstwerke einführen. Die Besetzung der Meistersinger ist eine hervorragende, durch Mitglieder führender deutscher Opernbühnen. Den Hans Sachs spielt Karl Schmidt von der Staatsoper München, den Pogner Kammersänger Theo Hermann von der Staatsoper Hamburg, den David Walter Carnuth von der Staatsoper München, den Beckmesser Carl August Neumann von der Staatsoper Berlin der Bayreuther Bühnenspiele, den Kothner Kammersänger Toni Weiler von der Staatsoper Dortmund, den Walter Stolzing Gustav Wünsche, Berlin. Dirigent der Aufführung ist Prof. Leopold Reichwein, Bochum-Wien, die Spielleitung hat Dr. Hans Winckelmann, Hannover, Städt. Bühnen, die Bühnenbilder sind nach den Bayreuther Bühnenbildentwürfen in den Rheinischen Werkstätten für Bühnenkunst, Otto Müller, Bad Godesberg, hergestellt.

Wahlpropagandaflüge

des NS.-Fliegerkorps

Trotz des stürmischen Wetters sind in den vergangenen Tagen Flugzeuge der NSFK.-Gruppe 10, Westfalen, in drei Ketten von Dortmund, Münster-Handorf und Bielefeld gestartet, um über Westfalen Tausende von Flugblättern abzuwerfen.

Die drei Maschinen jeder Kette tragen unter den Tragflächen die Worte: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!" Mit vorbildlichem Fliegergeist stellten die Besatzungen ihre Einsatzbereitschaft für Volk und Führer unter Beweis und erfüllten bei einem Sturm, der zeitweise mit 100 Stundenkilometer Geschwindigkeit dahinbrauste und von gefährlichen Böen begleitet war, ihre Aufgaben. Diese Wahlpropaganda durch das NS.-Fliegerkorps, Gruppe 10, erreicht ihren Höhepunkt am Samstag vor der Wahl nach 12 Uhr und am Wahlsonntag selbst nach 15 Uhr. An diesen Tagen werden die Städte und Ortschaften Westfalens in verstärktem Maße überflogen und mit Flugzetteln überschüttet.

Größte Ausstellung des Jahres:

Züge rollen durch die Gartenschau

Essens Vorbereitungen — Gelände auf 450 000 qm verdoppelt

Tanzinsel im Wasserbecken — Eröffnung am 26. April

Essen. In der Metropole des Industriegebietes an der Ruhr, in Essen, nehmen die Arbeiten für die Reichsgartenschau immer riesigere Ausmaße an. Die Eröffnung dieser größten Ausstellung des Jahres ist am 26. April. Alle Fachgebiete sind auf dem 450 000 Quadratmeter großen Freigelände vertreten. Garten und Landschaft, Garten und Städtebau, Schädlingsbekämpfung und Obstverwertung, exotische Pflanzen und eine besondere Kolonialpflanzenschau. Die Schau besitzt jetzt sogar eine Kleinbahn, die auf einer etwa drei Kilometer langen Strecke die Besucher zu allen wichtigen Punkten des Geländes bringt. Aus dem Reich, aber auch aus Holland und Belgien werden viele Millionen Besucher erwartet. Die Schließung der Ausstellung erfolgt nicht vor Mitte Oktober.

Die Ausstellung geht aus den berühmten Anlagen ihrer Vorgängerin, der „Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung 1929" hervor, die unter dem Namen „Gruga" weithin bekannt ist. Das alte Gruga-Gelände wurde um mehr als das Doppelte erweitert. Zahlreich sind die Lehrschauen in den 20 000 Quadratmeter großen Hallen und auf dem Freigelände. Da ist beispielsweise die Lehrschau „Werkstoffe des Gartens", die viele Anregungen gibt. Schmuckstücke der Reichsgartenschau sind der Keramikhof und der große Blumenhof. Die Mitte des Keramikhofes wird von Wasserbecken mit keramischen Wasserspeiern harmonisch aufgeteilt, während sich in der Mitte des großen Blumenhofes mit seinen 30 000 Quadratmeter Wasserbecken eine Tanzinsel befindet, die als Vorführungsfläche geeignet ist.

In der Kolonialpflanzenschau werden in Gewächshäusern wildwachsende Pflanzen und Nutzkulturen aus den deutschen Kolonien gezeigt. Im Freilandteil der Schau erhebt sich der Exotengarten mit Kakteen und Sukkulenten aller Arten. Während der ganzen Dauer der Ausstellung wechseln sich die Sonderblumenschauen entsprechend der Jahreszeit ständig ab.

Aus Anlaß der Reichsgartenschau werden Hunderte von Kongressen in Essen durchgeführt. Auch der Internationale Gartenbaukongreß in Berlin findet in Essen seinen Abschluß. Glänzende sportliche, künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen sollen die Reichsgartenschau umrahmen.

Chronik des Tages

Land Lippe

Schötmar. Mit voller Wucht gegen einen Baum. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Hindenburgstraße, gegenüber der Gärtnerei Blome. Der Kraftfahrer der Käsegroßhandlung B. von hier fuhr in Richtung Bad Salzuflen. Unterhalb der Weserbrücke überholte er einen Personenkraftwagen mit Anhänger. Der Wagen geriet auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Straße ins Schleudern; es gelang dem Fahrer nicht, den Wagen wieder in die Gewalt zu bekommen, so daß er mit voller Wucht gegen einen Baum fuhr. Als Personen hinzuliefen, um zu sehen, ob der Fahrer verletzt worden sei, lag dieser bewußtlos im Wagen. Man brachte ihn zunächst in ein Zimmer der Fahrradfabrik Subbrack, von wo aus er sofort ins Hofmannsstift gebracht wurde. Wie wir hören, hat der Fahrer eine Verletzung an der Stirn erlitten. Der ärztliche Befund hat ergeben, daß das Gehirn wahrscheinlich nicht verletzt worden ist, so daß zu Besorgnissen um das Leben des Fahrers glücklicherweise kein Anlaß vorliegt. Außer den Kopfverletzungen hat er durch den Gegendruck des Steuerrades einen Rippenbruch davongetragen. Der Lieferwagen ist bei dem Anprall stark beschädigt worden, so daß er abgeschleppt werden mußte.

Kreis Minden

Kleinenbremen. Der Siedlungsbau in Kleinenbremen. Die täglich fortschreitenden Arbeiten zur Steigerung der Erzförderung aus der Grube „Wohlverwahrt" in Kleinenbremen-Rammen machen in aller Kürze eine Verstärkung der Belegschaft erforderlich, zumal auch mit der Inbetriebnahme eines neuen Stollens in Rammen für die nächsten Wochen gerechnet werden muß. Die Verstärkung der Belegschaft bedingt den Neubau von 300 Wohnungen, mit dem nun auch begonnen werden soll, und zwar wird Ende Mai der erste Spatenstich hierzu getan werden können. Es sollen in zwei Bauabschnitten je 150 Wohnungen errichtet werden, und zwar je 50 Kleinsiedlungshäuser, 35 Volkswohnungshäuser mit je zwei Wohnungen und sechs bis acht Angestelltenhäuser.

Petershagen. Nächtliches Großfeuer. Gegen Mitternacht entdeckte man in den Werkstätten der Firma G. Lange, die Ausrüstungsgegenstände für Schiffer, wie Oelzeug, Blusen für Heringsfänger usw., also alles ölhaltige Sachen, herstellt, Feuer. Die sofort alarmierten Wehren konnten wohl noch einige Fässer Oel retten, mußten sich aber im übrigen darauf beschränken, das anliegende neue Wohnhaus des Inhabers und eine benachbarte Wirtschaft vor den Flammen zu schützen. Die Werkstättenräume brannten vollkommen aus. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Stadt und Kreis Herford

Herringhausen. Schwerer Verkehrsunfall. In den Abendstunden des Mittwoch ereignete sich auf der Engerstraße in Herringhausen, und zwar in der Höhe der Besitzung des Bauern Brand, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von Enger kommender Personenkraftwagen kam infolge der Straßenglätte zum Schleudern, fuhr zunächst gegen einen Kilometerstein, der glatt umgerissen wurde, und raste dann gegen einen Straßenbaum. Der Wagen, der von einem Düsseldorfer Reisenden gesteuert wurde, wurde durch den Zusammenprall vollständig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer des Wagens wurde so erheblich verletzt, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde.

Kreis Holzminden

Eime. Handelt nicht mit Zigeunern. Dieser Tage spielte sich hier ein aufregender Vorfall ab. Ein Bauer hatte sich in Ortheim bei Kreiensen von einem Zigeuner ein Pferd für 300 RM. aufschwatzen lassen. Bei näherer Betrachtung stellte er erhebliche Mängel an dem Tier fest. Der raffinierte Gauner hatte ihn glatt übers Ohr gehauen. Die benachrichtigte Gendarmeriestation in Kreiensen nahm die Verfolgung des inzwischen weitergezogenen Zigeuners auf. Kurz darauf stellten die Beamten den Zigeunerwagen und entdeckten tatsächlich nach langwieriger Untersuchung in dem Wagen die 300 RM. Der Zigeuner selbst benutzte einen unbewachten Augenblick, um in den nahegelegenen Hils zu fliehen. Obwohl die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machten, konnte der Bursche entkommen. Die Insassen des Zigeunerwagens behaupten, daß sie den Betrüger nicht kennen.

Kreis Beckum

Beckum. Nachmachen! Einen kleinen Rekord auf dem Gebiete der Pflegestellenwerbung konnte vor kurzem der Gruppenamtsleiter in Vorhelm (Kreis Beckum), Parteigenosse Recker, aufstellen. So konnte Pg. Recker innerhalb vier Stunden nicht weniger als 17 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder aus Oesterreich werben.

Es wird doch gut

Durch rege Wirbeltätigkeit über Osteuropa drehten die Winde nach Norden und beförderten kühlere Luftmassen nach Deutschland, in der sich nach anfänglicher Niederschlagstätigkeit schnelle Aufheiterung einstellte. Diese kühleren Luftmassen werden die Witterung etwas freundlicher gestalten, allerdings ist mit geringem Nachtfrost zu rechnen. Bei vorübergehender Bewölkung leichte Regenschauer nicht ausgeschlossen.

Aussichten für Ostwestfalen

Freitag, 8. April: Mäßige Winde aus Nord, morgens vielfach heiter, später zunehmende Bewölkung. Temperaturen ohne wesentliche Aenderung. Meist trocken.

Sonnabend, 9. April: Leichte Milderung, vielfach bewölkt, aber trocken. Nebel in den Morgenstunden. Nordwestliche Winde.

Das Neueste aus der großen Fülle



reizvoller Modeschöpfungen für den Frühling sind diese beiden Repräsentanten des großen Modehauses Wameling in Bielefeld. Neu an dem modisch-rostfarbigen Mantel ist der kragenlose Schnitt, der die Schulterlinie besonders betont. Die reiche Biesenverarbeitung bis zum Gürtel und an den Aermeln geben diesem neuartigen MANTEL eine ganz besondere Note. Dazu wird natürlich der kleine Kragenschal möglichst bunt getragen

Der Preis dieses Mantels: RM 46.50



Eine Meisterleistung der Schneiderei ist das neue KOSTÜM aus modernem Unistoff. Dabei ist besonders die aparte Farbenzusammenstellung blau/mais beachtenswert. Der kleine, feine Kragen und das Westenteil sind maisfarbig. Sehr apart ist die Schulterstepparbeit, die sich bis zum Gürtel fortsetzt. Neu ist auch der Reißverschluß des maisfarbigen, abgeschnittenen Westeneinsatzes. Die Jacke trägt man etwas länger. Die Paßform gewinnt dadurch außerordentlich

Das Kostüm kostet: RM 68.50

Kaufen Sie solche Qualitäten, es macht sich bezahlt!

Wameling

Bielefeld - Bahnhofstraße 2

Größtes Spezialgeschäft am Platze

Bestecke mit 90 Gr. Silberauflage in bekannter Qualität, gegen bequeme Teilzahlung. Fordern Sie unverbindl. Katalog. Stahlwarenfabrik GEBR. KRUMM SOLINGEN 79

Sollen Blumen üppig blüh' düngen sie mit „Immergrün" In Drogerien und Blumengeschäften.

DKW

Schwebeklasse-Limousine 5–6 sitzig, fast neu, nur 20 000 km gefahren, umständehalber sofort zu verkaufen.

Angebote unter D 415 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

Tafel-Bestecke

90 gr. Silberauflage, in bester Qualität liefert Fabrik direkt an Private. Sehr preiswert. Bequeme Teilzahlung. Gratis-Katalog anfordern.

A. Pasch & Co., Solingen 48

Für unleserlich

geschriebene Anzeigen können wir keine Verantwortung übernehmen. Wir bitten deshalb um klare, deutliche Schrift.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt bei.

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung L. M. Zu haben:

Drogerie Kisker, Horst-Wessel-Str., Ecke Ravensberger Straße.

Markt-Drogerie Battig.

Drogerie Zarnitz, Bahnhofstraße.

Hor-tmanns-Drogerie Geh. enberg 10

Drogerie Vogt, Bürgerweg.

in Bielefeld-Schildesche:

Drog. Schwertfeger, Beckhausstr. 2.

in Brackwede: Drog. H. Schröder.

Verschiedenes

Beteiligung

sucht Kaufmann an rentablem Unternehmen mit 25000.— Mk., od. evtl. solches zu übernehmen.

Angebote unter A S 4394 an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Kauf-Gesuche

Nähmaschine

(Zickzack) zu kaufen gesucht gegen Lieferung von Gardinen, Polstermöbel usw. Ang. unt. C 778 an die Westfäl. Neuest. Nachr.

Müde und gequälte Füße leben in diesem Bad wieder auf!



Tausende können es bestätigen, denen dieses einfache und billige Mittel geholfen hat: Füße, die übermüdet und geschwollen sind, die entzündet sind, brennen und stechen, die übermäßig schwitzen und von Hornhaut und Schwielen geplagt werden, gehören in ein Fußbad mit Saltrat Rodell. Auch Ihnen wird dieses Bad schnelle Linderung bringen. Schütten Sie 2–3 Eßlöffel Saltrat Rodell in eine Schüssel mit 2–3 Liter heißem Wasser, bis eine milchige Flüssigkeit entsteht. Tauchen Sie nun Ihre Füße 10 bis 20 Minuten lang in dieses Bad. Schon nach kurzer Zeit werden Sie spüren, wie es tief in die Poren der Haut eindringt und Ihnen merkliche Linderung verschafft. Schwielen und Hornhaut werden erweicht, das Brennen und Stechen verliert sich mehr und mehr und die Schwellungen gehen zurück. Sie erhalten Saltrat Rodell in allen Apotheken und Drogerien. Versuchen Sie es noch heute. Sie riskieren nichts! Wenn Sie mit Saltrat Rodell nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, veranlassen wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten.

Höheres Waldschulheim Spielwigge

Deutsche Oberschule (b. Lüdenscheid). Ges. Lage, Wald, Gebirge. Kleine Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einholen versäumter Zeit. Druckschriften durch Oberstudiendirektor Dr. Winter. Mäßige Preise. Heim f. Volksschüler. Fernruf 3633 Lüdenscheid

Bettfedern-Reinigung

gründlich bei

Betten-Kirchhoff Gola straße

Aus dem Landkreise Bielefeld

Zeichen eines großen Aufstieges

Der Landkreis dankt dafür dem Führer

Aufblühende Wirtschaft im Landkreis Bielefeld. Aus einer zusammengebrochenen Wirtschaft hat der Nationalsozialismus eine aufblühende Wirtschaft gemacht. Bei der Machtübernahme waren 2244 Wohlfahrtserwerbslose vorhanden. Heute besteht ein starker Mangel an Arbeitskräften. Die Zahlungsrückstände beliefen sich bei der Machtübernahme auf 500 000 RM. Heute hat der Landkreis 520 000 RM. Rücklagen. Die früheren Schulden betrugen 606 000 RM. Heute ist nur noch eine kleine R[illegible]d vorhanden.

Im Landkreis Bielefeld Verdoppelung der Kindererholungskuren. Die Zahl der Kindererholungskuren zusammen mit der NSV. hat sich im Kreis seit der Machtübernahme verdoppelt.

4 700 000 RM. niedergeschlagen. An Wohlfahrtsunterstützungen sind durch das Befreiungsgesetz von Weihnachten 1936 4 700 000 RM. niedergeschlagen.

Brackwede im stetigen Aufsteigen

Das konnte nur durch den Nationalsozialismus erreicht werden

Die Einwohnerzahl in Brackwede ist von 13 000 auf 15 000 gestiegen. Erwerbslose sind nicht mehr vorhanden. 1932 wurden noch 556 369 RM. Unterstützungen an erwerbsfähige Volksgenossen gezahlt. Bis heute sind 159 600 RM. für Ehestandsdarlehen ausgegeben.

Vor der Machtübernahme kannte man keine Kinderbeihilfen für den Werktätigen. Heute sind an 394 Kinder aus kinderreichen Familien einmalige Kinderbeihilfen von 27 580 RM. und daneben noch die laufenden Kinderbeihilfen aufgebracht.

1932 betrug der Einlagenbestand der Gemeindesparkasse 3,2 Millionen. Heute beträgt er 7 100 000 RM. Die Anzahl der Sparbücher stieg von 4363 auf 7425 im Jahre 1938.

608 000 RM. Schulden waren 1932 vorhanden. Heute sind Rücklagen gesammelt und der Ausbau öffentlicher Einrichtungen verwirklicht.

Abgeholzte Wald- und öde Bergteile waren vor der Machtübernahme allerwärts zu sehen, während heute große Aufforstungen vorgenommen sind.

Für die Ausbesserungen von Straßen waren 1932 überhaupt keine Mittel mehr vorhanden. Aber seit 1933 sind große Straßenausbauten vorgenommen und eine besonders rege Beteiligung hat an allen öffentlichen Dingen Platz gegriffen.

Das schönste HJ.-Heim weit und breit kann Brackwede sein eigen nennen. Eine große und moderne Schule wurde neu gebaut. Die Gesamtaufwendungen für den Volkswohnungsbau haben seit 1933 etwa 400 000 RM. betragen.

Brackwede. Sieben Jubiläen an einem Tage. In dem Hause Bielefelder Straße 59 konnten in den letzten Tagen sieben Jubiläen gefeiert werden. Zunächst konnten die Eheleute Albert Klöpping ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum und ihre silberne Hochzeit feiern. Gleichzeitig begingen die Eheleute Klöpping und fünf weitere Familien aus dem Hause ihr 25jähriges Mietsjubiläum. Eine schönere Hausgemeinschaft wird es wohl selten geben. (e.)

Brackwede. Platzkonzert. Die Werkskapelle der Ruhrstahl-AG., Brackwede, wird am Sonnabend, dem Tag der Gemeinschaft, auf dem freien Gelände vor dem Werk in der Zeit von 12 bis 13 Uhr mit einem Platzkonzert aufwarten. (e.)

Brackwede. Wahlkundgebung. Im gutbesetzten Saale Hellmann sprach am Mittwoch Gauschulungsleiter Rosenbaum zu den Volksgenossen von Brackwede. Die SA. nahm Aufstellung und leitete nach dem Fahneneinmarsch die Kundgebung durch ein altes Kampflied ein. Darauf nahm der Redner das Wort. Er zeichnete das Deutschland vor 1933 und nachher. Der Führer habe das deutsche Volk zu einer festen Gemeinschaft zusammengeschmiedet und mit dieser geballten Kraft Leistungen vollbracht, die früher nicht im Bereiche des Möglichen gelegen hätten. Nun sei auch der Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit geworden. Der Ortsgruppenleiter dankte dem Redner und schloß die Versammlung in gewohnter Weise.

Senne I. Arbeitsjubiläum. Heute kann der Arbeitskamerad August Bökenbrink, Senne I Nr. 302, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Hermann Windel G. m. b. H., Windelsbleiche, zurückblicken.

Senne II. Am „Tag des Großdeutschen Reiches" findet ein Durchmarsch durch Senne II statt. Abmarsch ab Lokal Buschmann-Dalbke um 18.30 Uhr bis zum Sportplatz (Eikelmann). Dort wird durch Großlautsprecher die Führerrede übertragen. Alle Volksgenossen beteiligen sich an dieser Treuekundgebung für den Führer.

Ummeln. NS.-Volkswohlfahrt „Mutter und Kind". Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle in der Schule Mittel-Ummeln finden künftig nicht mehr Donnerstags, sondern Sonnabends nach dem 1. und 15. des Monats jeweils von 16 bis 17 Uhr statt. Am Sonnabend vor Ostern wird ebenfalls von 16 bis 17 Uhr die Beratungsstunde abgehalten. (119)

Ummeln. Der letzte Generalappell. Am Sonnabend, dem Festtage des Großdeutschen Reiches, treten die Parteiorganisationen, Gliederungen, Vereine und Verbände pünktlich um 19 Uhr vor der Wirtschaft Gröppel an, um von dort aus geschlossen zum Lokal Grewer zu marschieren. Sämtliche Fahnen sind mitzuführen. Die Sportvereine treten so frühzeitig bei Schwentker an, daß sie um 19 Uhr den Sammelpunkt erreicht haben. Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich an diesem Auftakt zur Wahl ebenfalls zahlreich einzufinden. In einer einzigen Gemeinschaft hören wir um 20 Uhr im festlich geschmückten Saale Grewer die Rede des Führers. Eine Musikkapelle hat die weitere Ausfüllung des Abends übernommen. (119)

Quelle. „Tag des Großdeutschen Reiches." Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Quelle treten am Sonnabend um 18.45 Uhr (nicht wie irrtümlich gemeldet um 19.45 Uhr) vor der Geschäftsstelle der NSDAP. zum Bekenntnis für Großdeutschland an und hören anschließend die Uebertragung der letzten Mahnung des größten Führers in der deutschen Geschichte. Diejenigen, die nicht mit zum Gemeinschaftsempfang marschieren können, begeben sich um 19.45 Uhr zu Büscher.

Brake. Das Bekenntnis des Herzens. In einer gut besuchten Versammlung sprach Oberbürgermeister Pg. Irrgang. Er ging von der Frage aus: Was bringt Oesterreich uns? An Hand der Geschichte zeigte er, daß dieses Land ursprünglich kerndeutsch war, daß es aber durch die Hausmachtpolitik der Habsburger mit fremden Völkern durchsetzt und der deutsche Einfluß immer mehr zurückgedrängt wurde. Die Sehnsucht nach einem Großdeutschland ist aber immer lebendig geblieben. Nun sei der Traum von Jahrtausenden Wirklichkeit geworden. Es sei das Ergebnis eines beispiellosen Aufstiegs, einer beispiellosen Hingabe zum Führer. Unser Bekenntnis müsse aus innerstem Herzen kommen.

Hillegossen. An alle Volksgenossen unserer Gemeinde. Der Vorabend des Wahlsonntags soll ein flammendes Bekenntnis der gesamten Nation für den Führer und sein Werk werden. Darum steht die gesamte Bevölkerung von Hillegossen-Ubbedissen und Lämershagen am Sonnabend um 19 Uhr auf dem Schulhof in Hillegossen, um den letzten großen Appell des Führers aus Wien gemeinsam zu vernehmen. Von 19 Uhr bis zur Uebertragung der Rede werden Musik- und Gesangsvorträge die Zeit ausfüllen. Alle Organisationen, Gliederungen, Verbände und Vereine des Ortsgruppenbereichs werden zur geschlossenen Teilnahme aufgerufen. Ist das Wetter ungünstig, dann findet die Uebertragung der Führerrede im Saale Siekmann statt.

Jöllenbeck. Der Wahlsonntag wird in der Frühe durch ein großes Wecken eingeleitet werden. Alle Stimmberechtigten werden dringend gebeten, schon in den Vormittagsstunden ihrer selbstverständlichen Pflicht zu genügen. Gleich nach Mittag wird die HJ. mit dem Mahndienst beginnen. — Das Standquartier der Partei befindet sich bei Gökemeier.

Jöllenbeck. Am Tag des Großdeutschen Reiches am Sonnabend gilt außer den allgemeinen Anordnungen für Jöllenbeck folgendes: 11.55 bis 12.05 Betriebsappell, 15 bis 16.30 Uhr Konzert zweier Kapellen auf den Straßen, 18 Uhr Ladenschluß, 18.30 Uhr Antreten zum Festmarsch, und zwar: Marschzug I (Führer: SA.-Truppführer Kronsbein) bei Gökemeier in der Reihenfolge: Werkskapelle Delius, SA.-Trupp I, HJ., BDM., Feuerlöschpolizei, NSKOV., Turnverein Einigkeit, Verein für Rasensport, Werkschar der Nav. Seidenweberei, Betriebsgemeinschaft Nav. Seidenweberei, Handel und Gewerbe, Reichsnährstand. — Dieser Zug bewegt sich durch die Adolf-Hitler-Straße, Bielefelder-, Werther-, Hindenburg Straße zum Grafschaftsdenkmal (kurze Kundgebung) und dann zum Parteilokal Gökemeier. Dort Uebertragung der Führerrede aus Wien. — Marschzug II (Führer SA.-Truppführer Gehring) bei Pohlmann (Nepohl) in der Reihenfolge: Kapelle der Kampfgenossenschaft, SA.-Trupp II, Reitertrupp, NSKK., Politische Leiter, Kampfgenossenkameradschaft, Kriegerkameradschaft, Männergesangverein, Jungvolk, Betriebsgemeinschaft C. A. Delius & Söhne. Dieser Zug bewegt sich durch die Schildescher Straße, Oerkenweg, Herforder Straße zum Grafschaftsdenkmal (kurze Kundgebung) und dann zum Dorfkrug bezw. Pohlmann. Dort Uebertragung der Führerrede aus Wien. Es darf erwartet werden, daß ganz Jöllenbeck sich an diesen Veranstaltungen beteiligt und daß sämtliche Häuser der Bedeutung des Tages entsprechend geschmückt sind.

Vilsendorf. Tag des Großdeutschen Reiches. Zum feierlichen Ausklang des Tages des Großdeutschen Reiches versammeln sich die Volksgenossen am Sonnabend gegen 20 Uhr bei Böke. Für gute Uebertragung der Führerrede aus Wien ist gesorgt. Die Freiwillige Feuerwehr, Halbzug Vilsendorf, sowie Handel und Gewerbe und Reichsnährstand nehmen hieran geschlossen teil.

Gadderbaum. „Tag des Großdeutschen Reiches". In Bethel-Gadderbaum ist für den Vorabend des Wahlsonntags folgendes Programm aufgestellt: ab 12.45 Uhr durchfahren motorisierte Truppen in Richtung Bodelschwinghstraße, Karl-Siebold-Weg, Saronweg, Eggeweg unsere Gemeinde. Zwischen 13 und 13.15 Uhr kurzer Aufenthalt vor dem Amt Gadderbaum. 15—16.30 Uhr Platzkonzert der NJ. der HJ. auf dem Schulplatz der Volksschule. 19.15 Uhr Aufmarsch der ganzen Bevölkerung Gadderbaums auf dem Schulhof der Volksschule. Aufstellung: Gliederungen der Partei, Betriebe mit ihren Fahnen, daran anschließend alle übrigen Volksgenossen. Ende der Aufstellung 19.45 Uhr. 20 Uhr: Es spricht der Führer zum großen Appell. Die Volksgenossen der Gemeinde Gadderbaum werden gebeten, am Sonntag, wenn irgend möglich, in den Vormittagsstunden zur Wahlurne zu gehen.

Dornberg. „Tag des Großdeutschen Reiches". Am Sonnabend, dem „Tag des Großdeutschen Reiches", wird auf dem Tieplatz in Kirchdornberg eine große Kundgebung abgehalten, die um 19 Uhr ihren Anfang nimmt. Die Mitglieder der Partei, SA., NSKOV., Frauenschaft, HJ., des BDM., Jungvolkes, der Kriegerkameradschaften und der Vereine haben pünktlich auf dem Festplatz anzutreten. Hier spricht Pg. Uhlenhaut von der Ordensburg Vogelsang. Weiter wird die Kundgebung durch Gesang und Darbietungen der Jugend umrahmt. Oberhalb des Dorfes wird am Berge ein großes Freudenfeuer abgebrannt. Die gesamte Bevölkerung von Dornberg muß an dieser gewaltigen Schlußkundgebung, in der die große Rede des Führers aus Wien übertragen wird, teilnehmen. Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen ihre Häuser beflaggen und der Bedeutung des Tages entsprechend schmücken.



Kübelweise darf's jetzt regnen!

Was kann dem schon passieren, der sich bei uns regensicher eingekleidet hat? Nichts! Schlagen Sie den kommenden Regentagen ein Schnippchen .. kommen Sie zu uns!

Gummi-Mäntel
wasserdicht
12.- 16.50 22.50 29.50

Loden-Mäntel
imprägniert
29.50 36.- 44.- 52.-

Popeline-Mäntel
imprägniert
32.- 36.- 39.50

Kreplin
Das führende Fachgeschäft für gute Kleidung
Bielefeld, Obernstraße 17
Das führende Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Offene Stellen

REISENDER

zielbewußter, im Alter von 22 bis 26 Jahren, zum Besuch der Kundschaft des **Bezirks Bielefeld-Münster** von führender Weltfirma der **Lebensmittelindustrie** zum baldigen Antritt **gesucht.**

Nur erste Kräfte wollen sich bewerben unt. Beifüg. von Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Lichtbild unt. **A Z 4392** bei den WNN.

Änderungsschneider

tüchtigen, nicht unter 25 Jahren sucht zu sofortigem Eintritt

Richard Kreplin, Bielefeld
Obernstraße 17

Bäckerei in Isselhorst sucht soliden, arbeitsamen
BROTFAHRER
guter Pferdepfleger, für Brotwagen und andere Arbeiten bei gutem Lohn. 8.4
Angebote unter **A S 4370** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Leistungsfähige Mitarbeiter

sucht man besonders gern durch Anzeigen in den „Westfälischen Neuesten Nachrichten". Denn es ist allgemein bekannt, daß Stellen-Anzeigen zum ermäßigten Millimeterpreis von 16 Pfg. in den Ausgaben A Bielefeld, B Gütersloh, C Herford und D Bad Oeynhausen erscheinen. Die große Zahl guter Angebote ist hierauf zurückzuführen, denn insgesamt werden rund 37 600 Bezieher erfaßt. Eine Zahl, die Ihnen keine andere Bielefelder Zeitung bieten kann.

Rahmen-Schweißer
perfekt in Schweißen und Löten, stellt ein
Hermann Götze
Bielefeld, Schildescher Straße 92

Flotte
Polsterer
für sofort gesucht. Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in besseren Polstermöbeln.
J. H. Dreier, Wiedenbrück

Näherinnen
für Herrenkleidung zum sofortigen Eintritt sowie
Lehrmädchen
per sofort gesucht. Vorzustellen bei
Wilhelm Möller, Herrenkleiderfabrik
Bielefeld-Sieker, Kreuzbrede 6

Stellen - Gesuche

Kraftfahrer
26 Jahre, ledig, mit Führerschein für sämtliche Klassen, sucht Stellung. Zu erfragen in den Geschäftsstellen der Westfälischen Neuest. Nachricht. 4589

Tücht. Möbelbautischler
29 Jahre, in ungekündigter Stellung
sucht Dauerstellung
Angeb. unter **B 366** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Tüchtiger, erfahrener
Buchhalter
28 Jahre alt, bilanzsicher, firm im Mahn- u. Klagewesen, Kenntnisse in Lohn- u. Steuersachen, zur Zeit in ungekündigter Stellung, wünscht sich baldmöglichst zu verändern. Angeb. unt. **A S 4405** an die W. N. N.

Junges Mädchen, evgl., 21 Jahre alt, sucht zu sofort od. zum 1. Mai Stelle als
Haustochter
zur Erlernung der Küche und des Haushalts, in gutem Privathaushalt, bei vollem Familienanschluß. Schlicht um schlicht. Angebote unter **C 7172** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Deutliche Handschrift
ist die Voraussetzung für eine wortgetreue Wiedergabe des Anzeigentextes.